PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

Sabia BOULAHROUZ

DIE VERFÜHRERIN:
Auch Rafael van der Vaart konnte ihr nicht widerstehen. Kein Wunder – uns geht es genauso …

&

DER ÜBER-ABENTEURER
Sir Ranulph und seine Rekorde im ewigen Eis

IM INTERVIEW
John Goodman, Fettes Brot, Serge Gnabry

DAS SEXIKON 2019
Die heißesten Trends des Jahres

04
2019

BAUMATIC™

PERFORMANCE COMES FROM INSIDE

Baume & Mercier stellt mit dem Baumatic™ BM12-1975A sein erstes eigenes mechanisches Automatikkaliber vor, das sich durch außerordentliche Effizienz und Zuverlässigkeit auszeichnet. Eine Unruh-Spiralfeder aus Silizium und die Hochleistungshemmung tragen dazu bei, das Benutzererlebnis in vier sensiblen Bereichen zu verbessern. Fünf neue Modelle der Kollektion Clifton sind mit dem zuverlässigen und ausgesprochen leistungsstarken Kaliber ausgestattet. Diese handwerklich herausragende und zeitgenössische Uhrenkollektion entspricht in jeder Hinsicht der Philosophie von Baume & Mercier, einfach zu tragende und erschwingliche Uhren von höchster Qualität zu fertigen.

Ab 2.600,– €

COSC

Kollektion Clifton
Stahl, 40 mm

GANGRESERVE
120 Stunden - 5 Tage

PRÄZISION
-4s/+6s pro Tag

ANTIMAGNETISMUS
bis mindestens 1500 Gauss

AUSDAUER
Wartungsintervalle > 5 Jahre

BAUME & MERCIER
MAISON D'HORLOGERIE GENEVE 1830

www.baume-et-mercier.com

WEMPE

FEINE UHREN & JUWELEN

An den besten Adressen Deutschlands und in London, Madrid, Paris, Wien und New York. www.wempe.com

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

BILDERGESCHICHTEN

Es ist ein wirklich schönes Bild: Zu sehen ist ein fröhliches Trio (zwei äußerst attraktive Frauen und ein blendend aussehender Kerl), das in inniger Umarmung in die Kamera strahlt. So harmlos der inzwischen legendäre Schnappschuss aus der Silvesternacht 2012 auf den ersten Blick wirken mag, so gewaltig war die Sprengkraft, die dieses Foto wenig später entfaltete. Zeigt das Bild doch das damalige Glamour-Paar der Fußball-Bundesliga – Sylvie und Rafael van der Vaart – nebst einer Dritten im Bunde, der einstmals besten Freundin der niederländischen Moderatorin: Sabia Boulahrouz.

Kurz darauf gab das Ehepaar van der Vaart das Ende seiner Beziehung bekannt. Noch in jener Silvesternacht soll es zu einem kapitalen Streit zwischen beiden gekommen sein, eine Trennung war unausweichlich. Und wenig später geschah, was viele schon als versteckte Botschaft in dem Foto erkannt haben wollten: Sabia, die sich eng an Rafael schmiegt, wurde die neue Frau an der Seite des holländischen Fußball-Stars. Das Bild und seine Geschichte – ein Fest für den Boulevard.

Heute, sieben Jahre später, lebt Sabia Boulahrouz zu dritt mit ihren beiden Kindern aus der Ehe mit dem ehemaligen HSV-Kicker Khalid Boulahrouz im beliebten Hamburger Stadtteil Eppendorf und wagt erste Schritte ins Fernsehen. So nahm sie zuletzt unter anderem am Action-Format „Global Gladiators" teil. Und was dabei jeder sehen konnte: Diese Frau ist – mit heute 40 Jahren – schöner denn je.

Als ich Sabia zum Interview in Hamburg wiedertreffe, zeigt sich noch eine Stärke dieser Frau: ihre Gelassenheit. Wir sind im „Hotel Vier Jahreszeiten" verabredet, ich bin etwas verspätet, und als ich das Haus betrete, erleuchten Kamerablitze den Eingangsbereich. Zu meiner Erleichterung gilt das Interesse des Fototeams allerdings weder mir noch meiner Verabredung, sondern – Vorsicht, Pointe! – ausgerechnet Sabias ehemals bester Freundin: Sylvie Meis. Meinen Gesprächsgast wiederum entdecke ich im Foyer – unbeobachtet und entspannt auf einer Couch sitzend. „Die Öffentlichkeit hat ein vollkommen falsches Bild von mir", wird mir Sabia Boulahrouz später im Interview erzählen. Welche Bilder wir in Paris von ihr gemacht haben, sehen Sie in unserer Titelstory ab Seite 36. Viel Vergnügen!

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur

PS: Und noch ein Hinweis in eigener Sache: Playboy gelang es jetzt bereits zum zwölften Mal in Folge – also drei Jahre ohne Unterbrechung –, seine Abo-Auflage im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu steigern. Diese Erfolgsgeschichte möchten wir deshalb mit unseren treuesten Lesern feiern. Wie? Das erfahren Sie im Text hier links.

Gentlemen's WEEKEND

PLAYBOY-ABONNENT MÜSSTE MAN SEIN ...

... denn dann hat man jetzt die einmalige Chance auf ein unvergessliches Erlebnis. **Unter allen Playboy-Abonnenten verlosen wir eine Wildcard für das nächste Gentlemen's Weekend in Sölden!** 5-Sterne-Hotel, Skipass und James-Bond-Flair inbegriffen. Was Sie dafür tun müssen? Nichts. Einfach nur Glück haben. Was Sie erwartet: Das sehen Sie ab Seite 10.

FOTOS: DDP, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY

INHALT

AKTION

Gentlemen's Weekend: Bewerben Sie sich jetzt für ein exklusives Männer-Wochenende in Sölden 10

Die besten Barbershops: Deutschlands Top 100 103

UPDATE

First Lady: US-Schauspielerin Taraji P. Henson 13

Ein guter Monat für: Frauen-, Fußball-, Fotografie- und Tote-Hosen-Fans 16

30 Fragen an … die Hamburger Rapper Fettes Brot 18

Männerbar: Agaven-Brände und Cocktails 22

Pro & Contra: Soll man sich ab und zu betrinken? 24

Männerküche: Entrecôte auf brutal lokale Art 26

Reise: Früher Sommerstart auf Sansibar 28

Stil: Rucksäcke, die gut aussehen können 29

Motor: Der Golf GTI TCR – eine Rennmaschine 30

Playboy-Umfrage des Monats: Frauenpower – das sind die heißesten Superheldinnen der Filmwelt 31

Die Ralf-Husmann-Kolumne: Kein Scherz, unser genialer Männerversteher legt ein Sabbatical ein 34

REPORTAGE

Der Über-Abenteurer: Riskante Rekorde sind der Lebensinhalt von Sir Ranulph Fiennes, der beide Polkappen und die höchsten Gipfel bezwang 50

MOTOR & TECHNIK

Gefährliches Comeback: Acht Jahre nach seinem schweren Unfall kehrt Rennfahrer Robert Kubica in die Formel 1 zurück 56

Formel-1-Start 2019: Fünf Gründe, warum wir uns auf eine spannende Saison freuen können 60

Kurvenstar: Porsches neuer 911er im Test 62

Mein Schlitten: Torsten Sentis und sein 1955er-Ford Costumline 66

INTERVIEW

John Goodman: Der Schauspieler über hollywoodreife Apokalypsen, den Humor der Berliner und seine Abneigung gegen Selfies 68

Serge Gnabry: Der Bayern-Stürmer über Londoner Lehrjahre, Münchner Stilfragen und Papas Rat fürs Leben 92

36

SABIA BOULAHROUZ

Model, Tänzerin, Ex-Spielerfrau: Die Hamburgerin hat viel zu erzählen – und zu zeigen! Wir trafen uns mit Sabia Boulahrouz zu einem intimen Rendezvous am Eiffelturm

92

TITEL: KATARINA HILDEBRANDT FÜR PLAYBOY;
FOTOS: RENE DE HAAN, KATARINA HILDEBRANDT FÜR PLAYBOY,
INTERTOPICS, CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY, PR

STREITSCHRIFT

74 **Nehmt euch nicht so ernst:** Erfolg ist nur Glückssache. Ein Plädoyer für Dankbarkeit statt Stolz von Philosoph Michael Schmidt-Salomon

EROTIK

76 **Tiffany van Roest:** Ein aufregender Strandspaziergang mit unserer April-Playmate

110 **Blende Sechs:** Einst die Schönste des Monats auf Playboy.de, verführt Anastasiya Avilova jetzt Männer in der RTL-Show „Temptation Island“

STIL

90 **Kurzmäntel:** Chic bleiben, wenn's wärmer wird

98 **Möbelklassiker:** Interieur von bleibender Eleganz

100 **Düfte für jeden Typ:** Beste Charakter-Noten

LUST & LEBENSART

109 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über den richtigen Riecher

116 **Playboy-Sexikon 2019:** Das aktuelle erotische Wissen zum Mitreden und -machen von A bis Z

KULTUR-POOL

120 **Nick Nolte:** Vom wilden zum milden Riesen

124 **Musik, Literatur und Film:** Das Beste des Monats

STANDARDS

3 Editorial
6 Mitarbeiter
8 Leserbriefe
32 Berater
88 Witze
89 Cartoon
126 Impressum
127 Bezugsquellen
128 Playboy Classic

Titel-Team

Als Kulisse für ihre Aufnahmen wünschte sich Sabia Boulahrouz die Stadt der Liebe. Und so fiel der Blick unseres Teams um Natasa Mermer (hinten 2. v. l.) und Fotografin Katarina Hildebrandt (vorn 2. v. l.) von der Shooting-Location aus immer wieder auf das Wahrzeichen von Paris. Was sich im Vordergrund abspielte, lässt die Silhouette des Eiffelturms allerdings ganz schön verblassen. Aber sehen Sie selbst: ab Seite 36

Sir Ranulph Fiennes

Der Brite (l.) ist einer der größten Abenteurer unserer Zeit – und auch mit bald 75 Jahren noch viel unterwegs. Unser Autor Marc Bädorf traf ihn nahe London, wo Sir Ranulph in einem ausverkauften Theater von seinem filmreifen Leben erzählte. Das Porträt: ab S. 50

Fettes Brot

Seit 27 Jahren surfen die Hamburger Hip-Hopper Boris Lauterbach, Martin Vandreier und Björn Warns (hinten v. l.) auf der Humor-Welle, da sammeln sich die Platten im Altonaer Studio. Dorthin luden die drei Playboy-Redakteur Philipp Nowotny (vorn l.) und Autor Robin Schmidt ein, die die 30 Fragen stellten. Die Antworten gibt es ab S. 18

Elmar Brümmer

Für unseren Autor ist die Formel-1-Rückkehr des vor acht Jahren schwer verunglückten Robert Kubica das Comeback des Jahrzehnts. Wie es möglich wurde, lesen Sie ab S. 56

Unser Team um Serge Gnabry

Privatbar, Billardtisch, Whirlpool auf der Terrasse: Die Suite des „Roomers"-Hotels in München eignete sich perfekt für ein kurzweiliges Interview und ein Foto-Shooting mit Bayern-Star Serge Gnabry (Mitte). Der Beweis, dass das Team um Bildchefin Corinna Beckmann (l.) sich dort nicht ausschließlich vergnügte, sondern auch arbeitete: ab S. 92

FOTOS: PRIVAT

camel active

DISCOVER NEW TERRITORIES

GEORGIA SPRING/SUMMER 2019

MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES

SEE THE WHOLE JOURNEY
ON WWW.CAMELACTIVE.DE

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Star-Athlet Tim Lobinger sprach im Interview in unserer März-Ausgabe über den schwersten Kampf seinen Lebens: gegen den Krebs

Die schönsten Radiostimmen Deutschlands können sich auch sehen lassen, wie unser März-Cover bewies

HEISSESTE RADIOSHOW 03/19

Tatsächlich höre ich jeden Morgen Radio Energy und habe mir schon immer überlegt, wie wohl die nette Elisa von Energy Stuttgart aussieht. Ich muss sagen, ich bin nicht nur ein Fan ihrer Stimme. Sie gefällt mir auch in der Fotostrecke am besten. Vielleicht behaltet Ihr diesen Gedanken bei und präsentiert uns bald auch mal die schönsten Krankenschwestern, Ärztinnen, Stewardessen usw. *Steffen F., E-Mail*

KAMILA JOANNA 03/19

Bereits jetzt steht Kamila Joanna für mich als nächste Playmate des Jahres fest. Authentisch, auf eine sehr natürliche Art hübsch und wirklich schön fotografiert, ist sie mein persönliches Highlight. Kompliment zu der sehr gelungenen Ausgabe! *Kai F., E-Mail*

WEINEMPFEHLUNG

Da ich bekennender Weinliebhaber bin, vermisse ich Eure Seite, auf der immer drei verschiedene Weine vorgestellt wurden. Könnte man so was wieder aufnehmen? *Guido G., E-Mail*

ANTWORT: *Gern immer mal wieder – in unserer Rubrik „Männerbar“ (siehe Seite 22). Dort sollen aber auch andere geistige Getränke nicht zu kurz kommen. Wir notieren: drei Weine, bitte. Auf Ihr baldiges Wohl!*

PLAYMATE 02/19

Ein großes Lob für die Februar-Ausgabe, die Ihnen prima gelungen ist! Meine Meinung über den Playboy war in den letzten Monaten nicht berauschend, aber die letzten beiden Ausgaben haben mir gut gefallen. Wegen der Auswahl der Playmates und der interessanten Lust-Themen. *Niels N., E-Mail*

LESERBRIEF DES MONATS

Riesenrespekt vor Tim Lobinger! Er ist ein Ausnahmesportler, der auch bei der Diagnose Krebs nicht aufgibt zu kämpfen. Ich hatte mitbekommen, dass ihm eine 30-prozentige Überlebenschance von den Ärzten mitgeteilt wurde, und freue mich sehr, dass er sich nicht unterkriegen lässt. sondern sogar als Trainer arbeiten kann. Den Mobilfunkanbieter, der ihm keinen neuen Handy-Vertrag wegen zu geringer Lebenserwartung geben wollte, wird er wohl hoffentlich verklagen. So etwas kann doch einfach nicht sein! Auf diesem Weg: Alles Gute – und er soll so weitermachen!

Michael Bruns, E-Mail

ANTWORT DER REDAKTION:

Sobald wir Herrn Lobinger wieder mal sprechen dürfen, richten wir ihm Ihre guten Wünsche gern aus. Und bedanken uns jetzt schon bei Ihnen für Ihre Anteilnahme. Es ist eine Freude, ein Magazin für so mitfühlende und -denkende Leser zu machen, wie Sie es sind. Darauf – und auf viele weitere Playboy-Themen, die Sie packen – stoßen wir per Wein-Paket mit Ihnen an. Auf die Zukunft!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Haut-Veyrac! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

ANTÖRNER

Warum Humor Männer sexy macht? Sehen Sie hier: Das zweitheißeste Cover des Monats lieferten mit der Persiflage unseres Radioshow-Titels die Herren vom Berliner Radiosender Fritz. Ihre Radio-Gesichter: Psychedelic Retro Fun Trash Punk für die Augen. Wir lieben es!

FOTOS: INSTAGRAM/RADIOFRITZ, PLAYBOY (8)

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

Weltklasse: Dr. Christine Theiss (o.), Janni Hönscheid (u. l.), Katharina Bauer (u. M.) Miriam Neureuther (u. r.) und 41 weitere Athletinnen treten in unserer „Sport-Stars"-Edition miteinander an

JETZT IM HANDEL: DIE HEISSESTEN SEITEN DES SPORTS

Was haben Christine Theiss, Regina Halmich, Tanja Szewczenko und Miriam Neureuther gemeinsam? Genau! Sie gehörten in ihren Sportarten zur absoluten Weltspitze und haben immer wieder bewiesen, dass sie die Besten sind – egal, ob im Ring, auf dem Eis oder auf Skiern. In unserer 100-seitigen neuen Special Edition **„Die 45 schönsten Sport-Stars"** zeigen die vier neben 41 weiteren Athletinnen wie Fanny Rinne, Mareike Spaleck, Nicole Reinhardt oder Magdalena Brzeska jetzt, dass sie obendrein die ansehnlichsten Frauen der Sportwelt sind, die auch im Playboy schon große Auftritte feiern konnten. Ein Heft mit Gold-Garantie!

Bestellen Sie ganz einfach im neuen Playboy-Magazinshop!
Egal, ob Print-Ausgabe oder digitales E-Paper – hier werden Sie fündig: *www.shop.playboy.de*

ANZEIGE

WENN BEGLÜCKEN, DANN RICHTIG!

JETZT AUF GEWINNARENA!
GewinnArena.de/Playboy

Beglück dich selbst, und komm jetzt in die ***GewinnArena!*** *Dort hast du bei bis zu 50 Gewinnspielen im Monat die Chance auf Bargeld, Smartphones, Autos, Reisen und vieles mehr! Sichere dir jetzt eine kostenlose Teilnahme mit dem Gutscheincode** ***PLAYBOY.***

Jetzt auf ***www.GewinnArena.de/Playboy*** *registrieren und mit etwas Glück so richtig absahnen!*

GEWINN ARENA

**Gutschein für eine einmalige kostenlose Teilnahme. Gültig bis 30.6.2019*

1 Fünf Sterne und zwei Hauben: „Das Central“ in Sölden verwöhnt seine Gäste auf höchstem Niveau. **2 + 3** Begeben Sie sich im „ice Q“, dem spektakulären Drehort des James-Bond-Blockbusters „Spectre“, auf die Spuren von 007. **4** Zeitlos: Die „L.U.C Lunar One” von Chopard und weitere Modelle erwarten Sie in der Masterclass. **5** Söldens alpine Straßen bieten die besten Voraussetzungen, um den neuen Range Rover Evoque zu testen. **6** Chefredakteur Florian Boitin und unsere Playmates erwarten Sie und machen mit Ihnen die Piste unsicher. **7** Kubanische Zigarren, z. B. von Romeo y Julieta, dürfen natürlich nicht fehlen. **8 + 9** Mit edlem Whisky von Bruichladdich und einem Gin-Tasting mit The Botanist lassen wir den Abend ausklingen

Gentlemen's WEEKEND

MIT DER LIZENZ ZUM MANNSEIN

Begleiten Sie uns vom 4. bis 7. April zum exklusiven PLAYBOY-MÄNNERWOCHENENDE *nach Sölden in Tirol. Fahren Sie mit Playmates Ski durch die malerische Alpenlandschaft, und wandeln Sie auf den Spuren von James Bond …*

Zu unserem nächsten Gentlemen's Weekend erwarten unsere Playmates und Playboy-Chefredakteur Florian Boitin Sie in Sölden – im einzigen örtlichen 5-Sterne-Haus „Das Central", das seit 40 Jahren für höchsten Komfort und feine Kulinarik steht. Hier residieren Sie mit uns und weiteren elf handverlesenen Bewerbern und genießen die Kunst von 2-Hauben-Koch Michael Kofler und seinem Team nicht nur bei Tisch, sondern lernen die bodenständige Gourmet-Küche – nebst ausgezeichneter Weinkarte – auch ganz praktisch in einem exklusiven Kochkurs kennen. Und, dies sei am besten gleich vorab verraten: Für ein paar ruhige Stunden ist ebenfalls gesorgt. „Das Central" hat ein außergewöhnliches Spa-Angebot. Denn die Action kommt an diesem Wochenende nicht zu kurz! Nachdem Sie die spektakuläre James-Bond-„Spectre"-Kulisse des „ice Q"-Restaurants und das Bond-Museum 007 Elements auf über 3000 Meter Höhe besucht haben, geht es in bester 007-Manier weiter: Mit dem neuen Range Rover Evoque und dem Range Rover Velar erkunden Sie das Ötztal. Und werden sich dort auch auf der Skipiste wie der legendäre Geheimagent fühlen, wenn Sie mit unseren Playmates durch den Schnee wedeln, denn die Tiefenbach- und Rettenbachgletscher bieten auch im April noch beste Bedingungen in allen Schwierigkeitsgraden.

Wie kostbar Zeit ist, erfahren Sie an diesem Wochenende zudem in der Chopard-Meisterklasse. Dort weiht Sie Andreas Nestele, General Manager Chopard Deutschland, in die Künste der Genfer Uhrenmanufaktur ein, und Sommelier Martin Sperdin präsentiert zu jedem der einzigartigen mechanischen Zeitmesser aus der L.U.C-Kollektion von Chopard einen passenden Wein. Und damit nicht genug: Wir lassen den Abend mit einem Glas hochwertigen Whisky aus dem Traditionshaus Bruichladdich und edlen Habanos von 5th Avenue ausklingen. Kurzum: Das Leben wird sich von seiner schönsten Seite zeigen. **Bewerben Sie sich also jetzt für dieses außergewöhnliche Wochenende** (Teilnahmegebühr: 1150 Euro inkl. Skipass) per Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter *gentlemensweekend@playboy.de*.

Bewerbungsschluss ist der 28. März.

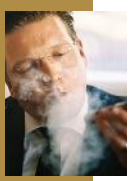
FOTOS: DDP, PR (13)

DAS PROGRAMM

„DAS CENTRAL"

Der Hotspot der Alpen: In Sölden, im 5-Sterne-Hotel „Das Central", treffen sich seit 40 Jahren anspruchsvolle Alpinisten, Familien und Erholungsuchende.

5TH AVENUE



Thomas Hammer, Brand Ambassador bei 5th Avenue Products, stellt Ihnen feine Zigarren wie Habanos und Mini Cubanos vor.

BRUICHLADDICH

Erleben Sie mit Brand Ambassador Ewald J. Stromer die Aromen-Palette von frisch und ungetorft bis zum torfigsten Whisky der Welt.

JAGUAR LAND ROVER

Den britischen Style der Range-Rover-Modelle und die Markenhistorie präsentiert Ihnen Andrea Leitner-Garnell.

CHOPARD

Andreas Nestele, General Manager Chopard Deutschland, macht die Haute Horlogerie des Genfer Schmuck- und Uhrenhauses erlebbar.

INTERSPORT GLAZER

Mehr als nur ein Sportgeschäft: Intersport Glanzer hat die neueste Wintersportmode und sponsert die Ski-Ausrüstung für unsere Gentlemen.

#beebetter

Was haben Bienen mit einem guten Hemd zu tun?

„Rund die Hälfte der weltweit hergestellten Kleidung besteht aus Baumwolle. Und bei deren Entstehung spielen die Wildbienen eine entscheidende Rolle: Die Baumwollpflanze wirkt auf die Wildbienen so anziehend, dass diese auf ihr landen, sie bestäuben und dadurch großen Einfluss auf den Ertrag der Pflanze haben. Mehr als 60 % der Ernte verdanken wir dem Einsatz der Bienen. Oder anders ausgedrückt: Jedes dritte Hemd in meinem Kleiderschrank wäre ohne die fleißigen Wildbienen nie produziert worden."

Robert Pölzer,
Chefredakteur BUNTE

Werden Sie Teil der großen Initiative zum Schutz der Wildbienen. Weitere Informationen auf **beebetter.de**

PLAYBOY | NEUDORFF | LIDL | WWF

#beebetter – unter der Schirmherrschaft von Julia Klöckner, Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft.

FIRST LADY

FOTOS: MICAIAH CARTER/PLAYBOY USA

TARAJI P. HENSON

Als Hauptfigur der Kino-Komödie „WAS MÄNNER WOLLEN“ *hört sie die Gedanken aller Kerle. Der ganzen wie der halben. Uns erzählt sie, was sie dabei gelernt hat*

Mrs. Henson, würden Sie auch in Wirklichkeit gern Männern beim Denken zuhören können?

Auf keinen Fall. Mir schwirrt schon genug anderer Scheiß im Kopf herum. Wenn Männer einfach sagen würden, was Sache ist, bräuchten wir kein Voodoo. Was wir wirklich brauchen, ist mehr Kommunikation. Sobald man miteinander redet, merkt man nämlich, dass Männer und Frauen dieselben verdammten Dinge wollen: jemanden, dem wir vertrauen können und bei dem wir uns si-

Fortsetzung: bitte umblättern

MÄNNER-VERSTEHERIN

Das deutsche Publikum kennt die 48-jährige Schauspielerin unter anderem aus der TV-Serie „Empire", in deren weiblicher Hauptrolle sie sich eine Golden-Globe-Auszeichnung erspielte. Ab dem 14.3. ist Taraji P. Henson in „Was Männer wollen" im Kino zu sehen: als Sport-Agentin, die sich in einer fast vollkommen von Männern dominierten Berufswelt durchsetzt – dank übernatürlicher Fähigkeiten

cher fühlen. Das will jeder Mensch. Es ist wirklich nicht kompliziert.

Der Film geht von der Annahme aus, dass Männer denken, sie wüssten alles über Frauen, aber eigentlich keine Ahnung haben. Was wissen wir nicht über Frauen, das wir dringend wissen sollten?

Frauen sind nicht prinzipiell besonders emotional, sondern es wird provoziert. Und nur weil ich emotional bin, bin ich noch lange nicht verrückt. Männer müssen sich eingestehen, dass sie daran gehörigen Anteil haben. Ihr solltet eurer Frau zuhören, zuhören, zuhören! Das gilt andersherum genauso: Wenn mein Mann mich wahnsinnig macht, versuche ich zu sehen, was ich dazu beigetragen habe. Um eine Beziehung zu führen, muss man erwachsen sein. Es gibt kein „Ich liebe dich, solange du tust, was ich möchte". Liebe ist: „Ich liebe dich, auch wenn du fällst. Ich liebe dich, auch wenn ich dich hasse. Du kotzt mich an, aber ich habe trotzdem für dich gekocht, weil ich dich liebe."

Diesen Sommer werden Sie heiraten (den Ex-Football-Spieler Kelvin Hayden). Sind Sie bereit?

Ich arbeite daran. In unseren Therapiesitzungen habe ich gerade herausgefunden, dass Männer weniger reden als Frauen. Das wusste ich nicht. Ihnen gehen irgendwann die Worte aus. Wir Frauen wollen über alles reden. Uns fehlen nie die Worte, wir sind die Kommunikatoren. Kelvin denkt, er sei ein Comedian, und jedes Mal, wenn wir uns streiten und ich darüber reden will, sieht er mich an und sagt: „Baby, mir fehlen die Worte." Er macht Spaß, aber ich beginne zu akzeptieren, dass es so ist.

Apropos einander zuhören: In Ihrem nächsten Film „The Best of Enemies" (US-Kinostart: 5. April, deutscher Kinostart noch nicht terminiert) spielen Sie die Bürgerrechtlerin Ann Atwater, die eine ungewöhnliche Freundschaft mit Ku-Klux-Klan-Anführer C. P. Ellis aufbaut. Reizt dieser Film dazu, eigene Grenzen zu überdenken?

Das tue ich immer durch meine Kunst. Deshalb ist dieser Film so wichtig. Er ist viel effektiver, als ich allein in einem Interview es sein könnte. Er holt den großen alten Spiegel raus und sagt: „Hey Amerika, sieh dich mal an." Obwohl Atwater auf der richtigen Seite der Geschichte stand, war sie genauso intolerant wie dieser Mann. Beide waren radikal. Sie mussten sich gegenübersitzen, einander in die Augen schauen und sich selbst dadurch sehen. Das müssen wir alle. Wir müssen den Leuten, mit denen wir uneins sind, in die Augen gucken und sagen: „Du bist nicht besser als ich. Wir sind gleich."

Sie sind in einer rauen Gegend von Washington D. C. aufgewachsen. Haben Sie sich je unsicher gefühlt, oder haben Ihre Eltern Sie davor bewahrt?

Man gewöhnt sich an eine Umgebung, wenn man überleben will. Meine Mutter wurde zweimal überfallen, und ich war beide Male dabei. Einmal mit sechs und einmal mit sieben. Ich bin mir sicher, sie hatte panische Angst. Ich war definitiv traumatisiert. Aber ihre Stärke hat mir genug Sicherheit gegeben, um das Haus wieder ohne Angst verlassen zu können. Sie ließ mir auch gar keine andere Wahl. Am nächsten Tag weckte sie mich und sagte: „Komm schon. Zeit für die Schule." Ich konnte es nicht fassen. Da war sie, machte sich fertig für die Arbeit. Deckte ihr blaues Auge mit Make-up ab und kämmte ihre Haare über die kahle Stelle, an der ihr der Typ ein Büschel ausgerissen hatte. Das ist Stärke. Das brachte sie mir bei.

Haben die Verhältnisse damals Sie street smart gemacht?

Nicht wirklich. Nicht jeder aus der Hood weiß, was abgeht. Ich kenne ein paar dumme Motherfucker aus der Hood *(lacht)*. Was mich clever gemacht hat, war, da rauszukommen. Jedes Wochenende hat mich meine Mutter zu meiner Cousine Kim in eine überwiegend weiße Nachbarschaft in der Vorstadt gebracht. Das hat meinen Horizont erweitert. Man hätte mich überall absetzen können, und ich wäre mit jedem klargekommen. Deswegen sage ich Kindern immer: „Verlasst eure Nachbarschaft." Bildung ist, andere Menschen und andere Kulturen kennenzulernen.

Interview: Eric Spitznagel, Übersetzung: Vivian Harris

FOTOS: MICAIAH CARTER/PLAYBOY USA, PR

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„IRON SKY: THE COMING RACE“

Vorpremiere am Mittwoch, **20. März**

2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!
Ausschank ab
16 Jahren

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„IRON SKY: THE COMING RACE“
am Mittwoch, 20. März.
2 Tickets an der Kinokasse kaufen und mit diesem Coupon 4 € beim Männerabend sparen.
Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY Krombacher

EIN GUTER MONAT ...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR KUNSTLIEBHABER

Mit seinen Aufnahmen so schöner wie selbstbewusster Frauen prägte der Fotograf Günter Rössler die Aktfotografie in der DDR. Als Einziger durfte er jeden Monat ein Aktfoto in der Publikation „Das Magazin" veröffentlichen – bevor er 1984 durch eine zehnseitige Strecke im Playboy auch im Westen berühmt wurde: als „Helmut Newton des Ostens". Die wichtigsten Werke des 2012 verstorbenen Künstlers zeigen die Berliner Capitis Studios noch bis 28. April.

FÜR EINEN NEUSTART

Das WM-Trauma endgültig abschütteln und mit einem Sieg in die EM-Quali starten: Ob das ausgerechnet gegen den wieder erstarkten Erzfeind Niederlande klappt? Dank dem neuen Vollgas-Sturm um Leroy Sané, Timo Werner und Serge Gnabry (siehe Interview auf S. 92) sind wir da guter Dinge. Anpfiff für den Neubeginn: 24. März, 20.45 Uhr in Amsterdam. RTL überträgt live.

FÜR EIN HOCH AUF DIE FRAUEN

Der 8. März ist Internationaler Frauentag, seit über 100 Jahren – aber erst jetzt offizieller Feiertag in Berlin. Wir finden: Jeder Tag sollte Weltfrauentag sein, in ganz Deutschland. Ein Gesetzesentwurf folgt. Feiern Sie schon mal vor: etwa beim „Ladies, Artists, Friends"-Festival mit tollen Musikerinnen im Hamburger Club „Knust".

FÜR EWIG JUNGE

Dass das Punkrocken im Alter nicht leichter wird, aber immer noch Spaß macht, zeigt die neue Doku über die Toten Hosen. Für „Weil du nur einmal lebst" begleitete Regisseurin Cordula Kablitz-Post die Düsseldorfer auf deren „Laune der Natur"-Tour – eine Achterbahnfahrt: grandioser Start, Hörsturz von Campino, 56, triumphales Ende in Argentinien. Oder wie Nachts-ins-Freibad-Einsteiger Campino (Foto l. neben Gitarrist Kuddel, 54) sagt: „Es war eine der richtig geilen Reisen." Ab 28. März im Kino.

UND KEIN GUTER MONAT

… für das geschriebene Wort: Als hätte unsere Sprache nicht schon genug unter LOLs und Smileys gelitten, ergänzt das Unicode-Konsortium (dem die wichtigsten Software-Firmen der Welt angehören) die bisherigen 2823 Emojis jetzt um 230 weitere Symbole. Neu dabei: dieser Gähn-Smiley. Gähn!

FÜR ECHTES LEBEN

Unsere gute Bekannte, die TV-Moderatorin SARAH KUTTNER, *schreibt gern über Dinge, die wehtun. So auch in ihrem neuen Roman „Kurt". Genau deshalb ist sie uns mit ihren Geschichten so nahe*

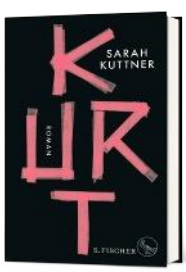
Die damalige Viva-Moderatorin und heutige Autorin und TV-Journalistin, 40, zierte das Cover unserer Juli-Ausgabe 2003

Frau Kuttner, warum sollte Ihren neuen Roman jeder im Regal stehen haben?
Oh, da bin ich nicht gut drin, niemand *muss* den im Regal stehen haben. Aber ich finde, dass es ein schönes Buch ist: rührend, lustig, romantisch, ein bisschen sexy und unfassbar traurig.

Der Tod spielt in „Kurt" eine große Rolle – und auch den Protagonisten Ihrer vorherigen Bücher geht es in vielen Fällen nicht allzu gut: Sie haben Depressionen, Ängste …
Ja, ja und ja! Sagte sie mit Stolz. Das ist kein Zufall, ich finde das gut. Denn so ist das Leben, und das sind die Sachen, die einen berühren. Es will doch überhaupt niemand wissen, wie die wunderschöne Protagonistin innerhalb kürzester Zeit zehn Kilo verloren hat und danach von einem wahnsinnig gut aussehenden und belesenen Prinzen auf einem weißen Pferd, das nicht nach Kacke riecht, in den Sonnenuntergang gebracht wird. Das funktioniert nicht.

Weil es so ein knallglückliches Leben nicht gibt?
Ich möchte auch keins. Dauerhaft glücklich wäre einfach dauerhaft neutral, du empfindest Glück nur, wenn es vorher Unglück gab. Und ich möchte immer, für den Rest meines Lebens, diese Ausschläge nach oben und unten haben.

Sie haben uns mal im Interview gesagt, dass Sie noch kein schönes Wort für das weibliche Geschlechtsorgan gefunden haben. Hat sich das geändert?
Nee, es ist furchtbar. Ich neige zu Muschi, was nicht nur kinderhaft, sondern auch so „düdüdü" klingt. Und ich finde nichts schlimmer, als wenn man sich so Sachen ausdenkt wie „die kleine Gertrud". Aber man möchte natürlich nicht Scheide sagen oder Vagina. Bei Männern geht das super. Man kann voll gut Penis sagen, ohne dass es nach Scheide klingt, im Sinne von „Frau Kuttner, würden Sie sich bitte mal setzen und die Scheide frei machen?". Also, Penis ist wunderbar, Schwanz auch – und mehr braucht man ja eigentlich nicht.



Sarah Kuttners Roman „Kurt" erscheint am 13. März (S. Fischer Verlag, 20 Euro). Das komplette Playboy-Interview mit der Moderatorin gibt es im Video auf *playboy.de*

FOTOS: ACTIONPRESS PLUS, GETTY IMAGES, BRITTA-1983/GÜNTER RÖSSLER/CAPITIS STUDIOS, PR (4), STOCKSY

30 FRAGEN AN FETTES BROT

Die HAMBURGER HIP-HOPPER *feierten den norddeutschen Lifestyle („Nordisch by Nature") und diskrete Kleidung („Bettina, zieh dir bitte etwas an"). Auf dem neuen Album „Lovestory" öffnen sie jetzt die Beziehungskiste*

1 Die wichtigste Frage zuerst: Wie können Sie es wagen, in Ihrem neuen Song „Ikea" Frauen mit Schränken zu vergleichen?
LAUTERBACH: Na ja, wir sagen: „Ich nenn dich Ikea, denn du bist schön, doch hältst selten, was du versprichst. Ikea, weil bei dir immer ein Teil fehlt. Ich nenn dich Ikea, weil es mich wahnsinnig macht, dich aufzubauen." Das ist eine Analogie auf eine dysfunktionale Beziehung. Wäre ich eine Frau, könnte ich den Song auch über einen Mann singen.

2 Müssen Männer und Frauen besser miteinander klarkommen?
VANDREIER: Das Problem ist nicht, dass der eine ein Mann und die andere eine Frau ist.
LAUTERBACH: Sondern dass es Menschen sind. Das Leben ist eine wacklige Angelegenheit, wie wir mal gesungen haben. Das knallt manchmal. Die Kunst ist es, das auszuhalten.

3 Haben Sie – vor 27 Jahren, knapp volljährig – mit Fettes Brot angefangen, um Frauen zu beeindrucken?
VANDREIER: Wahrscheinlich unterbewusst schon. Es ist natürlich ein toller Nebeneffekt.
LAUTERBACH: Auch Männer wollte ich schon immer begeistern.
WARNS: Das ist leider an mir vorbeigegangen. Ich war so damit beschäftigt, cool zu sein oder den Hip-Hop zu verändern oder mich selbst zu begeistern, dass ich leider ganz vergessen habe, dass man als Rap-Star unglaublich attraktiv wird.

4 Sie sagten mal, die deutsche Musik sei heute „schmusig" geworden. Jetzt kommen Sie selbst mit einem Liebeslieder-Album um die Ecke. Ganz grundsätzlich: Wie vermeidet man Kitsch?
WARNS: Das ist ein schmaler Grat und nicht immer eindeutig zu erkennen. Wo manche Tränen in den Augen haben, lachen sich andere schlapp.

5 Kann man heute noch ganz ernsthaft Klassiker-Sätze wie „Ich liebe dich" sagen?
WARNS: Das muss man sogar! Ich finde das eigentlich ganz spannend, sich da hinzutrauen.

6 Wird in Zeiten von Tinder die Liebe nicht immer kurzlebiger? Vielleicht führen wir bald nur noch Monatsaffären …
LAUTERBACH: … oder man ist mit einem Roboter zusammen. Da gibt es keine Probleme mehr.
VANDREIER: Außer, der Roboter macht Schluss.
WARNS: Ich hätte einen Vorschlag: Vielleicht könnte man eine App entwickeln, um sich nur noch virtuell, in Gedanken, zu verabreden.

7 Wo bleibt dann der Sex?
WARNS: Das muss man irgendwie anders erledigen, das kriegen wir auch noch hin. Wir sind noch nicht am Ende angelangt: Die klassische Liebesgeschichte lässt sich noch stärker vereinfachen.
VANDREIER: Oder man schreibt sich irgendwann wieder lange Briefe. Mit Federn.

8 Kann man als Musiker eigentlich die Gesellschaft verändern?
LAUTERBACH: Dafür sind wir nicht zuständig. Wir machen Kunst, stellen Fragen, malen Bilder …
WARNS: … verleihen einem Gefühl Ausdruck.

9 Auf Ihrem neuen Album beschäftigen Sie sich ja auch mit rechtem Gedankengut. Erleben Sie das in Ihrem Umfeld?
VANDREIER: Jeder kennt diesen Cousin, der

FOTO: JENS HERRNDORFF

DOM-SPATZEN
Nahe dem Hamburger-Dom-Festgelände liegt das Studio von Fettes Brot. Die stimmgewaltigen Rapper von links: Björn Warns, 45, Boris Lauterbach, 44, und Martin Vandreier, 44

„DIE BUNDESWEHR-MENTALITÄT IM HIP-HOP FANDEN WIR NOCH NIE GEIL“

MARTIN VANDREIER

schon wieder Unsinn verzapft … WARNS: Viele haben ja ätzende Meinungen. Ich dachte mal, hey, die WM 2006 war so schön. Jetzt fühl ich mich reingelegt und denke: Moment mal, hab doch geahnt, da steckt noch mehr dahinter.

10 Was halten Sie von der Debatte um die Rapper Farid Bang und Kollegah, denen letztes Jahr Antisemitismus vorgeworfen wurde?
VANDREIER: Es ist unheimlich, dass man nicht mehr Störkraft hören muss, um auf solches Gedankengut zu treffen.

11 Tritt Antisemitismus im Rap besonders oft auf?
LAUTERBACH: Nö, das gibt es genauso in der Volksmusik oder im Rock. Rap ist aber weniger verklausuliert, da merkt man es schneller.
VANDREIER: Im besten Fall erfüllt Rap hier seine eigentliche Aufgabe. Weil er Trends darstellt, die definitiv alle Bereiche der Gesellschaft durchziehen. Alle müssen sich damit auseinandersetzen, dass es Antisemitismus gibt.

12 Wann suchen Sie sich eigentlich einen sogenannten Rücken, einen Clan, der Sie beschützt wie die Abou Chakers früher Bushido?

FOTOS: ACTION PRESS, PR

Die drei Tenöre von der Waterkant perfektionieren seit 1992 den Live-Auftritt. Markenzeichen: viel Wort und Witz. Dem deutschen Musikschatz schenkten die Hamburger Hits wie „Nordisch by Nature", „Jein" und „Emanuela". Am 5. April veröffentlicht Fettes Brot das Album „Lovestory". Ihre Qualitäten als humorvolle Taktgeber in allen Lebensfragen beweisen sie im neuen Buch „Was wollen wissen?" (Rowohlt, 12 Euro), dem Konzentrat ihrer wöchentlichen Radio-Show auf N-JOY

LAUTERBACH: Gar nicht, das ist nicht unsere Welt.
VANDREIER: Diese Bundeswehr-Mentalität, die auch im Hip-Hop steckt, fanden wir noch nie so geil.

13 Sind Sie immer noch mehr Freunde als Kollegen?
LAUTERBACH: Ja, würde ich schon sagen.
VANDREIER: Ich finde es schön, dass die Freundschaft durchs gemeinsame Musikmachen erst zur vollen Blüte gekommen ist.

14 Was macht eine tiefe Freundschaft aus?
VANDREIER: Da zitiere ich uns selbst: Der Spaß ein bisschen größer, die Angst ein bisschen kleiner.
WARNS: Freundschaft gibt das Gefühl, dass man nicht allein ist, weil man viele Gedanken teilt.
VANDREIER: Und unsere unterschiedlichen Stärken und Schwächen ergeben einen …
LAUTERBACH: … unwiderstehlichen Cocktail.
VANDREIER: Von dem du erst nach dem dritten Glas kotzen musst.

15 Mussten Sie einander schon Gravierendes verzeihen?
VANDREIER: Richtig krasse Vertrauensbrüche haben wir uns noch nicht zugemutet. Manchmal stellt sich nur eine gewisse Genervtheit ein.

16 In Ihrem neuen Buch „Was wollen wissen?" behaupten Sie, sich gern Backpfeifen zu geben. Stimmt das?
WARNS: Wir meinten tatsächlich Pflaumen aus dem Backofen.
VANDREIER: Das hält jung.
LAUTERBACH: Und die Haut straff.

17 Sie schlagen sich also nicht?
LAUTERBACH: Ich muss Sie enttäuschen, in dem Buch sind sehr viele Lügengeschichten.
WARNS: Teilweise nicht von der Realität zu unterscheiden.

18 Wann haben Sie zuletzt an Gewalt gedacht?
WARNS: Da neigen wir nicht so sehr zu.

19 Wie wird man verbal schlagkräftig?
VANDREIER: Wir haben auf der Bühne von zwei Bands das Beste abgeguckt: von Oasis, die nie was sagen, außer „This is our last song, Manchester" …
LAUTERBACH: … und von den Ärzten. Die reden die ganze Zeit und vergessen, ihre Lieder zu spielen.

20 Treffen Sie sich mit anderen Musikern?
LAUTERBACH: Hier im Hof *(Anm. d. Red.: auf dem Studiogelände)* hatten wir gerade mit Jan Delay und Sammy Deluxe ein kleines Konzert. Wir freuen uns aber auch, bei St. Pauli zum Beispiel Bela B von den Ärzten zu treffen.

21 Reden Sie dann über Musik?
WARNS: Nee, das sollte man unter Musikern besser nicht tun.

22 Wieso nicht?
WARNS: Du willst ja nicht sagen: Du bist ein netter Kerl, aber mit deiner Musik kann ich leider nichts anfangen. Kein besonders guter Start für ein nettes Gespräch.

23 Wir haben an dieser Stelle letztes Jahr mit Ihrem

Hamburger Rapper-Kollegen Gzuz gesprochen, was halten Sie vom Gangster-Rap seiner 187 Strassenbande?

LAUTERBACH: Vieles ist nicht unser Style. Aber an denen kommt man auf keinen Fall vorbei.

VANDREIER: Ich habe so eine gewisse Bewunderung, dass sie quasi alles aus eigener Hand angegangen haben – sowohl die kriminellen Geschäfte als auch die Musik und das ganze Marketing.

24 Wenn Sie mit einer vierten Person auftreten müssten: Helene Fischer oder Gzuz?

WARNS: Zum Glück gibt es ja noch ein paar mehr gute Künstler.

25 Sind Sie eigentlich eher Künstler oder eher Entertainer?

VANDREIER: Beides. Wir sind auch Wortakrobaten, Angeber und …

LAUTERBACH: … Latin Lover.

VANDREIER: … und hin und wieder fühlen wir uns als Hochstapler, die mit dem, was sie mit 16 angefangen haben, seit Jahrzehnten Geld verdienen.

26 Ärgert es Sie eigentlich, wenn elf Jahre alte Songs wie „Bettina, pack deine Brüste ein, Bettina, zieh dir bitte etwas an" völlig unironisch auf einer Alpenhütte beim Après-Ski laufen?

WARNS: Nein, das ist völlig in Ordnung.

VANDREIER: Hauptsache, die Leute packen ihre Brüste wieder ein!

LAUTERBACH: Am Ende bestimmt ja der Zuhörer die Botschaft.

27 Hafenfest Hamburg bis bayerische Berghütte: Wie wichtig ist die regionale Herkunft für Ihre Musik?

LAUTERBACH: Die ist prägend. Davon und vom Alltag handelt ja klassischer Rap. Wir sind die Band, die „Nordisch by Nature" geschrieben hat. Könnte man auch als Heimatsong wahrnehmen. Uns war aber das Spielerische wichtiger.

28 Trotzdem: Was bekommt man nie aus einem echten Norddeutschen raus?

VANDREIER: Krabben pulen und „La Paloma" pfeifen.

29 Und wer ist der schlimmste Kindskopf unter Ihnen?

LAUTERBACH: Da versuchen wir uns regelmäßig zu unterbieten.

30 Ist das eine Vorstufe zur Weisheit?

WARNS: Nein.

VANDREIER: Wir wissen, dass wir nichts wissen.

WARNS: Vielleicht ist es doch Weisheit.

Interview: Philipp Nowotny und Robin Schmidt

ANZEIGE

PLAYBOY

WHISKY-TEST

100 Mitglieder der Test-Community brands you love probierten den erlesenen Tropfen aus der finch® Whiskydestillerie von der Schwäbischen Alb und waren beeindruckt

Mit einer Weiterempfehlung von sage und schreibe 98 % war der finch® Schwäbische Hochland Whisky Barrique R eines der am besten getesteten Produkte überhaupt. Von „Schwer begeistert" über „Geheimtipp" bis hin zu „Muss Man(n) probiert haben" reichten die Äußerungen der Testpersonen – allesamt Whiskykenner.

Playboy-Leser können jetzt auf den Genusspfaden der Test-Community wandeln und den finch® Barrique R mit 15 % Rabatt im Onlineshop finch-whisky.com bestellen. Zudem gibt es noch 2 Gratis-Proben von je 2 cl vom finch® Whisky Single Malt Sherry sowie Barrel Proof mit dazu. Schließlich ist die finch® Whiskydestillerie mit den World Spirits Awards „World-Class Distillery" und „Distillery of the Year" ausgezeichnet. Code: Top98

DREI FEINE AMIGOS

Die Namen der Nationalbrände Mexikos, TEQUILA, MEZCAL UND SOTOL, *hatten in Deutschland lange den Beigeschmack von ex und hopp und Fiesta mit Filmriss. Völlig zu Unrecht. Aus Agave & Co. werden seit Jahrtausenden edelste Spirituosen produziert*

text **MAREIKE HASENBECK**
foto **SCHÖTTGER**

SOTOL

Hacienda de Chihuahua: „Sotol Añejo"
Nach mehreren Destillationen reift die Spirituose zwei Jahre im französischen Eichenfass. Aroma: fein rauchig, süßlich, komplex, 46,99 Euro, *bottleworld.de*

COCKTAIL-MAESTRO
Lukas Motejzik ist vielfach ausgezeichneter Bartender. Für Playboy hat er drei mexikanische Drinks (Bild oben) kreiert. In München führt der 30-Jährige unter anderem die „Zephyr Bar"

MARMELADE MARGARITA

5 cl Sotol
2 TL Orangenmarmelade
3 cl frisch gepresster Limettensaft
2 cl Amaro Montenegro

ZUBEREITUNG: alle Zutaten (außer Amaro) circa 20 Sekunden auf Eiswürfeln shaken und auf Crushed Ice in einen Tumbler abseihen. Über den Cocktail sehr langsam den Amaro laufen lassen (floaten). Mit Minzspitze und gedörrter Orangenzeste dekorieren.

Die berühmteste mexikanische Spirituose ist Tequila – von vielen gefürchtet als Brandbeschleuniger heißer und billiger Partyabende. Mit den Fußball-Weltmeisterschaften 1970 und 1986 in Mexiko hatten die Hochprozenter nebst der Trinksitte mit dem Salz und der Zitrone (wahlweise auch dem Zimt und der Orange) die deutschen Kneipen und Partykeller erobert und sich besonders dort etabliert, wo es etwas lauter werden durfte. 1972 lieferte Rex Gildo mit „Fiesta Mexicana" die unsterbliche Saufhymne dazu.

Dieser Teil der jüngeren Kulturgeschichte verstellte lange den Blick auf eine uralte mexikanische Tradition und die Qualität ihrer alkoholischen Erzeugnisse. Tequila kann nämlich sehr hochwertig sein und seine Herstellung eine Kunst, die seit der Zeit der Ureinwohner Mexikos weiterentwickelt worden ist. Bereits vor rund 1000 Jahren ließen sie den Saft der Agaven-

MEZCAL

Destilería Los Danzantes: „Mezcal Artesanal 421“

Vier Agavensorten werden dafür in Erdlöchern gekocht und gepresst. Aroma: Zedernholz, Dörrobst und Leder, 48 Euro, *freimeister-kollektiv.de*

TEQUILA

Patrón: „Añejo“

Die Agavenherzen rösten traditionell 79 Stunden in Backsteinöfen, der Saft wird zweifach destilliert. Aroma: Pfeffer, Rauch, Orange und Toffee, 44,90 Euro, *www.gourmondo.de*

SALTED CARAMEL OLD FASHIONED

5 cl Tequila
1 cl Karamell-Sirup
1 Prise Fleur de Sel (zwischen den Fingern zermahlen)
4 Spritzer Angosturabitter

ZUBEREITUNG: alle Zutaten im Tumbler circa 30 Sekunden auf Eiswürfeln verrühren und mit langer Orangenschale und Zimtstange garnieren. Orangenschale über dem Drink ausdrücken.

NARCO NEGRONI

3 cl Mezcal
3 cl Aperol
3 cl roter Wermut
3 Tropfen gelagerter Balsamico

ZUBEREITUNG: alle Zutaten im Longdrink-Glas circa 30 Sekunden auf Crushed Ice verrühren. Mit Schokoladen-Bruch (60 Prozent Kakao) dekorieren.

pflanzen gären und nannten ihn ein „Geschenk der Götter“: die Grundlage für den heute weltbekannten Tequila und seinen großen feineren Bruder, den Mezcal. Mezcal wird aus verschiedenen Agavensorten hergestellt und ist variantenreicher in den Aromen, Tequila stammt ausschließlich aus der blauen Weber-Agave. Der Dritte im Bunde, der Sotol, basiert auf den Dasylirien, die mit den Agaven verwandt sind. Beide Pflanzen erinnern an Kakteen, gehören aber zur Familie der Spargel.

Verarbeitet wird nur das „Herz“ der Pflanzen, das bei der Ernte bis zu 60 Kilo wiegen kann. Dafür muss die Pflanze sieben bis zwölf Jahre wachsen. Bevor der Saft ausgepresst und gebrannt wird, werden die Agavenherzen gegart, damit sie Zucker für die Gärung hergeben. Beim Mezcal geschieht das langsam in Erdöfen, was dem Aroma zugutekommt. Beim absatzstärkeren Tequila muss es häufig industrieller und schneller gehen.

Nach dem Brennvorgang lagern die Spirituosen unterschiedlich lange. Als Faustregel gilt: Je älter, desto dunkler und milder sind sie. Am besten genießt man die drei mexikanischen Brände pur aus dem Nosing-Glas – oder in fein abgestimmten Drinks.

SICH BETRINKEN

Natürlich sind wir beim Playboy keine Abstinenzler. Aber über die Frage, wie man MIT ALKOHOL UMGEHEN *sollte, streiten wir uns trotzdem gern*

PHILIPP NOWOTNY
Playboy-Redakteur und Whisky-Kenner
PRO

Lassen Sie uns diesen Disput mit einem feinen Tropfen beginnen, ich beim Schreiben, Sie beim Lesen. Sie wissen ja, legendäre Nächte starten harmlos. Setzen Sie sich, schenken Sie sich ein Glas ein, wohl bekomm's! Schmecken Sie die Aromen, die zarten Noten? Lassen Sie sich Zeit.

Ich erzähle Ihnen inzwischen was: Mit 16 haben wir uns „zum Saufen" getroffen, ein bisschen vulgär mit Trinkspielen und „alles auf ex!". Wirkungsvoll, aber nur halb so schön, wie jeder weiß, der die Adoleszenz überlebt hat. Denn die prächtigsten Räusche passieren natürlich beiläufig. Der Wein zum Essen und das erste Bier an der Bar sind die kleinen Türöffner in eine dionysische Parallelwelt, die ihrer eigenen Logik folgt. Warum mit einem Glas, das mundet, enden? Auf einem Bein steht sich schlecht, und aller Dinge sind rasch drei. Alkohol trinken, ohne sich gelegentlich zu betrinken, ergibt keinen Sinn. Und ist das alkoholische Endorphine-Feuerwerk erst gezündet, verliert die Zahl der Gläser ihre Bedeutung, die Zeit den linearen Zwang und man selbst aufs Schönste die Kontrolle.

Wir sollten diesen Kontrollverlust nicht täglich provozieren, dafür aber ohne Aufsichtspersonal: ohne Pflichtgefühl, Verabredung und Ziel. Völliges Loslassen ist das Wesen des Rausches. Eine Entladung des Anarchischen, das jeder in sich trägt. Sie versöhnt uns mit allem, um dessentwillen wir uns im Alltag dauernd beherrschen. Sie macht aus Bekannten Freunde oder Feinde. Und ist, so gesehen, auch gut für die Selbstwahrnehmung. Das kann schmerzhaft sein wie der verkaterte Blick in den Spiegel am nächsten Morgen. Aber aus Fehlern, die so einen Spaß machen wie der Rausch, lernt man natürlich viel lieber fürs Leben. Stoßen Sie darauf mit mir an?

CONTRA
PHILIP WOLFF
Playboy-Textchef und Biertrinker

Bier ist mein Wasser. Nur tagsüber im Büro ist Wasser mein Bier, aber wir wollen ja hier nicht über Arbeit reden, sondern über schöne Dinge wie den Abend an der Bar, im Garten, wenn die Sonne tief im Westen steht und das erste kühle Augustiner aufzischt. Und weil der Weisheit bekanntlich erst in der Dämmerung die Eulenflügel der Minerva wachsen beziehungsweise die Wahrheit im Wein ein Gärprodukt ist, wird genau wie ein lauer Abend auch mancher Text im Playboy erst mit freundlicher Unterstützung von ein paar Umdrehungen richtig rund. Leider hat das niemand je wieder so gut verstanden wie Charles Bukowski, der am 9. März vor 25 Jahren gestorben ist. Nur Ahnungslose stellen ihn sich als schreibenden Säufer vor.

„Ich habe ihn nie betrunken erlebt", sagte sein Verleger John Martin 2014 dem Magazin „Vice". Weil Bukowski sich aufs kreative Besäuseln, das eulenhafte Aufschwingen der Gedanken verstand. Und dann scharf runtersah aufs dunkle Leben. Mit Alkohol abgeschossen habe er sich, sagt Martin, nur in Gesellschaft, aus „Angst vor Menschen".

Merke: Trinken und sich betrinken sind zwei grundverschiedene Dinge. Wer sich selbst und seine innere Cocktailkarte gut kennt, wird nur widerwillig, zum Beispiel aus Angst und Unsicherheit, dem Co-Piloten Ethanol das Kommando übergeben, statt den Flug zu genießen. Wer sie noch nicht kennt, ist leider gerade in der Pubertät. Und wer dem Co-Piloten irgendwann eher traut als sich selbst, ist hoffentlich bald in Therapie. So sehe ich das. Die Alkoholismus-Forschung mag da abweichende Meinungen vertreten. Ich mache mir jetzt noch ein Augustiner auf und fülle meine letzte Zeile hier mit Abendbierlaune. Cheers!

FOTOS: PLAYBOY; ILLUSTRATION: LENNART GÄBEL FÜR PLAYBOY

Authorised Reseller

Scharf auf neue Lifestyle-Produkte?

Jetzt mit der GRAVIS 0% Finanzierung sofort zugreifen!

genau mein digital.
GRAVIS bietet maßgeschneiderte Lösungen für jeden individuellen Lifestyle.

GRAVIS
www.gravis.de

Mehr Infos unter **www.grav.is/finanzierung**
GRAVIS Computervertriebsges. mbH, Ernst-Reuter-Platz 8, 10587 Berlin

NATURFREUND
Das Steak serviert Restaurantchef Wenzel Pankratz mit frischen Pfifferlingen und dünn aufgeschnittenen Zucchini. Nach der 6-Gänge-Schlacht können seine Gäste im „Forsthaus Strelitz" übernachten

FOTOS: DANIEL CRAMER (4), PR

NATURNAH
Das Buch „Raus aufs Land“ (Gestalten Verlag, 39,90 Euro) porträtiert Bauern, Züchter und Köche wie Wenzel Pankratz, die auf eine nachhaltige Produktion setzen

NACHBARS RIND

Nach der „Brutal lokal“-Lehre müssen Grünzeug, Huhn, Rind & Co. aus der Nähe kommen – oder gleich aus dem eigenen Garten wie im FORSTHAUS STRELITZ *in Mecklenburg*

text **STEFAN SKIERA**

Zitronengras und Chilis? „Da hatte ich noch keinen Bock drauf“, sagt Wenzel Pankratz, der in seinem Landgasthof auf derart exotische Zutaten verzichtet. Der 29-Jährige verwendet fast ausschließlich Lebensmittel, die er selbst anbaut. Die Tiere, die bei ihm später auf der Speisekarte stehen, hält er auf dem eigenen Hof – Schweine, Schafe, Enten und Hühner. Wenn Rindfleisch auf den Tisch kommt, dann nur vom Züchter aus der Nachbarschaft. Sein uriges Wirtshaus zwischen der Uckermark und den Mecklenburger Seen hat er von den Eltern übernommen. Nach einigen Jahren in der Sterne-Gastronomie etablierte Wenzel Pankratz hier eine regionale Küche, die ihren Ursprung in Skandinavien hat und von Restaurants wie dem legendären „Noma“ in Kopenhagen ins Leben gerufen wurde. Wie seine nordischen Kollegen gibt sich auch der gebürtige Neustrelitzer sehr experimentierfreudig. Er serviert Spezialitäten wie Kratzeburger Aal mit Zwiebeln und Lakritz oder rohe Rehkeulen-Scheiben mit Sauermilch, Senfsaat und Sauerklee. Der eigenwillige Koch hört es selbst gar nicht so gern, wenn man ihn der angesagten „Brutal lokal“-Küche zuordnet. „Für mich ist nur entscheidend, ein geiles Produkt zu haben.“ Die Lebensmittel würden kurz nach der Ernte am besten schmecken – deshalb konzentriert er sich auf das, was in seinem Garten wächst: von B wie Blumenkohl bis Z wie Zucchini so ziemlich alles, was ein deutscher Acker hergibt. Und wenn der Lauch mal Blüten trägt? Dann kommen die kurzerhand auf das Steak drauf – das aber auch ohne Topping ganz hervorragend schmeckt.

ENTRECÔTE MIT ZUCCHINI UND KARTOFFELSTAMPF

4	Scheiben gut gereiftes Entrecôte (je 180 g)
+	Salz, grober Pfeffer
580 g	Butter
500 g	Kartoffeln
+	Rapsöl, Porree-Blüten, Schwarzkümmel
1 kg	Pfifferlinge (oder Shiitake-Pilze)
1 TL	Thymianblätter
1	Knoblauchzehe, gehackt
1 TL	Schalottenwürfel
1 TL	feine Speckwürfel
1	mittelgroße Zucchini
1 EL	Schmand
3 EL	Milch

Gericht für: **4 PERSONEN;** Dauer: **45 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Das Fleisch eine Stunde vor Zubereitung aus dem Kühlschrank nehmen, salzen und mit grobem Pfeffer bestreuen. Im Topf 500 g Butter schmelzen, darin die geschälten und haselnussgroß gewürfelten Kartoffeln bei mittlerer Hitze garen, bis sie weich sind, aber nicht am Topfboden ankleben. Mit Milch im Thermomix oder Mixer pürieren und salzen. Währenddessen Rapsöl in einer Pfanne richtig heiß werden lassen. Das Fleisch von beiden Seiten stark anbraten und auf einen Teller geben. In der noch heißen Pfanne 80 g Butter braun werden lassen, auf das Fleisch geben und dieses im Ofen bei 120 Grad 8 Minuten garen. Herausnehmen und 5 Minuten ruhen lassen. Zum Servieren mit Porree-Blüten bestreuen. Pilze putzen und mit Fingern in Streifen ziehen. In Rapsöl anbraten, Thymianblätter, Knoblauch, Schalotten und Speck dazugeben. Auf dem Kartoffelpüree servieren. Zucchini auf Gemüsehobel dünn aufschneiden. Schmand auf Beilagenteller verteilen. Zucchini locker darauflegen. Mit geröstetem Schwarzkümmel bestreuen.

KURZ MAL SOMMER

Am Ende des Winters wird das Verlangen mächtig. Unser Tipp: Geben Sie nach. Fliegen Sie los. Am besten nach SANSIBAR

text **ANNETTE KÖNIG**

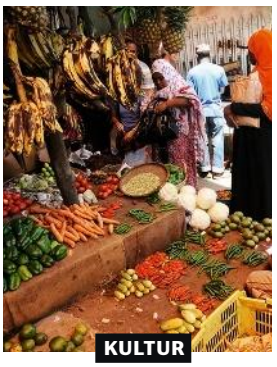
GEBETTET

HOTELS

Mehr als zehn Flugstunden liegen zwischen Deutschland (meist etwa 10 Grad bei Frühlingsbeginn) und dem Inselparadies vor Tansania (31 Grad Ende März), man möchte also nach der Ankunft in Sansibar bequem liegen. Im „White Sand" (Bild oben) im Südwesten der Hauptinsel Unguja tun Sie das nachts in luxuriösen Holzhäusern. Tagsüber serviert Ihr Privat-Butler auf Wunsch frische Drinks an Ihrem eigenen Pool. Klingt verschwenderisch großartig, ist aber gleichzeitig öko und nachhaltig – genau wie das kürzlich eröffnete, nördlicher gelegene Design-Hotel „Zuri Zanzibar", ein Stelzendorf aus strohgedeckten Hütten voller tansanischer Kunst am Meer. ***whitesandvillas.com; zurizanzibar.com***

GEWÜRZT

„Dahin, wo der Pfeffer wächst", also möglichst weit weg wünscht man seine Arbeitskollegen manchmal. Bessere Lösung: selbst verreisen. Besuchen Sie eine Pfeffer-Farm. Und gehen Sie auch dahin, wo der Pfeffer verkauft wird: in die Gassen von Stone Town. Kleine Läden, Lokale und Märkte prägen den labyrinthartigen Kern der Archipel-Hauptstadt. Sansibarer verstehen sich hervorragend aufs Handeln. Schließlich war die Inselgruppe lange ein Zwischenstopp für Seefahrer aus aller Welt. Auch der Sklavenhandel blühte hier einst. Heute blüht ein afrikanisch-arabisch-europäischer Kultur-Mix.



KULTUR

STRAND & MEER

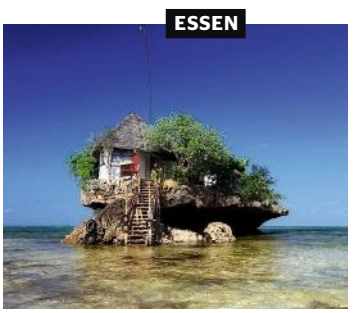
GESEGELT

Um Sansibar sportlich auf den Grund zu gehen, investieren Sie am besten in Schnorchel und Taucherbrille. Unter Wasser schlängeln Sie sich an Korallen, Schildkröten und Fischschwärmen vorbei, über Wasser angeln Sie auf hoher See die großen Kaliber. Warme Temperaturen, stete Winde und wenig Regen machen den Archipel zudem zum Segelparadies für Profi- und Freizeit-Skipper. Chartern Sie eine Jacht, oder leihen Sie ein Board und setzen die Kite-Segel. Wollen Sie nur am Rande das Meer genießen, legen wir Ihnen die scheinbar endlosen Sandstrände Nungwi, Matemwe und Paje ans Herz. ***zanzibaryachtcharter.com***

GEGRILLT

Vor der Michamvi-Halbinsel erhebt sich ein spektakuläres Restaurant aus dem Meer, das „The Rock". Auf dem Felsen grillt der Koch frisch gefangene Hummer. Kein Luxusambiente – aber extrem fotogen. Wie Sie dort hinkommen? Bei Ebbe zu Fuß, bei Flut per Boot. Suchen Sie statt exotischer Abgeschiedenheit beim Ausgehen eher den Vollkörperkontakt, dann empfehlen wir Ihnen den Nachtmarkt von Forodhani Gardens in Stone Town mit zahllosen Gar-Stationen. Richtig edel speisen Sie im „Emerson Spice" in Stone Town: kreative afrikanische Küche mit frischen Meeresfrüchten. ***therockrestaurantzanzibar.com; emersonspice.com***

ESSEN



FOTOS: ALL MAURITIUS, GETTY, PR (4)

GEPÄCK-TRÄGER

Praktische Dinge sehen oft eher praktisch als gut aus. Ausnahme: diese fünf RUCKSÄCKE *– solange man sie zu lässigen Outfits und nie zum Sakko trägt*

GUMMIERT ▶
Aus PVC-Plane mit übereinanderliegenden Verschlüssen auf der rechten Seite, von Benetton, ca. 100 Euro

MINIMALISTISCH ▶
Aus gewachstem Canvas mit zwei Innenfächern plus einer Laptop-Innentasche, von Fitz & Huxley, ca. 110 Euro

FUNKTIONAL ▶
Aus Leder und Kunstfaser mit vielen Taschen und Innenfächern von Tumi, ca. 465 Euro

▲
EDEL
Aus Kalbsnappa und Kunstfasermesh, vorn mit aufgesetzter Reißverschlusstasche, von Bally, ca. 995 Euro

◀ **NACHHALTIG**
Aus Bio-Baumwolle mit Lederdetails und mehreren Innenfächern, etwa für den Laptop, von Sandqvist, ca. 130 Euro

produktion **RONALD BECKER**
foto **ANDREAS ACHMANN**

ECHTER STRASSEN-SPORTLER

Die GTI-Familie hat Nachwuchs. Der GOLF GTI TCR *macht aus seinem Ursprung im Racing keinen Hehl*

Aus kompakt und sportlich wurde beliebt: So könnte man VWs Historie mit dem Golf GTI wohl am einfachsten beschreiben. Fast 2,3 Millionen Exemplare brachte Volkswagen seit dem Ur-GTI im Jahr 1976 an den Mann. Kein anderer Kompaktsportwagen verkaufte sich häufiger. Jüngster Neuzugang der GTI-Familie ist jetzt der TCR. Der Zusatz steht für Touring Car Racing und deutet auf die Verwandtschaft zur Rennversion hin. Von dieser ist die neueste Straßenausführung abgeleitet. Und überhaupt ist Familie das große Thema bei der Präsentation in Portugal: Vom Ur-Golf bis zum aktuellen Modell sind auf der Rennstrecke an der Algarveküste alle Generationen aufgereiht. Hier wird deutlich: Der GTI hat sich mit jeder Generation weiterentwickelt, aber die Wurzeln bleiben erkennbar. Im Vergleich zu seinen Vorgängern wirkt die Optik des TCR zwar geradezu dezent, deutet aber innen wie außen auf die Renn-DNA hin. Die Sportsitze sind mit anthrazitfarbener Mikrofaser bezogen, die Details in angriffslustigem Rot gehalten. Und angriffslustig wird es dann auch, als wir ihn mit seinen 290 PS über die Strecke jagen. Von null auf 100 braucht er 5,6 Sekunden, also nur 0,4 Sekunden länger als der „echte" Rennwagen. Und auch sein Sound macht sich gut im „Autódromo Internacional". Diese Familie hat es wirklich in sich! *David Goller*

VW GOLF GTI TCR (7-GANG-DSG)
Geschwindigkeit
250 KM/H
Gewicht
1410 KG
0–100 km/h
5,6 SEKUNDEN
Leistung
290 PS
Drehmoment
380 NM
Preis
38.950 EURO

Unser Autor reiste auf Einladung von VW nach Portugal.

FOTOS: MARTIN MEINERS

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de

DIESE FILM-HELDINNEN FINDEN DEUTSCHE MÄNNER SUPER

Schon in der „The Fast and the Furious"-Reihe ließ die israelische Schauspielerin Gal Gadot die Herzen der Action-Fans rasen. Unschlagbar heiß aber ist sie als Wonder Woman: Die deutschen Männer wählten die 33-Jährige in unserer Umfrage zur attraktivsten Superheldin der Filmwelt – noch vor Halle Berry, 52, in ihrer „X-Men"-Rolle Storm und Scarlett Johansson, 34, als Black Widow. Die drei sollten sich aber vor Kollegin Brie Larson, 29, in Acht nehmen: Obwohl deren erster großer Auftritt in „Captain Marvel" noch bevorsteht (Kinostart: 7. März), landete die Oscar-Preisträgerin schon jetzt in unseren Sexy-Superheldinnen-Top-Ten.*

WELCHE SUPERHELDIN FINDEN MÄNNER AM ATTRAKTIVSTEN?

01	**14,7 %**	Gal Gadot als Wonder Woman
02	**12,1 %**	Halle Berry als Storm
03	**11,5 %**	Scarlett Johansson als Black Widow
04	**10,9 %**	Jennifer Lawrence als Mystique
05	**7,7 %**	Becky G. als Yellow Power-Ranger
06	**7,3 %**	Anne Hathaway als Catwoman
07	**5,7 %**	Margot Robbie als Harley Quinn
08	**4,2 %**	Evangeline Lilly als Wasp
08	**4,2 %**	Zoe Saldana als Gamora
09	**3,6 %**	Brie Larson als Captain Marvel
10	**3,4 %**	Naomi Scott als Pink Power-Ranger

14,7%

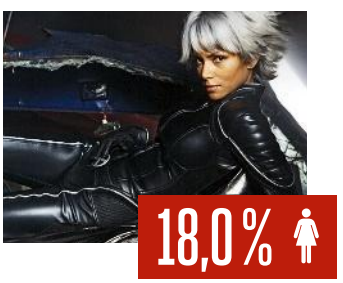
UNSERE HELDIN
2016 trat Gal Gadot erstmals als Wonder Woman auf – und hinterließ bleibenden Eindruck: Für deutsche Männer ist sie die Schönste aller Superfrauen

MIT WEM WÜRDEN SIE AM LIEBSTEN EIN BIER TRINKEN GEHEN?

FOTOS: ALAMY, DDP (2)

13,9 %

Hugh Jackman als Wolverine
Der 50-Jährige ist aus Sicht der Frauen der sexieste Superheld und für Männer ein Kumpeltyp. Mit keinem Superhelden würden sie eher auf ein Bier gehen



18,0 %

Halle Berry als Storm
Die 52-Jährige ist in den Augen der Frauen die sexieste Superheldin – und zugleich die sympathischste: Fast jede vierte Frau würde sich gern mit ihr an die Bar setzen

WENN SIE SICH EINE SUPERKRAFT AUSSUCHEN KÖNNTEN, WELCHE WÄRE DAS?

MÄNNER		FRAUEN
34,7 %	Durch die Zeit reisen	23,5 %
15,2 %	Unsichtbar sein	12,4 %
10,5 %	Gedanken lesen	14,6 %
9,7 %	Fliegen	12,0 %
10,1 %	Teleportieren	10,3 %

*repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts *Mafo.de* unter 1038 Frauen und Männern in Deutschland

BERATER

SEX-SUCHE UND ESS-LAUTE

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist für Sie da*

Ich habe das Gefühl, mittlerweile selbst auf Dating-Apps wie Tinder schief angesehen zu werden, weil ich nur schnelle Sexabenteuer suche. Kennt Ihr Apps, die besser geeignet sind für mich? M. H., Mail

Na klar, aber erstens wollen wir die nicht alle aufzählen, und zweitens können wir nicht wissen, welcher einzelne Anbieter tatsächlich zu Ihnen passt. Das müssen Sie, zum Beispiel auf Vergleichsseiten wie bei singleaktuell.net, *bitte selbst herausfinden. Suchen Sie aber nur nach „Casual Dating". Auf normalen Dating-Plattformen tummeln sich mehrheitlich Frauen, die One-Night-Stands ablehnen und etwas Festes suchen – und damit ist nicht Ihr bestes Stück gemeint!*

Mein Großvater hat mir seine Hausbar vermacht – lauter Spirituosen von anno dazumal. Kann ich die trinken, oder sollte ich sie lieber entsorgen? Gibt es eine Faustregel, wie lange Alkoholika haltbar sind? R. M., Mail

Es gilt: Je höher der Alkohol- und Zuckergehalt eines Getränks, desto länger ist es auch haltbar. Hochprozentige Spirituosen, die ungeöffnet sind, können Sie immer bedenkenlos trinken. Auf das Haltbarkeitsdatum sollten Sie aber bei Likören mit geringem Alkoholgehalt achten – unter 30 Prozent kann es kritisch werden. Steht kein Datum auf der Flasche, finden Sie es meist auf der Website des Herstellers. Geöffnete Niedrigprozenter würden wir an Ihrer Stelle weggießen, am geöffneten Whisky hingegen erst mal vorsichtig nippen: Schmeckt er noch? Dann haben Sie Pi mal Daumen ein paar Monate Zeit, um ihn auszutrinken. Wohl bekomm's!

Hättet Ihr einen Trainings-Tipp für mich? Ich möchte mit möglichst wenig Aufwand einen Waschbrettbauch bekommen. R. J., Mail

Warum das denn? Machen Sie lieber einen Sport, der Ihnen Spaß macht. Das ist besser für die Ausstrahlung.

Ich habe gehört, Hanfprodukte wie CBD-Öle oder Tabletten würden den Sex verbessern. Stimmt das? A. S., Hamburg

Das haben wir auch gehört, aber bislang eher von Forschern, die im weitesten Sinne zur CBD-Lobby (CBD ist die Abkürzung für Cannabidiol) *zählen. Die unabhängige Forschung läuft sich da gerade erst warm. Die wenigen Ergebnisse deuten allerdings darauf hin, dass CBD-Produkte, die ja aus den nicht psychoaktiven Anteilen der Hanfpflanze hergestellt werden, entkrampfend, schmerzlindernd und angsthemmend wirken. So gesehen würden wir sagen: Probieren Sie es einfach mal aus. Vielleicht ein Massageöl oder ein Gleitgel. Und falls Sie obendrein häufigeren Sex wollen, ein weiterer Tipp: Mediziner der kalifornischen Stanford-Universität fanden 2017 heraus, dass Kiffer eine „signifikant höhere Frequenz" im Bett haben …*

Ein Kumpel und ich haben eine Gemeinsamkeit entdeckt: Wenn jemand neben uns isst und laut kaut, macht uns das aggressiv. Gibt es das häufiger, oder ticken wir nicht ganz richtig? I. W., Krefeld

Sowohl als auch. Sie und Ihr Freund sind mit Ihrer sogenannten Misophonie nicht allein auf der Welt. Das Phänomen ist weit verbreitet. Völlig gesund ist es deshalb aber noch lange nicht. Wer darunter leidet, hat zwar keine anerkannte neurologische oder psychische Störung. Doch dass er seltsam tickt, fällt jedem Misophoniker irgendwann auf. Schon mal gut, dass Sie sich des Kaugeräusche-Triggers bewusst sind, so können Sie Freundin, Frau und Familie einweihen, damit sich keiner wundert, wenn Sie bei Tisch die Nerven verlieren. Drehen Sie, sobald es mal wieder losgeht, die Musik auf, machen Sie den Fernseher laut, knistern Sie mit Playboy-Seiten. Irgendeine schöne Ablenkung findet sich immer.

Ich möchte gern Geld investieren, kenne mich aber mit Aktien und Anlagen null aus. Habt ihr einen Tipp? J. H., Stuttgart

Mehrere! Lego, Sneakers, Rum – in unserer Sonderausgabe „How To Be A Man" erklären wir sechs Geldanlagen, die Spaß machen. Investieren Sie also am besten erst mal 8,90 Euro in besagtes Heft. Das können Sie sich unter shop.playboy.de *bestellen.*

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *leserservice@playboy.de*

FOTO: ISTOCK

ANZEIGE

EIS
Entdecke Deine Sinnlichkeit
www.eis.de

JETZT ENTDECKEN:

DER SATISFYER MEN

Nachdem Satisfyer mit seinen innovativen Produkten Frauen auf der ganzen Welt multiple Orgasmen beschert hat, widmet sich Satisfyer Men nun allein den modernen Herrn: Dank einer genialen Technologie sorgt der Satisfyer Men für unvergessliche Orgasmen.

PLAYBOY Empfehlung

SATISFYER MEN

Verspricht einen Mix aus Vaginal- & Oralsex und passt sich jeder Penisgröße an. Zusätzlich zum Original Einsatz im Satisfyer Men besteht die Möglichkeit, verschiedene Einsätze für ein abwechslungsreiches Vergnügen zu bestellen.

SATISFYER MEN HEAT VIBRATION

Ist mit einer innovativen Wärmefunktion ausgestattet, durch die das Vergnügen gleich realistischer wird. Die Wärmefunktion ist in drei Stufen auf bis zu 40 Grad Celsius einstellbar.

SATISFYER MEN VIBRATION

Verwöhnt mit 14 abwechslungsreichen Vibrationsprogrammen und sorgt durch rhythmische Bewegung für ein einzigartiges Gefühlserlebnis.

ERHÄLTLICH BEI WWW.EIS.DE

UND TSCHÜSS

Playboy-Männerversteher Husmann legt eine Kolumnen-Pause ein. Und findet die passenden Worte zu einem ABSCHIED AUF ZEIT

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Jetzt mach ich das hier schon echt lange. Die Frauen, die bei meinem Anfang im Playboy waren, sind heute optisch eher in der „Brigitte". Angela Merkel war seinerzeit natürlich schon Kanzlerin, aber es gab noch keine iPads, und ein Mann mit Vollbart war damals entweder Ost-Pfarrer oder alt. Alter weißer Mann war aber noch kein Schimpfwort. Kommt einem lange her vor. Ein Haufen Schnappschüsse von Leuten im Urlaub oder beim Essen hieß noch Dia-Abend und war öde. Heute heißt er Instagram und ist immer noch öde. Aber sehr angesagt.

Jetzt wird es mal Zeit für ein Sabbatical. Ich glaube, so nennt man das heute. Es klingt jedenfalls cooler als „ich hör mal auf". Sabbatical klingt, als hätte ich mein Büro in einem Bällebad oder säße morgen in einem alten VW-Bus und wäre auf dem Weg nach Portugal. So was wollen ja derzeit alle. Einfach mal weg. Auf Arbeiten im klassischen Sinn hat dagegen keiner mehr Bock. Man kriegt jederzeit einen Life-Coach, aber auf einen Klempner wartet man oft ein Jahr. Das Einfache ist momentan das Schwierigste. Ramona hat allein drei Ratgeber zu „emotional eating" in der Küche liegen. Ich weiß nicht genau, was das ist, aber wenn Essen jetzt so heißt, kann die Kantine gleich zumachen.

Ich bin altmodisch, deswegen will ich ehrlich sein. Ich mache natürlich kein Sabbatical, sondern einfach ein paar Monate witzefrei. Das heißt, die Kolumne pausiert ein Weilchen. Ich soll das ordentlich ankündigen, hat der Chef gesagt. Ihnen, liebe LeserInnen, wär's vielleicht gar nicht aufgefallen. Eine Ex-Freundin hat vor Jahren mal mit mir Schluss gemacht, und es dauerte Wochen, bis ich es merkte. Selbst der Sex war wie vorher. Viele Ehen funktionieren so jahrelang. Man hätte gut und gerne auch ein paar alte Sachen wiederholen können. Kriegt doch keiner mit! Mario Barth macht ja auch immer dasselbe alte Programm mit einem neuen Titel. Ich bin auch recht sicher, dass weite Teile der neunten Staffel von „The Walking Dead" aus alten Staffeln zusammengeschnitten wurden, und das, was Bernd Höcke sagt, hab ich auch schon mal gehört. Ich hätte auch einfach ein paar Texte faken können, aber wir sind hier ja nicht beim „Spiegel", insofern war auch das keine Option.

Ich weiß jetzt gar nicht, was ich Ihnen zum Abschied sagen soll. Männer sind ja in diesen emotionalen Sachen noch immer nicht so gut. Wir weinen beim Zwiebelschneiden oder wenn unser Verein absteigt, aber sonst nehmen wir unsere Gefühle, tun sie in eine emotionale Tupperdose und versenken sie tief in unserer Seele, bis eines Tages kein Platz mehr da ist. Dann kriegen wir Krebs oder einen Herzinfarkt und fallen einfach um. Und für die positiven Gefühle gibt's ja Gifs, Emojis, Blumen oder eine Postkarte.

Ich möchte mich aber dennoch bedanken – ich will fast sagen, von Herzen. Beim Chef für die Möglichkeit, aus meinem Leben monatlich was zu machen. Eine Kolumne nämlich. Beim Team, das sehr häufig ausbaden musste, dass ich die eigentliche Deadline gerissen habe wie eine AOK-Version von Hemingway. Ich hoffe, wer auch immer diese Seite demnächst füllt, macht das besser. Und ich will mich natürlich auch bei Ihnen bedanken, liebe Leser, liebe Leserinnen. Für die Aufmerksamkeit, für die netten und auch die weniger netten Leserbriefe, denn allein, dass es noch Leserbriefschreiber gibt, finde ich nahezu rührend. Auch dafür, dass es immer noch Menschen gibt, die Texte lesen, die länger sind als ein Tweet. Sie gehören damit zu einer aussterbenden Art und haben momentan wenig Chancen, amerikanischer Präsident zu werden. Wenn alles nach Plan geht, melde ich mich im Sommer zurück. Aber die Idee, dass irgendwas nach Plan geht, ist natürlich auch sehr, sehr altmodisch. In diesem Sinne, machen Sie's gut!

RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg" aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN; GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

WAHRE SCHÄTZE KANN MAN NICHT KAUFEN.

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und Premium-Gin genießen!*

Sie sparen **55%**

BLACK EDITION
NICHT IM HANDEL ERHÄLTLICH!

IHR PLAYBOY BOAR GIN-SPARPAKET:

BOAR Gin „Black Edition" Paket*	49,90 €
6 Ausgaben PLAYBOY	39,60 €
Regulärer Preis	~~89,50 €~~
Ihre Ersparnis	48,90 €
Gesamtpaket nur	**40,60 €**

*Enthält 1 Flasche BOAR Blackforest Premium Dry Gin (0,5 l, 49,9 % Alkohol) und 4 Flaschen Schwarzwald Tonic im hochwertigen Geschenkset.

Aktions-Nr.: 642543B42

Gleich bestellen:

☎ 0180 6 55 61 770** **playboy-abo.de/boarblack**

Der Paketpreis von 40,60 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 39,60 € + Boar-Gin „Black Edition" Paket 1,00 €. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/boargin. Sie haben ein gesetzl. Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

Dem Charme dieser Frau konnte auch der ehemalige Star-Kicker Rafael van der Vaart nicht widerstehen. Eine Liebesgeschichte – wie für den Boulevard gemacht. Die Öffentlichkeit hat trotzdem nur ein unvollständiges Bild von SABIA BOULAHROUZ – *bis heute. Hier zeigen wir Ihnen: die aufregenden Seiten einer geheimnisvollen Schönheit*

fotos **KATARINA HILDEBRANDT**
produktion **NATASA MERMER**

LIEBES-GRÜSSE *AUS PARIS*

S

Sabia Boulahrouz empfängt uns zum Gespräch. Nein, nicht in Paris, der „Stadt der Liebe" im Allgemeinen und Ort des Playboy-Foto-Shootings im Speziellen. Wir treffen die schöne Deutschtürkin in Hamburg – dem Ort, der für sie vor allem eines ist: Heimat. Im eleganten „Hotel Vier Jahreszeiten" sprechen wir bei einer Tasse Cappuccino über ihre Jugend in schwierigen Verhältnissen, den wahren Luxus von heute und warum die Öffentlichkeit ein falsches Bild von ihr hat.

Wie gefallen Ihnen die Fotos?
Also, ich bin begeistert *(lacht)*.
Wir sind es auch. Haben Sie sich während des Shootings darüber Gedanken gemacht, dass Sie ja nicht die Einzige sind, die die Fotos später sehen wird?
Nee, darüber habe ich in dem Moment gar nicht nachgedacht *(lacht)*. Ich habe mir nur gesagt, okay, Bauch einziehen und versuchen, nicht verkrampft zu gucken.
Warum war es für Sie wichtig, von einer Frau fotografiert zu werden?
Ich hatte das Gefühl, ich kann mich da ein bisschen freier bewegen.
Das Shooting fand in Paris statt. Was ist für Sie das Besondere an der Stadt?
Ich liebe Paris. Das ist meine Lieblingsstadt. Ich finde Paris sehr, sehr sexy. Wenn ich mir die Frauen angucke, wie sinnlich die aussehen. Mit diesen feinen Strumpfhosen und immer im kurzen Rock.
Sie sind türkischer Abstammung. Mit welchen Reaktionen rechnen Sie?
Ich glaube schon, dass es einen Aufschrei geben wird, dass es den einen oder anderen gibt, der das nicht

Fortsetzung: auf Seite 42

versteht. Aber ich bin in Deutschland geboren und aufgewachsen und dadurch natürlich auch deutsch geprägt. Ich fühle mich wohl mit dem, was ich gemacht habe, und würde es tatsächlich jederzeit wieder tun.

Sie sind in eher einfachen Verhältnissen aufgewachsen.

Ich bin im Kinderheim groß geworden.

Was bedeutet Ihnen heute Luxus?

Luxus ist für mich, wenn meine Kinder, meine Familie und Menschen, die mir etwas bedeuten, gesund sind. Luxus ist alles, was man im Überfluss hat. Reisen zu können, gewisse Freiheiten zu haben. Luxus ist für mich, nicht darüber nachdenken zu müssen, ob ich mit meinen Kindern ins Restaurant oder ins Kino gehen kann.

Die Boulevardpresse betitelte einen Artikel über Sie mal wenig charmant: „Von der Go-Go-Tänzerin zur Society-Lady" – strebten Sie immer nach einem Leben im Luxus?

Nein, eigentlich gar nicht. Als ich mit dem Go-Go-Tanzen angefangen habe, war ich 15. Aber das Tanzen damals hatte wenig mit dem Milieu von heute zu tun. Wir mussten uns nicht ausziehen. Die Go-Go-Tänzerinnen waren in den Clubs wirklich hoch angesehen. Wir hatten tolle Kostüme an und tanzten in den angesagtesten Clubs der Stadt.

Sie waren allerdings minderjährig …

Richtig. Aber ich habe ja auch anderes gemacht, Zeitungen ausgetragen oder in einem Jeans-Laden gejobbt. Ich habe immer einen Beruf ausgeübt, mein eigenes Geld verdient. Als ich älter war, habe ich bei Universal Records und später in einer Werbeagentur gearbeitet.

Hat man ein falsches Bild von Ihnen?

Ja, auf jeden Fall. Da wurde ein Image von der Boulevardpresse kreiert, die Geschichte hat sich ja auch lange genug für die verkauft.

Ihre öffentliche Geschichte hat viel mit Ihren Beziehungen zu zwei prominenten Fußballern zu tun. Zum einen Khalid Boulahrouz, dem Vater Ihrer jüngsten Kinder, und Rafael van der Vaart. Was haben Fußballer, was andere Männer nicht haben?

Fortsetzung: auf Seite 48

SABIA BOULAHROUZ

Einer breiten Öffentlichkeit bekannt wurde die in Hamburg geborene Deutsche türkischer Abstammung vor allem durch ihre Liaison mit dem ehemaligen niederländischen Fußballspieler Rafael van der Vaart. Monatelang beherrschte die Trennung der „Beckhams der Bundesliga" – und die anschließende Romanze des Ex-HSV-Kickers mit der besten Freundin von Sylvie Meis die Schlagzeilen. Sabia Boulahrouz ist Mutter von drei Kindern, die beiden jüngsten stammen aus der Ehe mit dem ehemaligen Fußball-Profi Khalid Boulahrouz. Im TV war die 40-Jährige kürzlich beim Action-Format „Global Gladiators" zu sehen.

Es ist nicht so, dass ich grundsätzlich auf Fußballer stehe. Und ich könnte jetzt auch gar nicht sagen, dass die irgendwas Besonderes haben, also zumindest nicht im positiven Sinne *(lacht)*. Die beiden besagten Fußballer sind ja auch grundverschieden.

Worauf achten Sie als Erstes bei einem Mann?

Auf Humor und Ehrlichkeit.

Was können Männer besser als Frauen?

Können Männer denn irgendwas besser als Frauen? *(Lacht)*

Und was können Frauen besser als Männer?

Da kann ich jetzt nur von mir sprechen. Ich kann, glaube ich, so ziemlich alles besser *(lacht)*. Ich mache schließlich alles allein. Vielleicht können Männer ja ein paar handwerkliche Sachen besser als Frauen. Wobei – auch das stimmt nicht. Gerade hat die Schwester meiner besten Freundin meinen Schuhschrank, der in sich zusammengekracht war, komplett wieder aufgebaut. Völlig ohne männliche Hilfe. Eine Frau kann doch so ziemlich alles. Von Kindererziehung bis Beruf.

Sie waren noch minderjährig, als Sie zum ersten Mal Mutter wurden. Was würde die Sabia von heute der 17-jährigen Sabia von damals raten?

Gute Frage. Ich glaube, ich würde nicht viel anders machen, weil ich tatsächlich für jede Erfahrung dankbar bin.

Das Ende Ihrer Freundschaft mit Sylvie Meis hat monatelang den Boulevard befeuert. Was haben Sie daraus gelernt?

Ich bin inzwischen schon vorsichtiger. Und gerade weil ich zwei kleine Kinder zu Hause habe, versuche ich auch, nicht gleich jeden in unser Leben hineinzulassen.

Lassen Sie uns mal über die Zukunft sprechen. Was trauen Sie sich noch alles zu in Ihrem Leben?

Ich traue mir wirklich alles zu *(lacht)*.

Gibt es doch irgendetwas, von dem Sie sagen, nein, das würde ich nicht machen?

Ins Dschungelcamp gehen. Ich habe schon mehrfach Anfragen dafür bekommen, diese aber immer abgelehnt,

Sie hatten auch ein Angebot für eine Rolle in einer türkischen TV-Serie. Warum haben Sie sich dagegen entschieden?

Weil ich eben alles mit meinen Kindern bespreche. Und die beiden konnten sich nun so gar nicht vorstellen, aus Hamburg wegzuziehen und all ihre Freunde hier aufzugeben, auf eine andere Schule zu gehen.

Sie haben türkische Wurzeln, sprechen Türkisch, Deutsch und Holländisch …

… und natürlich Englisch.

Was und wo ist für Sie Heimat?

Heimat ist für mich Deutschland. Ich bin hier geboren und aufgewachsen, ich kenne jede Ecke von Hamburg und liebe alles, was zu der Stadt dazugehört. Aber ich würde mich überall auf der Welt zurechtfinden und zu Hause fühlen können. Ich habe in London gewohnt, in Spanien, ich war eine Zeit lang in Holland. Ich bin grundsätzlich ein Mensch, der für neue Sachen total offen ist.

Sie leben heute nicht mehr in einer prächtigen Villa an der Alster …

Nein.

… sondern mit Ihren beiden jüngsten Kindern in einer Altbauwohnung.

In einer prächtigen Altbauwohnung *(lacht)*.

Was vermissen Sie an Ihrem früheren Luxusleben?

Gar nichts. Ich habe alles, was ich haben möchte. Ich arbeite selbst, verdiene meinen Unterhalt und würde mir all die Dinge kaufen können, falls ich sie vermissen würde. Aber ich vermisse tatsächlich nichts. Ich bin frei. Und das macht mich unheimlich glücklich.

Interview: Florian Boitin

FOTOASSISTENZ: JULIA KIECKSEE; HAARE & MAKE-UP: MICHAEL MAYER USING CHARLOTTE TILLBURY; STYLING: SINA MÜLLER/WWW.SINA-MUELLER.COM; PRODUKTION VOR ORT: VLENS MÜLLER-FELLNER/WWW.SPEEDBALL-PRODUCTIONS.COM

DER TOLLKÜHNE MISTER FIENNES

Er entdeckte das Atlantis der Wüste, marschierte zu Fuß zu beiden Polen und kletterte ohne Fingerkuppen auf den Everest: SIR RANULPH FIENNES – *einer der größten Abenteurer unserer Zeit. Porträt eines außergewöhnlichen Gentleman*

text **MARC BÄDORF**

FOTOS: ALAMY, GARY SALTER/WWW.GARYSALTER.COM/WIRED

Überlebensgroßer Brite: Am 7. März wird Sir Ranulph Fiennes 75 Jahre alt. Mehrerer Herzinfarkte zum Trotz marschiert er aber weiterhin so zielstrebig durchs Leben wie bei seinen Expeditionen – hier links jene zum Nordpol, bei der Fiennes und sein Gefährte (sowie Fotograf) Mike Stroud im Jahr 1990 absichtlich auf jede Unterstützung durch Dritte verzichteten

Als Sir Ranulph Twisleton-Wykeham-Fiennes, dritter Baronet der britischen Majestät und – nach eigener Ansicht und der vieler anderer – größter Abenteurer der Welt sowie aller weiteren Planeten, im Sommer des Jahres 2005 beschloss, nach Fußmärschen über zwei Polkappen nun auch noch den Mount Everest zu besteigen, stand er vor einem kleinen, einem großen und einem gewaltigen Problem.

Das kleine Problem war, dass Fiennes sich nicht mal im Ansatz in einer für die Besteigung des Mount Everest empfehlenswerten körperlichen Verfassung befand. So hatte zum Beispiel ein Lungenexperte festgestellt, dass Fiennes nur 80 Prozent des Lungenvolumens aufnehmen konnte, das für einen Mann seines Alters (61 Jahre) und seiner Figur (1,85 Meter, etwa 77 Kilo) üblich gewesen wäre. Dazu kam, dass er mehrere Herzinfarkte überstanden hatte. Bei einem hatten die Sanitäter und Notärzte den Defibrillator 13-mal ansetzen müssen, bis sein Herz wieder zu schlagen anfing. Es gab also zweifelsfrei Menschen, die schon in besserem körperlichem Zustand am Mount Everest gescheitert waren.

Das große Problem war, dass Fiennes an der linken Hand nur noch über Fingerstümpfe verfügte, weil er sich die Spitzen vor Jahren mit einer Laubsäge abgeschnitten hatte. Mit diesen Stumpen, das sah Fiennes ein, konnte kein Mensch – und nicht mal er – eine Eis-Axt ordentlich festhalten.

Das gewaltige Problem war, dass Fiennes, wie es beim größten Abenteurer der Welt und aller weiteren Planeten nicht unbedingt zu erwarten war, unter fürchterlicher Höhenangst litt. Seit seiner Kindheit schon. Allein bei dem Gedanken an tiefe Abgründe unter seinen Füßen drohte er ohnmächtig umzukippen.

Insgesamt also, um die Probleme des dritten Baronet zusammenzufassen, eher ungünstige Voraussetzungen, um den höchsten Berg der Welt zu besteigen.

Da Fiennes aber unbedingt der erste Mensch sein wollte, der sowohl beide Polkappen durchwandert als auch den Everest bezwungen hatte – denn das brachte Ruhm und damit auch Geld –, entschied sich Fiennes, sich eine spezielle Eis-Axt für seine Stumpenhand anfertigen zu lassen und den Rest – seine körperliche Verfassung und seine Höhenangst – ganz einfach zu ignorieren.

Er reiste nach Nepal und akklimatisierte sich im Basislager des Everest, bevor er sich am Morgen des 3. Juni 2005 mit einer Gruppe an den Aufstieg in die Todeszone oberhalb von 8000 Metern machte. Dort können sich Menschen nur noch wie in Zeitlupe bewegen, der Luftdruck liegt bei einem Drittel des üblichen auf Meereshöhe, und das treibt den Puls hoch. Fiennes überwand die 8000 Meter, es war nicht mehr weit zum Gipfel, vielleicht noch sieben oder acht Stunden. Dann fühlte er sich plötzlich, als hätte ein Elefant einen Fuß auf seinen Brustkorb gesetzt – er bekam keine Luft mehr und glaubte, in wenigen Minuten tot zu sein. „Ich hatte einen Herzanfall“, sagt er. In seiner Tasche fand er Tabletten, die ihm ein Arzt gegeben hatte. Fiennes schüttete sie alle in den Mund, schluckte sie. Er überlebte, doch er musste, was für ihn wohl ähnlich schlimm war wie der Tod, den Aufstieg abbrechen.

„ICH MUSSTE GELD VERDIENEN – UND DA ICH EIGENTLICH NICHTS KONNTE, BLIEBEN MIR NUR ABENTEUER“

Drei Jahre später versuchte Fiennes es noch einmal. Als er auf dem Weg nach oben zwei Leichen sah, einen Schweizer und einen Schotten, gab er auf. Wieder. „Ich konnte es einfach nicht“, sagt er. So sprach vieles dafür, dass Fiennes, der noch jede sich ihm widersetzende Natur bezwungen hatte, nun ausgerechnet am Everest, dessen Gipfel inzwischen schon mal 245 Kletterer pro Tag erreichen, scheitern würde.

„Es war peinlich“, sagt Fiennes und lacht. Es ist ein später Nachmittag im Januar, er sitzt in seiner Garderobe im Waterside Theatre in Aylesbury, einer Kleinstadt, etwa eine Autostunde nordwestlich von London. Seine grauen Haare sind nach hinten gekämmt, über seine Stirn ziehen sich zwei Falten. Fiennes befindet sich eigentlich schon im Rentenalter, am 7. März wird er 75, doch aufhören wird er so bald nicht. Heute trägt er ein Polo-Shirt, unter dessen offenem Kragen eine Narbe zum

FOTOS: SALIM ASHRAF, INTERTOPICS, ULLSTEIN

Hals hinauf sichtbar ist, dazu eine helle Hose und braune Schuhe, die er an den Außenseiten etwa zehn Zentimeter aufgeschnitten hat – die ständigen Frostbeulen haben seine Füße so anschwellen lassen, dass sie nicht mehr in Schuhe ohne Schnitte passen. Auf einen Tisch hat er einen Lederkoffer gestellt, der Deckel ist geöffnet, im Koffer liegen unter anderem eine Taschenlampe und eine Weltkarte. Es wirkt, als wäre Fiennes bereit, jederzeit wieder aufzubrechen.

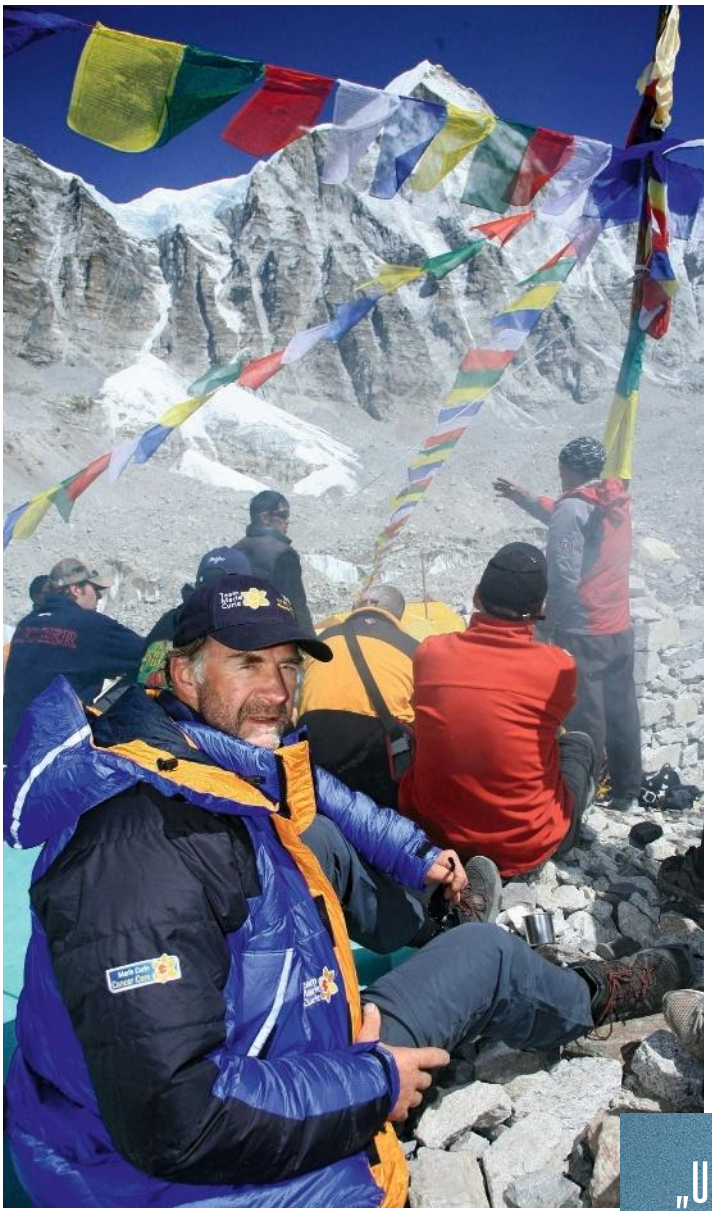
Es ist auch nicht leicht, ihn zu treffen, zu Hause ist er fast nie, ständig reist er durch die Welt, ist an einem Tag in Ägypten, am nächsten in Frankreich, dann zwei Wochen in Australien. Doch heute muss er in Aylesbury sein, am Abend hält er einen Vortrag, der ausverkauft ist – 1200 Menschen, und jeder hat rund 40 Pfund bezahlt, um dabei zuzuhören, wie Fiennes aus seinem Leben erzählt. Ein bisschen verrückt, aber man kann sie verstehen, denn dieses Leben ist wie ein Film.

Fiennes wurde im März 1944 im britischen Windsor als Teil einer riesigen Adelsfamilie geboren, wuchs in Südafrika auf, bevor er nach Großbritannien zurückkehrte und das weltberühmte Jungen-Internat Eton (ehemalige Schüler unter anderem: nahezu alle britischen Premierminister, dazu Ian Fleming, George Orwell, Prinz Harry und Prinz William) besuchte. Nach seinem Schulabschluss trat Fiennes der britischen Armee bei, landete bald beim Special Air Service (SAS), einer der besten Spezialeinheiten der Welt. Die Ausbildung beim SAS ist die eines Abenteurers, beinhaltet eine sechswöchige Dschungel-Expedition. Nur jeder Zehnte, der die Ausbildung beginnt, beendet sie auch.

Fiennes beendete die Ausbildung, diente dem SAS und spezialisierte sich auf Sprengungen, was er unter anderem dazu nutzen wollte, um in einem als „schönsten Ort Großbritanniens“ gelobten Dorf einen von ihm als hässlich empfundenen Set des Films „Dr. Dolittle“ in die Luft zu sprengen. Ein absurd klingender Plan, aber Fiennes besteht darauf, dass es ihm ernst war. Da ihm aber der SAS auf die Schliche kam, wurde aus der Sprengung nichts, und, als wäre das nicht Strafe genug gewesen, musste Fiennes den SAS verlassen.

Er wurde zu einem in Deutschland stationierten Panzerbataillon der Armee abkommandiert, wo er ein Jahr blieb – bis es ihm zu langweilig wurde und ihn der Sultan von Oman mit viel Geld und der Aussicht, marxistische Terroristen zu bekämpfen, in seine Armee lockte. Es gibt noch ein Bild aus dieser Zeit: Fiennes liegt mit nacktem Oberkörper lässig auf dem Boden. Im Hintergrund die Wüste, ein Jeep, fünf Männer, die Tarnkleidung und Turban tragen. Einer steht an einem Maschinengewehr, das am Jeep montiert ist, ein anderer hat eine Waffe auf dem Schoß liegen. Um seinen Hals hängt Munition, er trägt sie wie eine Kette.

Nach seiner Zeit in der britischen Armee diente Fiennes (Bild o. l.) 1968 bis 1970 dem Sultan von Oman. 1992 entdeckte er in dem Golfstaat die versunkene Wüstenstadt Ubar. Expeditionen führten Fiennes unter anderem auf den Mount Everest (Bild o. r. von 2005). Nachdem ihm 2000 bei einem Solo-Marsch zum Nordpol die Fingerkuppen abfroren, amputierte er sie selbst



Den Everest bestieg Fiennes (hier beim zweiten abgebrochenen Versuch 2008) im Jahr 2009, im Alter von 65 Jahren. Als erster Mensch hat er den 8848-Meter-Gipfel bestiegen und beide Polkappen durchwandert

Es sieht nach aufregenden Zeiten aus, doch für Fiennes anscheinend nicht aufregend genug. Nach zwei Jahren kündigte er dem Sultan und begab sich auf Anraten seiner Frau, die für eine Expeditionsagentur arbeitete, auf eigene Faust auf Abenteuer. „Ich musste Geld verdienen", sagt er. „Und da ich eigentlich nichts konnte, blieben mir nur Abenteuer." So wurde aus dem Soldaten Fiennes der Mensch, der in den vergangenen Jahrzehnten so viele Abenteuer erlebt hat wie wohl sonst niemand auf der Welt.

Da wäre aus den Jahren 1979 bis 1982 die Umrundung der Welt entlang der Polarachse. Zehn Jahre hatten Fiennes und seine Frau mit der Planung verbracht, 1900 Sponsoren gefunden und genug Geld gesammelt, um sich ein 65 Meter langes, 30 Jahre altes Schiff zu kaufen. Mit diesem Schiff – und fast 60 unbezahlten Mitstreitern – machte sich Fiennes 1979 von Greenwich auf in Richtung Antarktis, die er im Herbst 1980 erreichte. Dort begab er sich zu Fuß Richtung Südpol. „Während ich schreibe, liegt die gefühlte Temperatur bei minus 82 Grad", notierte Fiennes in sein Tagebuch. „Bei dieser Temperatur friert nacktes Fleisch nach 25 Sekunden. Die Sicht beträgt zwei Yard."

In kompletter Isolation ging er über das Eis, nirgendwo ein Tier, kein Lebewesen, nur Fiennes und seine zwei Begleiter. Er trug fünf Schichten Kleidung, einzig sein Gesicht war nicht vollkommen bedeckt, er musste ja atmen, und die Feuchtigkeit der Atemluft gefror ihm am Bart. Fiennes blieb davon unbeeindruckt: „Der 13. Oktober war unangenehm", notierte er, zu größeren Emotionen ließ er sich nicht hinreißen.

Am 15. Dezember erreichte er den Südpol, wenige Wochen später bestieg er sein 65-Meter-Schiff und schlug Kurs in Richtung Nordpol ein. Da das Schiff nicht in der Lage war, die nördlich von Kanada gelegene – und zu diesem Zeitpunkt fast völlig zugefrorene – Nordwestpassage zu durchfahren, entschied sich Fiennes, dies als erster Mensch in einem sechs Meter langen Motorboot zu tun. Immer wieder drohte es, im Eis stecken zu bleiben, was schließlich auch geschah. Also setzte er seinen Weg Richtung Nordpol zu Fuß fort. Er traf dort am 11. April ein. Den Rückweg gestaltete er entspannter: Er ließ sich mit seinem Zelt auf einer Scholle nieder – und trieb darauf, getragen von der Strömung und hin und wieder besucht von einem Eisbären, 99 Tage zurück, bis er wieder an seinem Schiff angekommen war. Damit fuhr Fiennes gen Süden, bis er am 29. August 1982 erneut Greenwich erreichte.

„UM NICHT VERRÜCKT ZU WERDEN, DARF MAN NICHT NACHDENKEN. DAS KANN ICH GUT, DENN ICH BIN NICHT INTELLIGENT"

Fiennes' Geschichten klingen bisweilen wie aus einem Märchen, aber sie sind wahr: Viele Touren hat er in Begleitung hinter sich gebracht, dazu Tausende Fotos geschossen – auch eines des Eisbären, der ihn auf der Scholle besuchte.

Ein paar weitere dieser märchenhaften Abenteuer?

Da wäre aus dem Jahr 1992 die Entdeckung der verloren geglaubten Stadt Ubar. In seiner Zeit als Soldat für den Sultan von Oman hatte Fiennes zum ersten Mal von dieser geheimnisvollen Stadt gehört und in der Folge sieben Suchexpeditionen durch die Wüste geführt. Nun, bei der achten, befand er sich in Begleitung eines amerikanischen Doku-Filmteams, das seine Expedition verfolgte, sowie omanischer Staatsbeamter, die Fiennes und Filmcrew überwachen sollten. Zum ersten Mal hatte der Sultan einem Team erlaubt, für eine Dokumentation im Oman zu drehen. „Eines Abends", erzählt Fiennes, „hörte ich, wie die Beamten sagten, dass wir nie graben würden und die Expedition bloß ein Feigenblatt

FOTOS: DDP, INTERTOPICS

sei, um im Oman zu filmen." Fiennes fürchtete, der Sultan werde die Suche beenden, wenn ihm dieser Verdacht zu Ohren käme. „Da habe ich meinem Archäologen direkt gesagt: ‚Du musst zu graben anfangen.'" Der war nicht begeistert, dennoch fing er an, und drei Tage später tauchten die ersten Spuren Ubars, des Atlantis der Wüste, auf.

Da wäre aus dem Jahr 1993 die Durchquerung der Antarktis ohne Unterstützung – wie es vorher noch nie jemandem gelungen war. Drei Monate zog Fiennes einen Schlitten, schwer wie drei Mann, bei bis zu minus 40 Grad über das Polareis. Nachts im Zelt klebten seine Lippen zusammen, jeden Morgen musste Fiennes sie aufs Neue mit Gewalt auseinanderreißen, um Porridge schlürfen zu können. Trotz des Porridges spürte Fiennes, wie er immer dünner wurde, er verbrauchte 11.000 Kalorien am Tag, hatte aber, da sein Schlitten sonst zu schwer geworden wäre, nur 5000 täglich zum Essen dabei. Er verlor ein Kilo nach dem anderen, bald waren es 30, seine Muskeln schwanden, und sein Körper verfügte bald über nichts mehr, was ihn vor Kälte hätte schützen können. „Ich stand ständig kurz davor zu erfrieren", sagt er. Doch er ging einfach weiter. „Natürlich denke ich manchmal ans Aufgeben", gesteht Fiennes. „Aber dann sage ich mir immer: Denk daran, was dein Vater von dir halten würde. Und dann gehe ich weiter." Nach 93 Tagen hatte Fiennes – oder was von ihm übrig geblieben war – die Antarktis durchquert.

Da wäre auch das Laufen von sieben Marathons auf sieben Kontinenten in sieben Tagen (und das im Alter von 59 Jahren und nach einer vier Monate zurückliegenden Bypass-Operation). Da wäre auch eine Expedition den Nil hinauf, die Erkundung des mythenumrankten Headless Valley (auch bekannt als Deadmen Valley) in Kanada, die Besteigung der Eiger-Nordwand und vieles weitere. Fiennes hat so ziemlich alle Abenteuer, die diese Welt bietet, erlebt. Heute ist er ein netter alter Herr, der täglich eine Stunde läuft, nur ein kleines bisschen verwegener aussieht als andere Männer seines Alters und freundlich auf Fragen antwortet.

Warum seine großen Expeditionen immer im Eis stattgefunden hätten? „Ich weiß nicht, warum das so ist, aber die Öffentlichkeit, vor allem die Medien, hatten kein großes Interesse an Expeditionen in der Hitze. Und kein großes Interesse bedeutet kein Geld." Was er mache, wenn er monatelang keinen Menschen sehe, nur überall Weiß, am Boden, am Horizont, im Himmel? „Um nicht verrückt zu werden, darf man nicht nachdenken. Daher tue ich das nicht – was ich ganz gut kann, denn ich bin nicht intelligent."

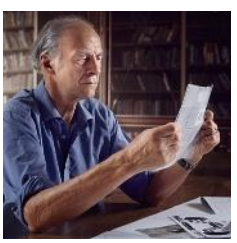
Er lächelt, er ist höflich und selbstironisch zugleich. Doch aus dieser angenehmen Charakter-Oberfläche bricht immer wieder der Irrsinn hervor. Oder, wie der mit dem Abenteurer entfernt verwandte Prinz Charles es 1979 vor Fiennes' Weltumrundung verkündete: Er unterstütze Fiennes, weil dessen Expedition verrückt sei und damit britisch. „Da muss ich ihm widersprechen", sagt Fiennes. „Verrückt sind meine Expeditionen nicht."

Während er das sagt, liegt seine linke Hand auf seinem Oberschenkel, diese linke Hand, die nur noch aus Stumpen besteht. Nicht verrückt? Fiennes verlor seine Finger folgendermaßen: Als er sich im Jahr 2000 auf den Weg zum Nordpol befand, rutschte der Schlitten mit Essen für 70 Tage ins Wasser und unter eine Eisscholle. Da Fiennes allein war, blieb ihm keine andere Möglichkeit, als seinen Handschuh auszuziehen und nach dem Schlitten zu fassen. Als er seine Hand aus dem Wasser zog und der Luft aussetzte, die minus 63 Grad hatte, waren Fiennes' Finger in Sekunden stocksteif und, wie er es beschreibt, „weiß wie Elfenbein". Anschließend fiel die Haut ab, das Fleisch lag nun offen und rot da. Da Fiennes sich mit den Gefahren des Frostbrands auskannte und keine Lust hatte zu sterben, ließ er sich am nächsten Tag ausfliegen. Ein Arzt sagte ihm, dass es fünf Monate dauern würde, bis er die oberen Drittel seiner Finger und die Hälfte seines Daumens sicher würde amputieren können.

Doch dafür fehlte Fiennes die Geduld. In seiner Biografie beschreibt er, was er dann tat: „Ich habe im Dorfladen einen Satz Laubsägeblätter gekauft, den kleinen Finger in den Schraubstock meines Black-&-Decker-Falttisches gesteckt und durch die tote Haut und den Knochen knapp über der Linie der lebenden Haut gesägt. In dem Moment, in dem ich Schmerzen oder Blutflecken spürte, bewegte ich mich weiter hoch in die tote Zone. Ich drehte den Finger auch mehrmals herum und schnitt von verschiedenen Seiten hinein. Das funktionierte gut, und der Fingerknöchel des kleinen Fingers fiel schließlich nach etwa zwei Stunden ab."
Für den Rest der Hand brauchte er fünf Tage, aber nein: Verrückt ist dieser Mann nicht.

Fiennes hat also beide Pole und auch sonst eigentlich die ganze Welt erreicht –nur der Everest verweigerte sich ihm. Als er im Jahr 2008 bei seinem zweiten Versuch am Fuße des Berges angekommen war, gab er sich ein Versprechen: Einmal versuchst du es noch. Dieses eine Mal fand im Frühling 2009 statt. Fiennes ließ sich diesmal anstatt von einem Briten von einem Sherpa auf den Gipfel führen. Gegen den, wusste Fiennes, hatte er sowieso keine Chance, und während er den Briten noch hatte übertrumpfen und beeindrucken wollen, nahm er sich nun die Pausen, die er brauchte. Wieder akklimatisierte er sich, wieder überschritt er die Todeszone. Und dann, am 21. Mai kurz vor vier Uhr morgens, stand Fiennes auf dem höchsten Berg der Erde. Er fühlte sich schreckl„ich, doch er hatte es geschafft: Ranulph Fiennes war nun auch der erste Mensch, der nicht nur beide Pole erreicht, sondern beide polaren Eiskappen durchwandert sowie den Everest bestiegen hatte.

Wenn er heute daran denke, sagt er, dann sei es eigentlich ziemlich einfach, den Everest zu besteigen. Man müsse es nur wollen und gut planen. Er lacht laut und nickt, so sieht er, Sir Ranulph Twisleton-Wykeham-Fiennes, dritter Baronet der britischen Majestät, die Welt. So und nicht anders.



Fiennes hat mehrere Bücher über seine Abenteuer sowie einige Romane verfasst. Sein auf einer wahren Geschichte basierendes Werk „The Feather Men" wurde unter dem Titel „Killer Elite" mit Jason Statham in der Hauptrolle verfilmt

DER ASPHALT-EXTREMIST

PORTRÄT

Acht Jahre nach einem Crash, der ihn fast das Leben kostete, kehrt ROBERT KUBICA *als Fahrer in die Formel 1 zurück. Ein märchenhaftes Comeback – aber auch ein riskantes*

text **ELMAR BRÜMMER**

Zehnmal rechts, sechsmal links. Das klingt so harmlos. Ist es aber nicht. Die 5300 Meter Asphalt, die sich durch den Albert Park von Melbourne schlängeln, sind echte Handarbeit für die Piloten der Formel 1. Die 58 Runden zum Saisonauftakt werden die schwierigsten, die aufregendsten in der Karriere von Robert Kubica sein. Er muss die Kurve kriegen, nicht bloß sinnbildlich. Kubicas Rückkehr in die Königsklasse des Rennsports ist das Comeback des Jahrzehnts. Niki Lauda saß nur 42 Tage nach seinem Feuerunfall wieder im Cockpit, Michael Schumacher 98 Tage nach seinem Beinbruch. Kubicas letzter Grand Prix liegt 3045 Tage zurück. Damals war sein rechter Arm noch voll bewegungsfähig, heute kann der Pole diese Hand nur noch zu zehn Prozent benutzen. Eine echte Sensation: Da fährt einer Formel 1 tatsächlich mit links.

„Ich bin am Ende einer langen Reise angekommen, und sie hat ein Happy End. Dass ich es überhaupt so weit geschafft habe, ist meine größte Leistung. Allerdings beginnt die Arbeit jetzt erst richtig. Vor mir steht eine riesige Herausforderung“, sagt Robert Kubica, inzwischen 34 Jahre alt, als er den Vertrag beim Williams-Rennstall unterschreibt. Die Reise, das ist eine unglaubliche Achterbahnfahrt, die dort beginnt, wo die Karriere vermutlich für jeden anderen zu Ende gewesen wäre.

6. Februar 2011, Robert Kubica ist 26, Werksfahrer bei Renault. In der Tasche hat er aber auch einen Vorvertrag mit Ferrari. Seine Laune könnte nicht besser sein, ein paar Wochen vor dem Formel-1-Start nimmt er an der Ronde di Andora teil, einer unbedeutenden Rallye in Ligurien. Querfeldeinfahren ist seine zweite große Leidenschaft. In einer Rechtskurve eckt er an, sein Skoda Fabia wird nach links geschleudert, die Leitplanke bohrt sich durch den Kleinwagen. Es sind nur ein paar Millimeter, die den Mann am Steuer vom Tod trennen.

Er zieht sich Arm- und Beinbrüche zu, der rechte Unterarm wird zertrümmert. Jeder andere wäre erleichtert gewesen, aus diesem Wrack überhaupt noch rausgekommen zu sein. Robert Kubica dachte für einen kurzen Moment daran, dass seine Grand-Prix-

FOTOS: IMAGO (2)

Robert Kubica, 34, kann seine rechte Hand nur noch zu zehn Prozent benutzen: die Folge eines Rallye-Unfalls vom 6. Februar 2011 in Ligurien. Dennoch wird er sich beim Saisonauftakt der Formel 1 am 17. März in Melbourne wieder hinters Steuer in der schnellsten Rennserie der Welt wagen

Grand Prix von Kanada, Montreal 2007: Kubica kracht gegen eine Betonmauer. Er hat Glück und übersteht den Horrorunfall ohne schwere Verletzung

Karriere beendet ist, und im nächsten Augenblick, dass er das einfach nicht akzeptieren kann. 76 Grand-Prix- und 273 WM-Punkte, das kann es für einen wie ihn nicht gewesen sein. Eine vage Hoffnung beschleunigt das Ausdauerrennen durch Operationssäle und Physio-Folterkammern. Kleine, beschwerliche Schritte zurück in Richtung Rennfahrerei. Immerhin: Bewegung. Frustration ist für den Mann aus Krakau nie eine Option, er kennt kein anderes Leben als das am Limit.

Wenn Rennfahrer besondere Charaktere sind, ist Kubica ein Extremist. Er fährt trotz seines großen Handicaps, sobald es geht, wieder Rallyes. Ausgerechnet Rallyes – sogar bis hoch auf Weltmeisterschaftsniveau. Aber er hat nicht das beste Material, müsste zu große Risiken eingehen. Er verlässt die Rallye-Szene, wagt lieber Sportwagen-Rennen im Mercedes und im Porsche mit etwas mehr Bewegungsfreiheit. Parallel zieht es ihn auch wieder in die drangvolle Enge des Formel-1-Cockpits. Er wird zum gefragten Simulator-Piloten für Renault, Red Bull und Mercedes. Das Fahrgefühl, und wenn es bloß noch in einem Arm steckt, verliert man nicht. Die Ingenieure schätzen sein Feedback, aber jede virtuelle Trainingseinheit verbessert auch Kubicas eigene Fähigkeiten. Der Mann mit der markanten Hakennase tastet sich zurück, das heißt: immer weiter nach vorn.

Experte für Comebacks: In Kanada gewinnt Kubica 2008 seinen ersten Formel-1-Grand-Prix – ein Jahr nach seinem Crash am selben Ort (Fotos oben)

Im Sommer 2017 wagt er eine erste Probefahrt in einem alten Formel-1-Wagen. Ein paar Wochen darauf setzt ihn sein alter Arbeitgeber Renault in ein aktuelles Auto. Breiter als nach diesen Proberunden kann kein Lächeln sein. Später wird er nachdenklicher: „Ich habe gemischte Gefühle. Einerseits bin ich stolz auf das, was ich erreicht habe. Vor ein paar Jahren hätte ich das noch für unmöglich gehalten. Andererseits zeigt es mir, was ich verloren habe."

Die, die dabei waren, behaupten: Er ist wieder ganz der Alte. Der Alte, das war jener BMW-Pilot, der 2008 in Montreal für den einzigen Sieg in der Ära des BMW-Werksteams gesorgt hat. Auch der, der 2007 nach dem vielleicht spektakulärsten Crash der Formel-1-Neuzeit aus dem Wrack gestiegen ist. Beim Grand Prix von Kanada wird sein Auto bei Tempo 300 angehoben, kracht in eine Betonmauer, überschlägt sich mehrfach quer und landet in den Leitplanken. Sogar die Sicherheitszelle wird zerfetzt, die Beine des Fahrers gucken vorn heraus. Auch damals will er am liebsten gleich wieder fahren. Es gibt eben Rennfahrer-Karrieren, die definieren sich über die Unfälle.

Ist der Rückkehrer langsamer geworden? Es gibt viele Beispiele, die Mut machen. John Surtees, Juan-Manuel Fangio, Stirling Moss gewannen nach Wirbelbrüchen bald wieder Rennen, Nino Farina verbrannte sich die Beine und siegte unter Morphium, Mika Häkkinen erlitt 1995 in Adelaide einen Schädelbasisbruch und war zwei Jahre später Weltmeister. Aber eine Einschränkung wie Kubica hatte niemand. Immerhin, der Benetton-Pilot Alessandro Nannini, der eine Hand bei einem Hubschrauberunfall verlor, gewann danach wieder Tourenwagenrennen.

Vor allem Kubicas lange Pause wirft Fragezeichen auf. Acht Jahre, das ist eine Ewigkeit in der Formel 1.

FOTOS: ACTION PRESS (2), DPA, PR (2)

ES GIBT RENNFAHRER-KARRIEREN, DIE DEFINIEREN SICH ÜBER DIE UNFÄLLE

Es ist komplizierter geworden, mehr Handarbeit am Lenkrad ist gefragt, und große Spezialumbauten für ihn gibt es nicht. Aber seine Fingerfertigkeit war schon immer hoch: Früher war er im Fahrerlager dafür bekannt, die Nächte an der Spielkonsole durchzumachen, er fuhr in einer PlayStation-Weltmeisterschaft mit. Die analogen Fähigkeiten schulte er ausgiebig, indem er die Pokerrunden der Top-Rennfahrer organisierte.

Wer als Teenager aus dem Ostblock ohne Sprach- oder Weltkenntnisse ganz allein nach Italien zieht, um Kart zu fahren, wer jahrelang in einer Mansarde über der Garage der Gasteltern haust, wer den Motorsport als Lebensanschauung in der Dimension höchster Religiosität begreift, der nimmt auch den Kampf gegen einen übermächtigen Gegner auf: die Zweifel der anderen. Zum Beispiel den von Rallye-Legende Walter Röhrl: „Der bringt sich noch um“, sagt Röhrl über Kubica. Formel-1-Champion Lewis Hamilton hält dagegen: „Robert ist ein Naturtalent, wie es in diesem Sport nicht viele gibt, und einer der Schnellsten, gegen die ich je gefahren bin. Ich freue mich für ihn.“

Ein Jahr lang hat Kubica in der vergangenen Saison als Reservist bei Williams den Bezahlfahrern Lance Stroll und Sergej Sirotkin über die Schulter gucken dürfen. Was für eine Folter: so nah dran, aber doch noch so weit weg. Aber er war froh, überhaupt wieder dazuzugehören. Fahrerlagerluft schnuppern, Leidenschaft leben. Er redet sich ein: „Ich bin so weit gekommen, ich kann mir jetzt nicht vorstellen, es nicht zurück zu schaffen.“ Sofort spürt er, dass der Williams-Rennwagen für 2018 nichts taugt. Schreibt noch nachts um zwei Mails mit Verbesserungsvorschlägen an die Teamchefin, beeindruckt mit seinem Willen und seinem Wissen die Ingenieure. Der Respekt ist da, er wächst. Als es beim strauchelnden Traditions-Rennstall um die zweite Fahrerstelle neben dem erst 20 Jahre alten Mercedes-Protegé George Russell geht, ist Kubica erste Wahl. Natürlich helfen auch die angeblich zehn Millionen Euro Mitgift von der polnischen Tankstellenkette PKN Orlen. Er sagt dafür einen Reservisten-Vertrag bei Ferrari ab. Kubica will die Chance sofort ergreifen. Manchmal schüttelt er selbst den Kopf über den Lauf der Dinge: „Ich war wohl der Einzige, der nie aufgegeben hat, an mich zu glauben.“

Illusionen macht sich der Asphaltkrieger aber nicht: „Ich werde eher ein Anfänger sein als ein Grand-Prix-Sieger. Denn die Formel 1 hat sich stark verändert in all den Jahren. Aber ich weiß ja, wie der Sport funktioniert, wie auf der Strecke gekämpft wird. Ich muss nur zu meinem natürlichen Fahrstil von früher finden.“

Die großen aerodynamischen Regeländerungen in diesem Jahr spielen Kubica in die Hand, alle Fahrer müssen sich umstellen. Von ihm wird allerdings wegen seiner besonderen Situation ein bisschen mehr verlangt. „Es wird eine große Herausforderung. In der Formel 1 muss man immer auf dem höchsten Level sein, in jedem Bereich. Und es gibt Dinge, die lernt man nur im Rennen. Aber wenn ich mich nicht fit für den Wettbewerb fühlen würde, wäre ich nicht hier.“ Merke: Sein Selbstbewusstsein ist unzerstörbar, sein Gemüt wie aus Carbon.

Dennoch bleibt die Frage: Kann er das tatsächlich durchhalten, psychisch wie physisch? Robert Kubicas Comeback ist ein Risiko. Für ihn, für die Versicherung, für das Team. Es kommen noch weit schwierigere Rennstrecken als die im März in Australien. Aber es ist ein Anfang. Zehnmal rechts, sechsmal links.

Rallye Ronde di Andora, Italien, 2011: Kubica kracht in eine Leitplanke, die sich in den Wagen bohrt. Diesmal hat er kein Glück: Er erleidet mehrere Knochenbrüche, verliert viel Blut, muss sieben Stunden lang operiert werden

FRISCHE TYPEN, HUNGRIGE RIVALEN UND WIEDER MEHR ACTION

Am 17. März beginnt die neue Formel-1-Saison: FÜNF GUTE GRÜNDE, WARUM WIR UNS AUF DIE RENNEN FREUEN

1

2

3

1 … weil bei Ferrari alles im roten Drehzahlbereich ist

Teamchef Maurizio Arrivabene verlor das Intrigenduell gegen Technikboss Mattia Binotto, auf dem jetzt der Druck lastet, den Titel nach Maranello zu holen: ein Muss, auch für Sebastian Vettel. Der Heppenheimer ist in seinem fünften Jahr bei der Scuderia, so lange hatte auch Schumi zur Jahrtausendwende gebraucht, um Italien zu erlösen. Fiat greift noch mal ordentlich in die Taschen, der Etat soll jenseits von 400 Millionen Euro liegen.

2 … weil es wieder mehr Action auf der Strecke geben könnte

Dadurch, dass an den Wagen vieles simpler wird – die Frontflügel wurden vereinfacht, sind jetzt etwas breiter, auch Bremsbelüftungen und Heckflügel bekommen neue Dimensionen –, soll wieder mehr überholt werden können. Ebenfalls neu: Die Zielflagge als offizielles Symbol für das Rennende wird abgeschafft, nachdem das Model Winnie Harlow letzten Sommer in Montreal eine Runde zu früh abgewunken hatte. Künftig gilt ein LED-Signal.

3 … weil Lewis Hamilton und Mercedes noch lange nicht satt sind

2019 ist das erste Jahr, in dem der 34 Jahre alte Brite den Rekordsieger Michael Schumacher einholen könnte – zumindest rein theoretisch. Um auch auf 91 Siege zu kommen, bräuchte er allerdings 18 Siege in 21 Rennen. Hamiltons Motivationstrick: „Ich habe nie das Gefühl, etwas zu verteidigen. Das wäre für mich ein viel zu negativer Ansatz. Ich glaube fest daran, dass ich das Beste noch vor mir habe."

4 … weil Max Verstappen Druck auf die Favoriten macht

Der rasende Holländer ist jetzt die unangefochtene Nummer eins bei Red Bull Racing – und sein Team kommt künftig in den Genuss von Honda-Werkspower. Die Japaner wollen nach den Pleiten der letzten Jahre nicht ihr Gesicht verlieren und geben alles – technisch wie finanziell. Dazu konzentriert sich Design-Guru Adrian Newey wieder voll auf die Formel 1. Rüpel Verstappen, mit 21 in seinem fünften Grand-Prix-Jahr, kann in dieser oder der nächsten Saison noch jüngster Weltmeister der Geschichte werden. Seine neue Helmbemalung: ein Löwenkopf.

5 … weil es spannende neue Typen und Namen gibt

Aus dem Force-India-Team wird der Rennstall Racing Point, der Schweizer Traditionsrennstall geht in Melbourne erstmals unter dem Namen Alfa Romeo ins Rennen. In der Formel 1 bahnt sich auch ein Generationswechsel an: Der Brite Lando Norris, 19, fährt für McLaren, der Thailänder Alexander Albon, 22, für Toro Rosso. Mick Schumacher (Foto l.), 19, muss sich noch im Vorprogramm der Formel 2 bewähren, gehört jedoch schon zur Nachwuchsakademie von Ferrari.

FOTOS: ACTION PRESS (2), GETTY

DER NEUE PLAYBOY MAGAZINSHOP

10%* auf alles!
Code:
PBNEU10

*gültig bis einschließlich 08.04.2019

Gleich portofrei bestellen: shop.playboy.de

PORSCHE
S GO 4006

SPORTLICH? ABER SICHER!

Kein zweites Modell verkörpert den Mythos der Marke aus Zuffenhausen wie der PORSCHE 911. *Der jüngste – etwas breitere – Nachfahre der Rennlegende lockt Liebhaber jetzt mit einer neuen Eigenschaft: Im Wet-Modus ist ihm keine Straße zu nass und kurvig*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

WASSER MARSCH! Weit über eine Million Fahrzeuge mit den legendären drei Ziffern 911 wurden in den letzten 56 Jahren gebaut. Von der einstigen Heckschleuder aus den 1960er-Jahren ist dank moderner Fahrsysteme und neuem Wet-Modus heute jedoch nichts mehr zu spüren

FOTO: ROSSEN GARGOLOV/PORSCHE

Tank vorn, Motor hinten, Zündschlüssel links. Auf diese einfache Formel lassen sich alle 911er-Modelle bringen, seit Ferdinand Alexander Porsche, Spitzname Butzi, das Auto im Jahr 1963 erstmals der Öffentlichkeit präsentierte. Damals übrigens noch unter der Typenbezeichnung 901. Diese musste jedoch in 911 geändert werden, nachdem man herausfand, dass sich die Marke Peugeot sämtliche Rechte an dreiziffrigen Typenbezeichnungen mit der Null in der Mitte hatte schützen lassen.

Jetzt geht die Legende aus Zuffenhausen in die achte Generation – und wir testen den neuen Elfer, Typenbezeichnung 992. Nicht irgendwo, versteht sich, sondern auf einer Rennstrecke. Genauer: auf dem Circuit Ricardo Tormo in der Nähe von Valencia. Doch für die Kulisse haben wir keine Augen. Nur für ihn – und dabei fällt uns gleich auf, dass nicht viel auffällt. Von außen hat sich der 911er auf den ersten Blick im Vergleich zum Vorgänger kaum verändert. Evolution statt Revolution. Das durchgehende Leuchtenband am Heck erinnert an den Typ 964 (dritte Generation, siehe folgende Seiten unten) und die Vertiefung der Fronthaube an das G-Modell (zweite Generation). Die Türgriffe fahren

RENNFEELING
1 Playboy-Redakteur Michael Brunnbauer auf dem Circuit Ricardo Tormo. **2** Eine dritte Bremsleuchte ziert die Lamellen am Heck. **3** Nur der Drehzahlmesser in der Mitte der Rundinstrumente ist noch analog. **4** Der Heckspoiler fährt nach Bedarf automatisch aus und wieder ein

erstmals zum Öffnen elektronisch aus und versenken sich für eine bessere Aerodynamik wieder im Blech der Karosserie. Und nur aufmerksameren Beobachtern fällt auf, dass das gesamte Fahrzeug vorn um 45 Millimeter breiter geworden ist, während man hinten die größere Karosserie der Allradmodelle übernommen hat. Dies war auch nötig, steht das Auto doch erstmals auf unterschiedlich großen Rädern: Vorn haben die Ingenieure 20-Zoll-Felgen, hinten 21-Zoll-Felgen aufgezogen. So will man nach Angaben der Porsche-Ingenieure eine bessere Ausbalancierung des Gewichts erreichen.

Im Innenraum dagegen dominiert nach wie vor der klassische Zwei-plus-zwei-Aufbau – wobei die beiden Notsitze hinten vermutlich wie schon im Ur-911er in den seltensten Fällen genutzt werden. Ansonsten beherrschen große Displays und moderne Materialien von Alcantara bis Carbon das Innenleben – selbst bei den klassischen fünf Rundinstrumenten hinter dem Lenkrad ist nur noch der Drehzahlmesser in der Mitte analog geblieben, die anderen vier Anzeigen mussten digitalen Displays weichen. Gezündet wird wie in allen Porsche-Fahrzeugen traditionell links vom Lenkrad, auch wenn es im Zeitalter von Keyless-Go-Systemen natürlich keinen richtigen Zündschlüssel mehr gibt. Um das Erbe zu bewahren, hat man den Typ 992 mit einem zündschlüsselförmigen Drehschalter ausgestattet, mit dem er sich starten lässt. Das Zündschloss war im Elfer übrigens links angebracht, so sagt es der Mythos, damit Rennfahrer bei einem Le-Mans-Start (bei dem die Fahrer erst zum Auto hinrennen müssen und nicht hinterm Lenkrad aufs Startsignal warten) gleichzeitig mit der einen Hand den Motor starten und mit der anderen Hand den Gang einlegen konnten. Eine Tradition, die im Zeitalter von Lenkrad-Schaltwippen und Porsche-Doppelkupplungsgetriebe (PDK) nur noch wenig Sinn ergibt. Die beiden ersten Modelle der neuen Generation, der Carrera S und der Carrera 4S, werden ohnehin zunächst nur mit 8-Gang-PDK erhältlich sein, erst deutlich später im Jahr 2019 soll eine Variante mit Handschaltung folgen.

Unverändert auch: der Sound des 450 PS starken 6-Zylinder-Boxermotors. Zumindest im Vergleich zu den unmittelbaren Vorgängermodellen. Dem Sound eines luftgekühlten Motors (der bis in die vierte Generation verbaut wurde) kann dieser Wasserkühler, man verzeihe das Wortspiel, natürlich nicht das Wasser reichen. Es ist trotzdem ein emotionaler Moment, als er in der Boxengasse zu wummern beginnt – wie wenn ein Kind zum ersten Mal „Papa“ sagt. Auch der jüngste Elfer-Spross kann sprechen –

FOTOS: ROSSEN GARGOLOV/PORSCHE (8), PORSCHE (2), DANIEL WOLLSTEIN/PORSCHE (2)

DER 911ER UND SEINE GENERATIONEN

1963
Der Ur-Elfer mit 130 PS wurde von Ferdinand Alexander Porsche als Nachfolger des 356 konzipiert.

1973
Im Rahmen der sogenannten G-Serie erblickte der erste Porsche Turbo das Licht der Welt.

1988
Mit dem 911er vom Typ 964 führte Porsche ein Allradmodell ein: den Carrera 4.

4

und verspricht dabei einiges: Dank der zusätzlichen 30 PS schafft er den Sprint auf 100 km/h jetzt in 3,7 Sekunden, also 0,4 Sekunden schneller als sein direkter Vorgänger und satte 5,3 Sekunden schneller als das Urmodell. Die 200-km/h-Grenze ist nach 12,4 Sekunden erreicht, Schluss ist erst bei 308 km/h. Ansonsten wenig Überraschendes: Der neue Elfer fährt sich auf der Rennstrecke überragend – ganz wie man es vom – laut Porsche – „besten Sportwagen der Welt" erwarten würde.

Also wechseln wir mal auf den Nass-Parcours am Rande der Rennstrecke, um das Fahrverhalten im neuen, sogenannten Wet-Modus zu testen. Dieser neue Modus soll den 911 so sicher machen wie nie zuvor. Auch wenn er schon lange keine klassische Heckschleuder mehr ist, kann es gerade beim Carrera S, der Variante ohne Allradantrieb, durchaus passieren, dass bei zu viel Gas oder sehr nasser Fahrbahn das Hinterteil ausbricht. In die Modelle der ersten Generation hatten sich bei schlechter Wetterlage deshalb nur versierte Fahrer gesetzt.

Sieben Generationen und zahlreiche Traktions- und Assistenzsysteme später bereitet eine nasse Fahrbahn heute längst nicht mehr so viele Kopfschmerzen wie damals. Um aber ganz auf Nummer sicher zu gehen, haben sich die Ingenieure aus Zuffenhausen etwas Besonderes überlegt: Ultraschalldetektoren in den vorderen Radkästen erfassen das Geräusch, das durch Wasser auf der Fahrbahn erzeugt wird, und warnen den Fahrer vor überhöhter Nässe – verbunden mit dem Vorschlag, in den Wet-Modus zu wechseln. Bestätigt der Fahrer dies, passt der Wagen automatisch Gasannahme, Spoilerposition sowie ABS und Traktionskontrolle an die veränderten Bedingungen an. Und siehe da: Obwohl wir uns alle Mühe geben, den Wagen so stümperhaft und unkontrolliert wie möglich in die Kurve zu drücken, verlieren wir das Heck maximal nur um ein paar Millimeter. Sicher wie auf Schienen dreht der Elfer seine Runden – auch wenn der Fahrspaß in diesem Hyper-Sicherheits-Modus ein wenig zu wünschen übrig lässt.

Alles in allem ist der neue 911er ein würdiger Nachfolger. Und dank Wet-Modus theoretisch sogar für Fahranfänger geeignet (sofern sie ihn sich leisten können). Elfer-Puristen finden solche Systeme natürlich verzichtbar. Aber die werden ohnehin noch zwei Jahre warten – bis die ersten GT3- und Turbo-Modelle vom Typ 992 erscheinen.

Unser Autor reiste auf Einladung von Porsche nach Spanien.

PORSCHE 911 CARRERA S

Geschwindigkeit
308 KM/H
Gewicht
1515 KG
0–100 km/h
3,7 SEKUNDEN
Drehmoment
530 NM
Leistung
450 PS
Preis
120.125 EURO

1993
Unter Sammlern wird der Typ 993 als letzter 911er mit Luftkühlung geschätzt.

1997
„Spiegeleier"-Scheinwerfer und Luftkühlung bereiteten dem Typ 996 einen schweren Start.

2004
Der 997 erhielt als erster Elfer das technisch überlegene Porsche-Doppelkupplungsgetriebe.

2011
Der legendäre 911er knackte in siebter Generation (Typ 991) 2017 die Millionenmarke.

INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: ***meinschlitten @playboy.de***

MEIN SCHLITTEN & ICH

Als ihm vor Jahren ein Freund aus den USA von diesem FORD CUSTOMLINE *erzählte, kaufte Unternehmer Torsten Sentis den Wagen ungesehen – und bereute es nie*

Es klingt wie eine Räuberpistole, aber ein Freund von mir ist Privatdetektiv in Los Angeles. Der kommt in seinem Job viel herum und interessiert sich nebenher für Oldtimer. Da ich schon von klein auf ein Faible für amerikanische Autos habe, sagte ich ihm, er solle mir Bescheid geben, wenn er zufällig mal einen spannenden Wagen sieht.

Und tatsächlich: Auf einem Supermarktparkplatz im kalifornischen Orange County entdeckte er diesen 1955er-Ford Customline – im Besitz einer über 70 Jahre alten Dame. Die erzählte ihm, ihr Mann habe den Wagen über sechs Jahre hinweg aufwendig restauriert und sei dann nur ein paar Wochen nach der Fertigstellung verstorben.

Die beiden waren sich als junge Leute in diesem Auto zum ersten Mal nähergekommen – und hatten es 50 Jahre später in stark restaurierungsbedürftigem Zustand wiederentdeckt. Der Ehemann, einst Ingenieur bei Ford Racing (der Performance-Sparte der Ford Motor Company), ersetzte den ursprünglichen 6-Zylinder-Reihenmotor durch einen deutlich stärkeren V8 eines Ford Fairlane. Und so hat der Wagen jetzt satte 250 PS bei gerade mal 1,2 Tonnen Gewicht – bei Vollgas aus dem Stand drehen die Reifen regelmäßig durch. Das war viel Holz für die liebenswürdige alte Witwe.

Deshalb war es ihr auch unangenehm, mit dem Schlitten herumzufahren. Aber wegen der Familiengeschichte wollte sie ihn auch nicht an irgendeinen x-beliebigen Käufer weitergeben. Erst nach vielen Telefonaten und E-Mails konnte ich sie überzeugen, dass der Wagen bei mir in guten Händen wäre. Dummerweise fiel der Kauf aber genau auf den Tag, an dem ich eine lang geplante Motorradreise in den Himalaja antreten wollte. Also musste ich vom Frankfurter Flughafen aus die 15.000 Dollar in die USA überweisen. Alle meine Freunde sagten mir, der Wagen sei vermutlich ein Fake, und mein Geld sähe ich nie wieder. Doch sechs Wochen später stand das Auto in meiner Garage.

Der Privatdetektiv hat übrigens ein Geschäftsmodell daraus gemacht, US-Oldtimer für deutsche Interessenten auszukundschaften. Und ich habe das Verkaufsportal Bidaclassics entwickelt, auf dem man solche Fahrzeuge inserieren oder per Auktion erstehen kann. Doch das Beste ist: Der Wagen hat noch nie irgendwelche Probleme gemacht. Der verstorbene Ehemann hat wirklich ganze Arbeit geleistet.

text und fotos
TORSTEN SENTIS

1955ER-FORD CUSTOMLINE
Geschwindigkeit
190 KM/H
Gewicht
1200 KG
0–100 km/h
11 SEKUNDEN
Hubraum
5200 CCM
Leistung
250 PS
Neupreis 1955
3800 DOLLAR
Wert heute
38.900 EURO

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

DREIFACH SEXY.

PLAYBOY + PLAYBOY-PREMIUM
im Sparbundle sichern + 50 € gratis!

Sie sparen
62%
+ 50 €
Gutschein

50 € Verrechnungsscheck

Genießen Sie die PLAYBOY-Welt im Sparpaket:

✓ 12 Ausgaben PLAYBOY	79,20 €
✓ 365 Tage PLAYBOY-PREMIUM	179,88 €*
✓ Regulärer Preis	~~259,08 €~~
✓ Ihre Ersparnis	160,08 €
✓ **Gesamtpaket nur**	**99,00 €**

*Preis für einen Jahresbezug PLAYBOY-PREMIUM bei monatlicher Bezahlung

Ihre PLAYBOY Vorteile:

- ★ Lieferung im neutralen Umschlag
- ★ Exklusives Star-Cover für Abonnenten
- ★ Zustellung vor Verkauf
- ★ Kostenlose & pünktliche Lieferung
- ★ Prämie in Höhe von 50 € für Sie!

Ihre PLAYBOY-PREMIUM Vorteile:

- ★ Über 150.000 heiße Bilder & Videos der Titelstars, Playmates und Playboy-Girls
- ★ Unveröffentlichte Fotos in HD-Qualität
- ★ Täglich neue Bilder der internationalen Stars & Playmates
- ★ Mehr Infos: **premium.playboy.de**

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 642956E04

☎ 0180 6 55 61 770** **playboy-abo.de/premium**

Der Paketpreis von 99,00 € setzt sich wie folgt zusammen: 12 Ausgaben PLAYBOY 79,20 € + 365 Tage PLAYBOY-PREMIUM 19,80 € + einmalig 50 € Verrechnungsscheck gratis. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Angabe von Name, Anschrift, Geburtsdatum, Zahlungsinformationen zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

AUF UND AB
Mit „Roseanne“ (ab 1988) gelang ihm der große Durchbruch, als Walter in „The Big Lebowsky“ (1998) sicherte er sich seinen Platz im Kult-Olymp. Doch John Goodman weiß auch, wie es sich tief unten anfühlt: Der heute 66-Jährige war jahrelang alkoholabhängig

FOTOS: PAL HANSEN/CONTOUR BY GETTY IMAGES

„DIE DEUTSCHEN HABEN VIEL SINN FÜR HUMOR“

Außerhalb seiner Filmrollen gilt JOHN GOODMAN *als wortkarg. Doch für uns bringt sich der Hollywood-Star in Plauderlaune – um über die Apokalypse, die Berliner und ihre U-Bahn sowie grottenschlechte Selfies zu sprechen*

text **PATRICK HEIDMANN**
fotos **PAL HANSEN**

So ein Interview mit John Goodman zu führen ist eine knifflige Angelegenheit. Selbst wenn man mit ihm zu einem Gespräch verabredet ist, bedeutet das noch lange nicht, dass der 66-Jährige tatsächlich, nun ja, sprechen wird. Das Beantworten von Fragen gehört nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen des Golden-Globe-Gewinners, weshalb seine Wortbeiträge bisweilen recht einsilbig ausfallen. Während eines Interviews unseres Autors Patrick Heidmann schlief Goodman sogar einmal ein (zur Verteidigung der journalistischen Ehre Heidmanns sowie der Umgangsformen des Hollywood-Stars sei aber hinzugefügt, dass Goodman wegen heftiger Rückenprobleme auf dem Sofa lag und starke Schmerztabletten intus hatte). Doch heute stimmt offenbar alles: die körperliche Tagesform, die Laune – und die Aussicht auf den Start seines neuen Films „Captive State“ (ab 28. März im Kino). Zur Begrüßung gibt es sogar ein paar Brocken Deutsch:

Guten Tag, wie geht's?

Sehr gut, vielen Dank. Wir hoffen, Ihnen auch Mr Goodman! Zumal nachdem Sie in Ihrem neuen Film in einer postapokalyptischen Gesellschaft unter der Herrschaft von Aliens leben mussten. Warum ist das Kino eigentlich so besessen vom Weltuntergang?

Wahrscheinlich, weil wir inzwischen auch in der Realität jeden zweiten Tag den Eindruck haben, die Welt gehe unter *(lacht)*. Katastrophen aller Art liegen in der Luft, meinen Sie nicht? Deshalb kann ich mir nur vorstellen, dass Hollywood uns da eine perfide Art

des Eskapismus präsentiert. Nach dem Motto: Seht nur, es könnte alles noch schlimmer sein.

Sind Sie selbst jemand, der sich Sorgen um die Zukunft macht?

Ich habe über die Jahre versucht, mich dazu zu bringen, mir vor allem über das Hier und Jetzt Gedanken zu machen. Die Vergangenheit ist eh nicht zu ändern, und mein Einfluss auf die Zukunft ist minimal. Aber die Gegenwart kann ich zumindest ein bisschen gestalten. Ich rechne fest damit, dass ich in eine echte Krise gerate, wenn ich zu intensiv darüber nachdenke, was auf uns zukommt. Deswegen verbiete ich mir das am besten von vornherein.

Verfolgen Sie die Nachrichten? Oder ziehen die Sie auch zu sehr runter?

Nachrichten müssen schon sein, denn da geht's ja um die Gegenwart. Hier in den USA befinden wir uns inzwischen in einer ziemlich unglücklichen Lage, da will ich unbedingt auf dem Laufenden bleiben. Wobei es ja dieser Tage leider immer schwieriger wird, halbwegs objektive Nachrichten zu bekommen statt irgendwelcher Storys, die durch eine ganz bestimmte Brille oder in einer bestimmten Absicht geschrieben wurden. Deswegen informiere ich mich über das politische Geschehen auch nicht online, sondern über möglichst seriöse Quellen.

Meinen Sie damit Nachrichten im Fernsehen oder in Zeitungen?

Beides, aber gute Zeitungen sind mir das Wichtigste. Die gute alte „New York Times" natürlich, aber auch den „Guardian" lese ich regelmäßig, schon allein, um nicht nur die amerikanische Perspektive zu haben. Wenn ich könnte, würde ich auch deutsche Zeitungen lesen. Die sollen ja sehr gut sein.

Woher kommt diese Vorliebe fürs Deutsche?

Ich habe einfach das Glück gehabt, häufig in Deutschland zu drehen, mehrmals in Babelsberg, aber auch in Sachsen. Süddeutschland kenne ich sehr viel weniger als Berlin und alles drum herum. Aber wo auch immer ich gewesen bin, war ich sehr angetan, nicht zuletzt von den Menschen. Die Deutschen sind sehr freundlich und haben viel Sinn für Humor.

Freundlich und mit Sinn für Humor – das klingt nicht unbedingt nach dem typischen Berliner …

Lassen Sie es mich so ausdrücken: Die Berliner haben, so wie ich das mitkriege, keine Zeit für Dummschwätzer und unnötiges Gequatsche *(lacht)*. Das gefällt mir. Und vielleicht habe ich auch einfach Glück gehabt, denn ich hatte in Berlin wirklich fast immer mit sehr warmherzigen Menschen zu tun. Ich liebe die Stadt. Ich wünschte mir nur, ich würde mich dort im öffentlichen Nahverkehr besser zurechtfinden. Die paar Male, die ich dort mit der U-Bahn oder der Tram gefahren bin, waren klasse: schnell und viel sauberer als in New York. Ich fand's nur so unübersichtlich, dass ich es mich viel zu selten getraut habe.

Und so nett, dass Sie um Hilfe bitten würden, waren die Berliner dann doch nicht?

Haha, doch, sicherlich. Und es sprechen ja auch so viele Menschen dort Englisch. Ich wollte nur nicht wie der dumme Amerikaner wirken, der zu doof ist, sich im U-Bahn-Netz zurechtzufinden.

Sie leben inzwischen in New Orleans, nicht wahr?

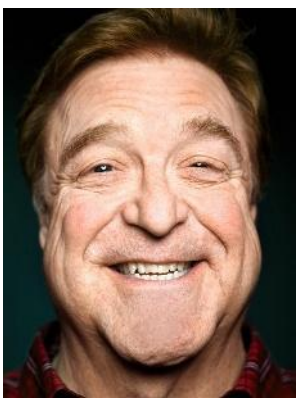
Ja, für New York wurde ich irgendwann zu alt. Diese Masse an Menschen kann ich heutzutage nicht mehr gut ertragen. Von so vielen Fremden umgeben zu sein macht mich nervös und unruhig. Deswegen habe ich von New York mittlerweile meist nach ein paar Tagen genug. Zum Leben ist New Orleans für mich das Beste, was in Frage kommt.

Als Sie in den 1970er-Jahren am College mit der Schauspielerei begannen – welche Vorbilder hatten Sie da?

Mein großes Idol war ohne Frage Al Pacino. Vor allem „Der Pate" war ein Film, der mir wirklich zeigte, was Schauspieler und Filmemacher leisten können. Ganz zu schweigen von der unglaublichen Karriere, die er danach hinlegte. Mitte der 80er-Jahre hatte ich endlich mal das Glück, ihn kennenzulernen, und war wirklich beeindruckt. Die Leidenschaft, mit der er über seinen Job sprach, hatte ich so noch nicht erlebt. Ich glaube, die Schauspielerei ist tatsächlich seine Lieblingsbeschäftigung. Ich fragte ihn Löcher in den Bauch und hing an seinen Lippen. Dass ich damals mit ihm arbeiten konnte – noch bevor bei mir so richtig der Knoten platzte –, war unbezahlbar.

Diese große Leidenschaft für den Beruf, haben Sie die heute auch noch?

Lassen Sie es mich so sagen: Ich habe sie wieder. Ich mache da immer verschiedene Phasen durch. Filme zu drehen ist, ehrlich gesagt, unglaublich langweilig. Man sitzt ewig herum, man ist weit weg von



„MEIN GRÖSSES IDOL WAR OHNE FRAGE, AL PACINO"

zu Hause – das hinterlässt Spuren. Vor allem wenn man mehrere Filme nacheinander dreht. Außerdem macht man immer wieder schlechte Erfahrungen, steckt Herzblut in eine Sache, und das Endergebnis ist trotzdem Mist. Aber vor einigen Jahren ging ich nach London und stand mal wieder in einem Theaterstück auf der Bühne. Das war aufregend, ich war nicht mehr in meinem Element. Dadurch wurde mein Feuer wieder entfacht. Und am Laufen gehalten wird es durch Kolleginnen und Kollegen wie Brie Larson.

Mit der Oscar-Gewinnerin standen Sie für „Kong: Skull Island" vor der Kamera …

Genau, und während des Drehs hat Brie mich umgehauen. Bei ihr habe ich die Leidenschaft gespürt, die Al Pacino damals hatte. Ich garantiere Ihnen, dass wir noch sehr lange sehr viel von ihr hören werden. Obendrein ist sie vollkommen normal und bodenständig. Sie sorgt sich um jeden um sie herum, was keine Selbstverständlichkeit, aber extrem wichtig ist. Aus Egoismus ist noch nie ein guter Film entstanden.

Kommen Ihnen neben Larson noch weitere Kollegen in den Sinn, die Sie besonders beeindruckt haben?

Puh, ich habe ein Hirn wie ein Sieb, deswegen fallen mir jetzt vermutlich ganz viele tolle Leute nicht ein. Aber Oscar Isaac ist auf jeden Fall auch jemand gewesen, mit dem die Arbeit in den letzten Jahren ein ganz besonderes Erlebnis war. Auch bei der neuen HBO-Comedy, an der ich gerade arbeite, sind ein paar sehr anregende Kollegen, die ich vorher nicht kannte, nicht zuletzt einige mit einem Improvisationshintergrund. Es ist einfach immer erfrischend zu sehen, was die jungen Leute anders machen als man selbst.

Ans College gegangen sind Sie damals mit einem Football-Stipendium, bevor Ihre Sportlerkarriere durch eine Verletzung gestoppt wurde. Haben Sie das je bedauert?

DREH-MOMENTE

1 Ein düsteres Bild unserer Zukunft unter Aliens zeichnet John Goodmans neuer Film „Captive State" (Kinostart: 28. März). **2** Auch in „Kong: Skull Island" (2017) hatte der Schauspieler mit einem übermenschlichen Gegner zu kämpfen – lernte dafür aber die Kollegin Brie Larson kennen, die ihn nachhaltig inspiriert. **3** Für seine Rolle in „The Big Lebowski" (1998, mit Jeff Bridges, l., und Steve Buscemi, r.) wird der 66-Jährige noch heute gefeiert. **4** Das Gleiche gilt für seinen Part als Familienvater Dan in der Sitcom „Roseanne" (ab 1988)

Nein, denn heute weiß ich längst, dass die Schauspielerei nicht nur ein Ersatz dafür war, sondern dass sie meine eigentliche Berufung ist. Das ist viel mehr als ein Job und war etwas, womit ich mich von Beginn an wohlgefühlt habe. Durch die Schauspielerei habe ich mein Interesse für Sprache und Literatur entdeckt und durfte die Welt sehen. Das wäre mit Football sicherlich nicht der Fall gewesen.

Bis sich damals der Erfolg einstellte, dauerte es allerdings eine ganze Weile. Was waren die seltsamsten Nebenjobs, mit denen Sie sich über Wasser hielten, als Sie von der Schauspielerei noch nicht leben konnten?

FOTOS: PR

„ZUM GLÜCK WAR ICH SO SCHLECHT, DASS ICH RELATIV SCHNELL GEFEUERT WURDE“

Am schlimmsten war es, als ich mal ein paar Wochen allen möglichen Quatsch übers Telefon verkaufen musste. Mein Knie war kaputt, weswegen ich einen Gips hatte und mich kaum bewegen konnte. Es war mitten im Sommer, und ich musste wahllos Leute anrufen und ihnen nutzloses Zeug andrehen. Ganz schräge Sache. Zum Glück war ich so schlecht, dass ich relativ schnell gefeuert wurde.

Erst Ende der 80er-Jahre wurden Sie durch die Serie „Roseanne“ schlagartig berühmt. Konnten Sie das genießen?

Genossen habe ich die Arbeit. „Roseanne“ war eine der besten und wichtigsten Erfahrungen meines Lebens. Aber der Ruhm traf mich unerwartet und war lange Zeit nichts, womit ich mich wohlgefühlt hätte. Der Verlust der Anonymität war ziemlich furchterregend. Es ist noch gar nicht so lange her, dass ich mich mit diesem Aspekt meines Jobs arrangiert habe.

Aber inzwischen gehen Sie entspannt damit um, wenn Fans Sie ansprechen?

Wenn sie höflich sind. Und wenn sie nicht ungefragt ihre Kameras in mein Gesicht halten. Besonders lustig finde ich es immer, dass die wenigsten Leute auf der Straße wissen, wie ich eigentlich heiße. Es ist immer ganz amüsant zu sehen, wie sie versuchen, auf meinen Namen zu kommen.

Auf welche Rollen spricht man Sie denn am häufigsten an?

Dan Conner in „Roseanne“ natürlich, aber „The Big Lebowski“ ist ohne Frage auch recht weit oben auf dieser Liste. Wobei – der ganz große Kult um „The Big Lebowski“ scheint sich inzwischen ein wenig gelegt zu haben.

Tatsächlich? Es gibt doch immer noch Festivals und Fan-Veranstaltungen, die den Film feiern. Waren Sie mal bei so einem Event?

Einmal, in New York. Das muss das 15. Jubiläum des Films gewesen sein, denke ich. Eine ziemlich schräge Veranstaltung. Jeff Bridges war da, Julianne Moore, John Turturro und Steve Buscemi auch. Wir saßen alle in großen Ohrensesseln auf der Bühne, nur leider war ich auf der einen Seite und der Moderator auf der anderen. Ich habe keine einzige seiner Fragen verstanden und musste jedes Mal aufstehen und über die ganze Bühne marschieren. Was mir ziemlich peinlich war.

Und wie war es, den Film dann nach all der Zeit noch einmal zu sehen?

Ehrlich gesagt, bin ich nicht fürs Screening geblieben. Ich hätte es lustig gefunden, den Film mit all den Fans zusammen zu gucken. Wäre sicherlich ein großer Spaß gewesen. Aber ich hatte keine Lust auf das Danach, also all die Selfies. Das ist wirklich nicht mein Ding. Mindestens die Hälfte der Leute kommen mit ihrer Kamera nicht zurecht. Da dauert dann ein Foto trotzdem mehrere Minuten. Ständig heißt es: Moment, noch ein Versuch, einmal noch. Und ich stehe da mit festgefrorenem Grinsen im Gesicht. Wenn ich es kann, gehe ich solchen Situationen also lieber gleich aus dem Weg.

War „The Big Lebowski“ für Sie persönlich auch so ein Highlight wie für die Fans, oder an welche Ihrer Arbeiten denken Sie am liebsten zurück?

Mit den Coen-Brüdern ist es natürlich immer toll *(Anm. d. Red.: gemeint sind die Regisseure, Drehbuchautoren und Produzenten von „The Big Lebowski“, Ethan und Joel Coen)*. Und wie schon gesagt: Die Arbeit an „Roseanne“ war immer fantastisch, auch jetzt bei den neuen Folgen beziehungsweise der Nachfolgeserie „The Conners“. Aber wenn ich mich für eine Sache entscheiden müsste, dann würde ich vielleicht den Bogen zurück zum Berlin-Thema unseres Gesprächs schlagen und sagen: „Monuments Men“ von und mit George Clooney. Den haben wir damals in Babelsberg gedreht. Der Film war am Ende ja eher ein Flop, aber niemals in meiner Karriere hatte ich mehr Spaß bei Dreharbeiten. Ich sage es ja: Mit Deutschland verbinde ich nur gute Erinnerungen!

Niemand spricht gerne über Krebs. Aber man muss es.

Das Darmkrebsrisiko ist hoch, wenn jemand in der Familie erkrankt war.

Reden Sie mit Ihrer Familie.
Rechtzeitige Vorsorge schützt.
felix-burda-stiftung.de/reden

FELIX BURDA STIFTUNG

MIT EINSTEINS EINSICHTEN GEGEN TRUMPS ANSICHTEN

NEHMT EUCH SELBST NICHT ZU ERNST!

Das Leben ist kein Ego-Spiel, sondern eine Bio-Lotterie: Wem es gesunde Erbanlagen und gute Erfahrungen zuwürfelt, darf froh sein. Humorlos bleibt nur, wer sich für den Schöpfer des eigenen Erfolgs hält, sagt unser Autor

Wir übertreiben schon, wenn wir „ich“ sagen. Denn dieses „grandiose Ich“, an das wir uns so verzweifelt klammern und das uns so ungemein bedeutsam erscheint, ist nur ein virtuelles Theaterstück, das von einem blumenkohlförmigen Organ in unseren Köpfen inszeniert wird.

Für Sigmund Freud war die Erkenntnis, dass das Ich nicht einmal „Herr im eigenen Haus“ ist, die „dritte fundamentale Kränkung“ (nach Kopernikus und Darwin), welche die Wissenschaft der „menschlichen Selbstverliebtheit“ zugefügt hat. Und der Abschied vom „stolzen Ich“ tut bis heute vielen weh, denn er verletzt unser Selbstwertgefühl. Nur wenige Menschen erkennen darin die Chance, das eigene Eingebildetsein zu überwinden und ein entspannteres, humorvolleres Selbstbild zu entwickeln.

Einer dieser wenigen war Albert Einstein. Was andere als Kränkung empfanden, war für ihn eine „unerschöpfliche Quelle der Toleranz“. Denn das Bewusstsein, dass wir gar nicht anders sein können, als wir aufgrund unserer Anlagen und Erfahrungen sein müssen, mildert laut Einstein „in wohltuender Weise das leicht lähmend wirkende Verantwortungsgefühl“ und macht, „dass wir uns selbst und die andern nicht gar zu ernst nehmen“. Dies führe „zu einer Lebensauffassung, die auch besonders dem Humor sein Recht lässt“.

Man versteht diese Einstein’sche Sichtweise vielleicht besser, wenn man sie mit der entgegengesetzten Perspektive konfrontiert, in der das Ich eine besonders herausgehobene Position einnimmt. Nennen wir diese Anti-Einstein-Sichtweise der Einfachheit halber die Trump’sche Perspektive (wohl niemand könnte diese Rolle derzeit perfekter ausfüllen als der Mann mit der charakteristischen Frisur): In der Trump’schen Wahrnehmung steht das eigene Ego im Zentrum der Welt. Mit einem Trump-Ich musst du dir selbst und den anderen immer wieder beweisen, was für ein „toller

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTOS : PR

Hecht“ du bist, sodass dir auch wirklich jenes hohe Maß an Bewunderung entgegengebracht wird, das einer „bedeutenden Person“ wie dir gebührt.

Dies ist in vielerlei Hinsicht anstrengend – nicht zuletzt deshalb, weil jeder Mitmensch zur möglichen Gefahr wird. Könnte er doch offenlegen, dass du längst nicht so großartig bist, wie du dich gibst. Um dein grandioses Selbstbild aufrechtzuerhalten, wirst du daher gar nicht anders können, als deinen Kritikern „Fake News“ vorzuwerfen. Sind ihre Argumente zu stark, präsentierst du „alternative Fakten“. Hilft auch das nicht, suchst du dir Sündenböcke. Das Bedürfnis nach Geltung gebiert ein nicht minder starkes Bedürfnis nach Vergeltung.

Völlig anders sieht die Welt in der Einstein’schen Perspektive aus: Hier bleibst du entspannt, da du dich selbst nicht mehr wahnsinnig ernst nimmst. Du weißt ja, dass deine Erfolge und Misserfolge auf Milliarden und Abermilliarden von Faktoren zurückzuführen sind, die außerhalb deiner Kontrolle liegen. Und wenn dir erst einmal aufgegangen ist, dass es gar nicht in deiner Macht lag, die Fehler, die du begangen hast, in der gegebenen Situation zu vermeiden, wirst du sie zwar bereuen – je nach Schwere vielleicht auch heftig. Aber du wirst dich nicht obendrein mit Schuldgefühlen quälen. Selbst ein Mörder muss nicht jenes Monster in sich sehen, das traditionelle Moralvorstellungen aus ihm machen, sondern hoffentlich einen resozialisierbaren Menschen. Kritik und Korrektur empfindet, wer so denkt, nicht mehr als Bedrohung der eigenen Person, sondern als ein Geschenk, mit dessen Hilfe er sich weiterentwickeln kann. Man könnte es vielleicht als das $E = mc^2$ einer neuen Bewusstseinskultur beschreiben: Wenn du dich nicht mehr schuldig fühlst, der zu sein, der du bist, fällt es dir leichter, der zu werden, der du sein könntest.

Und dies gilt selbstverständlich auch für deine Mitmenschen, die unter Wahrung der Naturgesetze ebenfalls nicht klüger, gerechter oder liebevoller sein konnten, als sie es de facto waren. Schließlich hat jeder von uns in jedem Moment seines Lebens nur einen spezifischen Hirnzustand, auf dessen Basis er Entscheidungen trifft – keinen zweiten alternativen Hirnzustand, der eine alternative Entscheidung ermöglicht. Wenn man dies begriffen hat, ist es sehr viel einfacher, nicht nur sich selbst, sondern auch anderen zu vergeben.

»WER AUF ›EIGENE VERDIENSTE‹ STOLZ IST, VERKENNT, WIE LEICHT ES HÄTTE ANDERS KOMMEN KÖNNEN«

Die Einstein’sche Perspektive zeigt, dass unsere moralischen Begriffe von Gut und Böse, Schuld und Sühne, Stolz und Scham auf falschen Überzeugungen beruhen im Hinblick auf die Ursachen unseres Denkens, Handelns und Empfindens. Denn sie gründen auf der Fiktion, dass wir Menschen über Fähigkeiten verfügen, die in der gesamten Natur nicht vorkommen: Wir wollen Miniaturausgaben jenes „ursachenfrei agierenden Gottes“ sein, als dessen Ebenbilder wir uns jahrtausendelang wähnten. Erst wenn wir von dieser Illusion des „grandiosen Selbst“ ablassen und uns als Teil der Naturkausalität verstehen, werden wir die Welt so gelassen betrachten können, wie Einstein es vorgeschlagen hat.

Von Donald Trump hätte der Physiker wohl nicht allzu viel gehalten. Schließlich war Einstein überzeugt, dass der „Wert eines Menschen dadurch bestimmt“ sei, „in welchem Grad und in welchem Sinne er zur Befreiung vom Ich gelangt ist“. Auf diesem Gebiet hat der amtierende US-Präsident gewiss nicht seine größten Stärken. Aber: Steckt nicht ein wenig Trump in jedem von uns? Verschwenden wir nicht alle viel zu viel Energie darauf, uns und der Welt etwas vorzumachen?

Klar ist: Wer auf „eigene Verdienste“ stolz ist, verkennt, wie leicht es hätte anders kommen können. Schon ein kurzer Sauerstoffmangel bei der Geburt hätte dafür gesorgt, dass ich keine Aufsätze für den Playboy schreiben, sondern Kugelschreiber in einer Behindertenwerkstatt zusammenschrauben würde. Und ein anderer Freundeskreis in der Jugend hätte genügt, dann würde ich heute nicht auf Vortragsreisen gehen, sondern eine langjährige Haftstrafe verbüßen.

Niemand hat es sich ausgesucht, der zu sein, der er ist. Und so hat jeder, der eine positive Lebensbilanz ziehen kann, allen Grund, sich zu freuen. Nur sollte er sich beim besten Willen nichts darauf einbilden, sondern dankbar sein für die unüberschaubare Kette von Faktoren, die ihn in seine komfortable Lage gebracht habt – statt ins Gefängnis, in die Psychiatrie oder in eines der vielen Elendsviertel dieser Welt. Vergessen wir nicht: Das Leben ist eine Lotterie, bei der einige ein Traumlos ziehen, während es andere übel trifft. Wer sich darauf etwas einbildet, hat nur wenig vom Leben begriffen.

DR. MICHAEL SCHMIDT-SALOMON, geboren 1967, ist Philosoph und Schriftsteller sowie Vorstandssprecher der Giordano-Bruno-Stiftung. Im März 2019 erscheint sein neues Buch „Entspannt euch! Eine Philosophie der Gelassenheit“ (Piper Verlag, 16 Euro)

PLAYMATE
Tiffany

Weicher Sand unter den Füßen und nur das Rauschen der Wellen in den Ohren: Unsere Miss April TIFFANY VAN ROEST *nahm uns mit an die Nordsee und zeigte uns, dass man für spektakuläre Stranderlebnisse nicht auf die Bahamas fahren muss*

fotos **RENE DE HAAN**

NOCH MEHR HEISSE BILDER
von TIFFANY
gibt's hier:
www.playboy.de/premium

TIFFANY VAN ROEST

geburtsdatum **29. SEPTEMBER 1995** *geburtsort* **SOEST, NIEDERLANDE** *wohnort* **SOEST** *maße* **87-72-98** *größe* **176 CM**

Die Mutige
Zugegeben: Anfangs war es schon ziemlich aufregend für mich, mich komplett ohne Klamotten zu zeigen. Aber weil ich mich nackt wohlfühle und zum Beispiel auch gern in die Sauna gehe, habe ich mich auch an die Situation vor der Kamera schnell gewöhnt. Der Fotograf und ich haben es uns leicht gemacht, wir hatten wirklich eine Menge Spaß zusammen! Als ich die Bilder dann zum ersten Mal sehen konnte, war ich sehr zufrieden. Im Playboy zu sein ist richtig cool und eine Ehre.

Die Naturliebhaberin
Ich arbeite in einem Stall für alternde Pferde, in einer Art Tierpension. Außerdem habe ich zwei eigene Pferde, um die ich mich täglich kümmere. Mein größter Traum ist es, ein Haus mit großem Grundstück zu kaufen, wo ich mit meinen Pferden leben kann. Ich liebe die Natur! Und ich bin auch selbst eher ein natürlicher Typ. Zum Beispiel trage ich nur ganz wenig Make-up und oft auch gar keines.

Der Familienmensch
Das Wichtigste in meinem Leben ist, dass ich glücklich und gesund bin und dass das auch meine Familie und meine Tiere sind. Ich denke, man sollte versuchen, jeden einzelnen Tag zu genießen – und bei mir geht das am besten mit meinen Tieren, meiner Familie und meinen Freunden.

Die Wählerische
Aktuell habe ich keinen Freund. Ich weiß aber genau, was ich will – nur hatte ich leider noch kein Glück. Ich stehe auf dunkle Haare, braune Augen und Dreitagebart. Und natürlich ist der Charakter auch sehr wichtig, allem voran der Humor! Lachen ist gesund, und ich finde es sexy, wenn ein Mann mit mir flirtet und dabei lacht.

Der Adrenalinjunkie
Ich liebe es zu reisen und möchte am liebsten jeden Tag etwas anderes unternehmen: Paragliding, mit Delfinen schwimmen, Jetski fahren. So etwas wie einen Lieblingsort habe ich noch nicht, aber Orte mit viel Natur und Tieren wie die Bahamas oder Tansania finde ich wunderschön.

Die Genießerin
An einem perfekten Tag schlafe ich lange, schaue dann nach den Pferden, anschließend treffe ich mich mit Freunden, gehe Kart fahren oder bowlen. Zum Abendessen gibt es Pommes. Und dann geht es ab auf eine Party!

Instagram **@ TIFFANYVANROEST**

Sagt der Ehemann zu seiner Frau: „Wenn du besser kochen könntest, bräuchten wir keine Haushälterin.“ Antwortet sie: „Wenn du besser vögeln könntest, bräuchten wir keinen Gärtner.“

Ein Philosoph und ein Pfarrer streiten sich darum, welche ihrer beiden Disziplinen die bessere sei. Spöttisch meint der Pfarrer: „Philosophie ist, als ob jemand in einem dunklen Raum mit verbundenen Augen eine schwarze Katze sucht, die gar nicht da ist.“ Darauf antwortet der Philosoph: „Theologie ist, als ob jemand in einem dunklen Raum ebenfalls mit verbundenen Augen eine schwarze Katze sucht, die gar nicht da ist, aber plötzlich ruft: ‚Ich hab sie!‘“

Der Arzt untersucht den Patienten und fragt: „Rauchen Sie?“ – „Nein“, antwortet der Patient. „Schade“, meint der Arzt. „Sie müssten nämlich dringend aufhören.“

Sie: „Schau mal, Schatz, hier in der Zeitung bestätigt ein Experte: Die meisten Ehemänner schlafen rund zehn Minuten nach dem Sex tief und fest ein.“ Er: „Au weia, das ist aber gefährlich!“ Sie: „Wieso denn gefährlich?“ Er: „Na ja, da sind die meisten Ehemänner doch gerade im Auto unterwegs auf dem Heimweg!“

Treffen sich zwei Männer. Sagt der eine: „Mein Hund verfolgt immer Leute auf dem Fahrrad.“ Darauf der andere: „Oh Mann, und was tust du dagegen?“ – „Er bekommt das Fahrrad nicht mehr.“

Was ist der Unterschied zwischen „leichtfertig“ und „leicht fertig“? Ganz einfach: Man geht leichtfertig in eine Kneipe und kommt leicht fertig wieder heraus.

MEISTER YODA, *kannst du mir erklären, was eine* KURVE *ist?* GERADE NICHT.

Fragt der Mann seine Frau: „Warum weinst du? Ist jemand gestorben?“ Antwortet sie: „Wegen der Zwiebeln.“ Daraufhin er genervt: „Jetzt übertreibt ihr Veganer aber wirklich!“

Neulich in einer dunklen Gasse trat mir ein Räuber in den Weg und rief: „Dein Geld oder dein Leben!“ Ich erwiderte: „Mann, ich bin verheiratet! Welches Geld? Welches Leben?“ Wir umarmten uns kurz, klopften uns auf die Schultern und gingen wieder auseinander.

Polizeikontrolle. Der Polizist hält das Auto an und sagt dem Fahrer, dass er zu schnell unterwegs gewesen sei. Der Fahrer will nichts davon hören und kann es gar nicht glauben. „So, so, Sie behaupten also, mit Ihrem Auto nicht die zulässige Höchstgeschwindigkeit überschritten zu haben? Wie wollen Sie das beweisen?“ Antwortet der Autofahrer: „Das kann ich sehr wohl beweisen, Herr Wachtmeister, dafür gibt es auch Zeugen! Ich befand mich nämlich gerade auf dem Weg zu meiner Schwiegermutter.“

Alexander Kommt zu spät zum Englischunterricht. „Sorry, I was in the secretary.“ – „Nein, Alexander“, verbessert ihn die Englischlehrerin, „es muss heißen: I was at the secretary.“ Antwortet Alexander: „Nee, nee, ich war schon richtig drin.“

Sagt die Frau zu ihrem Mann: „Du Schatz, jetzt sind wir schon seit 20 Jahren miteinander verheiratet. Ist das nicht schön?“ Antwortet er: „Ja, da gebe ich dir vollkommen Recht. Es ist nicht schön.“

HUMOR WIRD BELOHNT ...

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

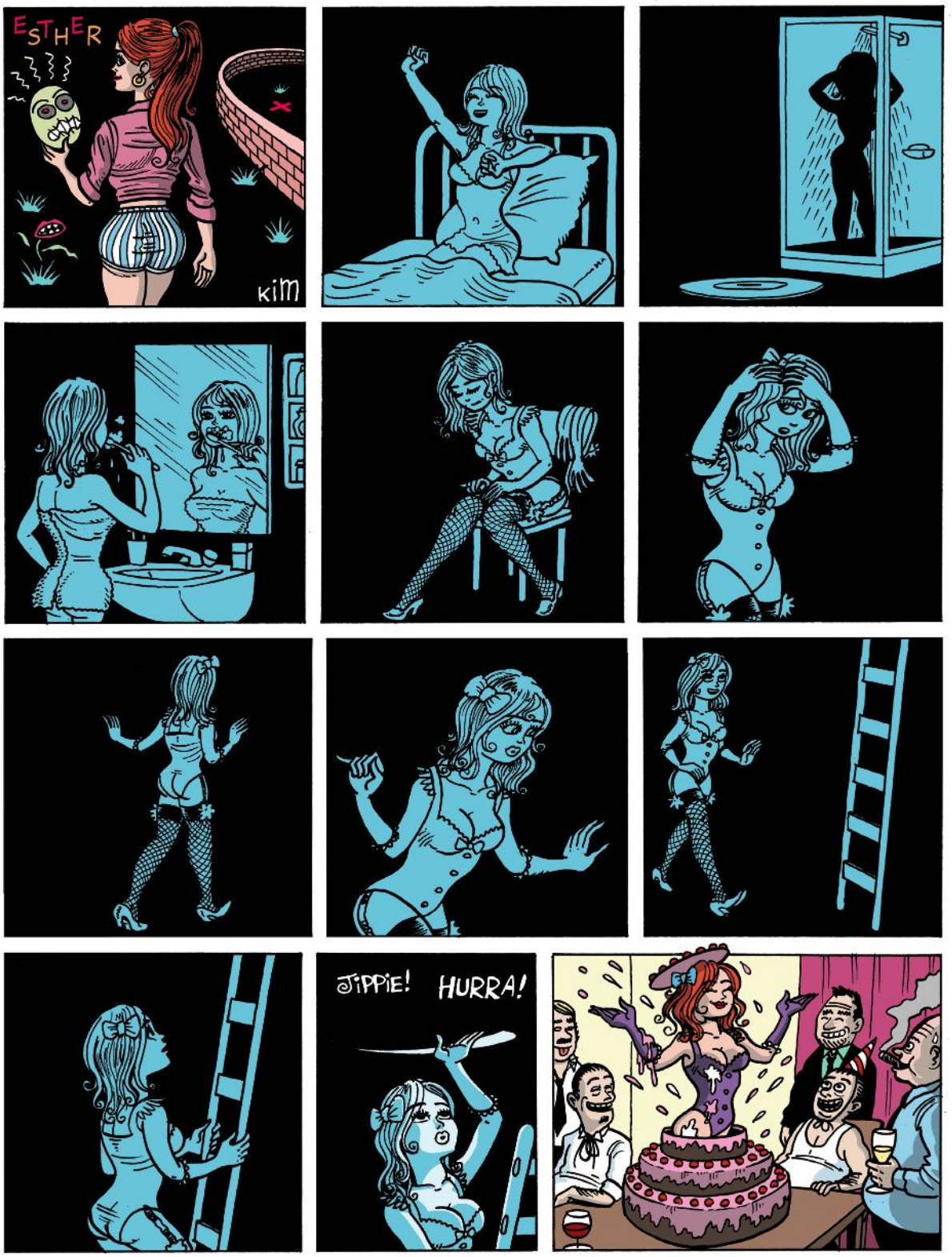


ILLUSTRATION: KIM DUCHATEAU FÜR PLAYBOY

FEIN INS FRÜHJAHR

Nur weil es wieder wärmer wird, muss man nicht gleich seine modische Zurückhaltung aufgeben. Leichte KURZMÄNTEL *machen dieser Tage den lässig-eleganten Stilhelden*

redaktion **RONALD BECKER**

SELECTED HOMME
Mantel mit Stehkragen, verdecktem Reißverschluss und zwei Klappentaschen aus Baumwolle und Kunstfaser, ca. 170 Euro

JOOP!
Glencheck-Mantel mit seitlichen Eingrifftaschen und Armriegeln aus Schurwolle mit etwas Kunstfaser, ca. 400 Euro

MANGO
Kurz-Trench mit verdeckter Knopfleiste und atmungsaktiven Einsätzen aus Baumwolle und Kunstfaser, ca. 100 Euro

RESERVED
Glencheck-Mantel aus Kunstfaser mit verdeckter Knopfleiste und zwei aufgesetzten Klappentaschen, ca. 90 Euro

STRELLSON
„Garment Washed"-Mantel, halb gefüttert, mit Reverskragen und seitlichen Eingrifftaschen aus Kunstfasermix, ca. 230 Euro

CINQUE
Glencheck-Mantel mit Reverskragen und Eingrifftaschen aus Baumwolle mit leichtem Kunstfaseranteil, ca. 330 Euro

FOTOS: THOMAS VON AAGH, PR (6); MODEL: CHRISTIAN ZELLERMAYR/THE SQUIRE; HAARE & MAKE-UP: LENA GEHRIG/FAME MIT PRODUKTEN VON ORIBE UND CHANE

FÜR KÜHLE FRÜHJAHRS- UND SOMMERTAGE

Besonders wenn das Wetter unberechenbar ist, sind diese leichten und meist wasserabweisenden Übergangsmäntel perfekt. Merke: Ist der Anzug einfarbig, könnten Sie einen der neuen Glencheck-Kurzmäntel wählen. Ist schon das Darunter gemustert, nehmen Sie ein einfarbiges Modell.

BALDESSARINI
Glencheck-Mantel aus Kunstfasermix, ca. 400 Euro; Baumwollanzug mit leichtem Stretchfaseranteil von Eduard Dressler, Zweiknopf-Sakko, ca. 410 Euro, Hose, ca. 190 Euro; Slim-Fit-Baumwollhemd von Mango, ca. 50 Euro; Krawatte aus Seide von Karl Lagerfeld, ca. 35 Euro; Kalbsleder-Monks von Paul Smith, ca. 790 Euro

„WIR PROFIS HABEN, GLAUBE ICH, ALLE IRGENDWO EINE MACKE“

text **THOMAS BECKER UND ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE**
fotos **CHRISTIAN KAUFMANN**

AUFFÄLLIG GUT
Serge Gnabry, 23, kleidet sich gern so, wie er auch auf dem Platz agiert: selbstbewusst und unberechenbar. Seit seinem Wechsel nach München vergangenen Sommer bringt er die Bayern-Fans mit seinen Toren zum Jubeln – und Kumpel Joshua Kimmich mit seinen Outfits zum Verzweifeln

Rasante Dribblings, gute Sprüche, hipper Schnauzer: SERGE GNABRY *traut sich was – im Spiel wie im Leben. Bayerns Sturm-Rakete über die Lehrjahre in London, Stil-Fragen in München und den besten Ratschlag, den ihm sein Vater je gab*

S

erge Gnabry erscheint bestens gelaunt in der Suite des „Roomers"-Hotels in München. Es ist sein erster freier Tag seit Wochen. Handschlag mit seinem Stylisten, den er aus London für unser Foto-Shooting hat einfliegen lassen, dann macht er die Runde und stellt sich mit „Serge" vor. Er trägt einen weißen Designer-Trainingsanzug, kombiniert mit einem schwarzen Lederrucksack und Dreitagebart.

Herr Gnabry, Sie ziehen sich gern ausgefallen an. In welchem Alter wurde Mode für Sie zum ersten Mal so richtig interessant?
Während meiner Zeit in London. Man sieht dort Sachen auf der Straße, die man hier nie sehen würde. Mit meinem Style steche ich hier easy raus – dort falle ich keinem auf.
In welchem Outfit fühlen Sie sich am wohlsten?
Das hängt von Stimmung und Anlass ab. Ich habe angefangen, mich noch mehr mit Mode zu beschäftigen, arbeite mit einem Stylisten daran, dass mein Kleiderschrank noch ein bisschen besser aussieht und ich mich auch besser fühle.
Ihr erster Arbeitstag beim FC Bayern: Da überlegt man ja, was man anzieht. Was haben Sie fürs erste Training aus dem Schrank geholt?
Ganz normal: eine Jogginghose. Mache ich auch heute noch so. Ich hab einen kurzen Weg zum Training. Da gehe ich auch mal lässiger: Jogginghose, Pulli, Tracksuit.
Wer gibt in der Bayern-Kabine eigentlich modisch die Richtung vor?
Es ist eine bunte Kabine. Natürlich ist Jérôme *(Boateng; d. Red.)* modisch dabei, Leon *(Goretzka)* interessiert sich dafür, Mats *(Hummels)* auch. Mein Freund Jo *(Joshua Kimmich)* dreht dagegen manchmal durch, wenn er sieht, wie ich rumlaufe.
Ihm haben Sie zum Schnauzbart geraten: ein Freundschaftsdienst oder eher ein Streich?
Er wollte einen Vollbart, dafür hat sein Bartwuchs aber nicht gereicht. Ich hab zu ihm gesagt: „Mach 'nen Schnauzer – das ist krank!" Er wollte nicht, aber vor dem Pokalspiel in Rödinghausen klopft er im Hotel an meine Tür, steht da, grinst und zeigt nur auf seinen Schnauzer. Und ich so: „Oh Shit, er hat's gemacht!" Aber es sah richtig lustig aus. Mir gefällt's. Ich hab gesagt: „Wenn du ihn dranlässt, ziehe ich mit." Am nächsten Tag hab ich mir auch einen Schnauzer geschoren.
Er hat seinen seitdem behalten.
Ja, er fühlt seinen noch! Ich dagegen bin gerade am Struggeln … Mal sehen, vielleicht rasiere ich mir auch wieder einen. Ich finde Schnauzer ja geil – weil es so unique ist …

Serge Gnabry guckt kurz, als würde er in Sachen Schnauzer in sich hineinhorchen. In etwa 40 Minuten, am Ende unseres Gesprächs, wird er eine Antwort gefunden haben – und den anwesenden Barbier bitten, ihm für unser anschließendes Foto-Shooting einen zu rasieren.

Auf wessen Meinung, außer der Ihres Stylisten, legen Sie selbst Wert in Modefragen?
Auf gar keine. Es gibt sowieso jeder seinen Senf dazu. Ist aber kein Problem für mich.
Sie sind großer Musik-Fan. Womit stimmen Sie sich auf ein Spiel ein?
Verschieden. Manchmal mit afrikanischer Musik aus der Heimat meines Papas, der Elfenbeinküste. Sachen, die ich mir dort aufgenommen habe, aus den 80ern, 90ern und 2000ern. Wenn ich gut drauf bin, bringt mich das noch mehr in Fahrt. Eine sehr fröhliche Musik. Witzig sind auch die Storys, die mein Vater dazu erzählt, weil ich die Texte ja nicht verstehe. Und ich höre natürlich viel Hip-Hop. „A Lot" von 21 Savage und J. Cole ist gerade mein Go-to-Lied, das ich als letztes anhöre, bevor ich rausgehe.
Was ist der perfekte Soundtrack, um die Meisterschaft zu feiern?
„Trophies" von Drake featuring Migos.
Und um die verlorene Meisterschaft zu betrauern?
Den werden wir nicht brauchen *(lacht)*.
Wer legt vor Spielen in der Bayern-Umkleide auf?

ÜBERKOCHENDES TALENT
Seinen Torjubel, bei dem er mit einem imaginären Löffel umrührt, hat Gnabry sich von NBA-Star James Harden abgeschaut. Die Botschaft: So macht's der Chefkoch. Beim FC Bayern und in der DFB-Elf zählt der gebürtige Stuttgarter zu den Aufsteigern der Saison. Bereits mit 16 Jahren wechselte er zum FC Arsenal, kam dann über Bremen und Hoffenheim nach München. In Rio gewann er mit der deutschen Olympia-Auswahl 2016 Silber.

Rafinha. Wir haben eine Box in der Kabine, da haut er seine Latino-Musik rein. Brasilianische Songs haben ja immer einen guten Beat. Rafinha ist gerade noch der Musik-Chef …

Ist das eine Bewerbung? Sie waren bei Olympia 2016 ja der Kabinen-DJ.

(Lacht) Ich muss nicht, ich bin entspannt. Manchmal brauche ich vor dem Spiel auch gar keine Musik, mache meine Übungen, entspanne mich.

Haben Sie Rituale vor dem Match?

Ich mache Übungen: dehnen, Stabilisation, aber auch Augenübungen, rede in Gedanken mit mir selbst, um den Fokus komplett auf die 90 Minuten zu richten. Das sind Übungen, die aus dem Neuroathletiktraining stammen. Ich mache das seit ein, zwei Jahren.

Wie kamen Sie darauf?

Ich habe gelernt, dass das Mentale eine große Rolle spielt, egal, in welchem Sport. Und ich merke, dass es besser läuft, wenn ich mich ganz gezielt und intensiv konzentriere.

Unterschätzen die Fans, wie wichtig der Kopf beim Fußball ist?

Viele wissen nicht, was da mental alles dahintersteckt. Aber wenn du im Kopf nicht stark bist, wird's schwer.

Im Kopf stark sein: Das mussten Sie bereits mit 16 Jahren, als Sie aus der Jugend des VfB Stuttgart nach London zum FC Arsenal gewechselt sind.

Ja, da wurde mir zum ersten Mal so richtig bewusst: Du wirst Profi. Ich habe gemerkt: Okay, Schule ist vorbei. Es ist jeden Tag Fußball! Jetzt musst du dich durchbeißen. Das war nicht einfach. Alles ging relativ schnell: Mit 16 habe ich in der zweiten Mannschaft gespielt, hatte in der nächsten Saison meinen ersten Profi-Einsatz. Dort ist es üblich, dass die U18-Spieler mit den Profis mittrainieren, was eigentlich Wahnsinn ist. Da schlottern dir erst mal die Beine, gerade bei einem Verein wie Arsenal!

Ihr Coach war damals Trainer-Legende Arsène Wenger – auch ein spezieller Typ, oder?

Da gab's viele spezielle Typen. Wir Profis haben, glaube ich, sowieso alle irgendwo eine Macke. Es hat mir am Anfang sehr geholfen, dass Wenger Deutsch sprechen konnte, weil mein Schulenglisch zwar gut, aber nicht tipptopp war. Die ersten zwei, drei Monate hab ich in der Kabine gar nichts verstanden, wenn der Trainer geflucht hat. Wenger ist ein Trainer, der Spielern sehr viel Eigenverantwortung gibt, genau beobachtet, wie du dich einfügst. Er hat jungen Spielern Chancen gegeben – deshalb bin ich auch zu Arsenal und speziell zu diesem Trainer gegangen.

Ihr Vater ist damals mit Ihnen nach London gezogen. Väter haben ja immer tausend Ratschläge, aber gibt es denn einen, der Sie besonders geprägt hat?

Ich soll mehr machen als die anderen – das war seine Devise und sicher kein schlechter Tipp. Ich bin in Weissach bei Stuttgart aufgewachsen und war der einzige Mischling im Dorf: Da wächst du anders auf, als die anderen.

Mal abgesehen vom Fußball ist in London ja noch so einiges geboten – wie geht man damit um als 16-, 17-Jähriger?

16, 17 ging noch, da konnte man noch nicht so viel machen. Dass mein Vater die ganze Zeit in London dabei war, das war schon gut und wichtig. Seine führende Hand hat mich viel Disziplin gelehrt. Das hilft gerade in dem Alter, wo so viel abgeht. Ich fand's geil, in so einer Großstadt zu leben. Das prägt natürlich auch für das weitere Leben.

Sie waren also ein vernünftiger Teenager?

Na ja, mit 18, 19, 20 weiß der Papa auch, dass er nicht anrufen muss, wenn ich abends nicht zu Hause bin. Ich war ja oft zusammen mit den Mannschaftskollegen unterwegs. Wir haben auch abseits des Platzes viel Zeit miteinander verbracht. Aber Eskapaden? Nein.

Der Trend geht im Fußball dahin, dass zunehmend Spieler schon in sehr jungen Jahren von großen Clubs angeworben werden. Als jemand, der erlebt hat, wie das für einen jungen Fußballer ist: Wie denken Sie über diese Entwicklung?

Ich habe das Gefühl, dass es immer früher wird. Klar hilft es, wenn man früh weiß, dass man Profi werden will, aber ein Kind sollte auch ein Kind bleiben. Wir werden in ein paar Jahren sehen, wo diese Entwicklung hinführt. Es gibt kein Patentrezept, denke ich. Wer weiß, wo ich wäre, wenn ich in Stuttgart geblieben wäre. Ich habe mich damals für diesen Weg entschieden, wollte dieses Risiko eingehen. Ich hatte

„ICH WAR DER EINZIGE MISCHLING IM DORF: DA WÄCHST DU ANDERS AUF ALS DIE ANDEREN“

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; MANAGING DIRECTOR: NENAD MILJKOVIC/RAPID PEAKS; SENIOR ART DIRECTOR: CRAIG TOMPKINS/RAPID PEAKS; STYLING: WILLIAM AGYARE; GROOMING: MARION KOCHS-KÄMPER; FOTOASSISTENZ: ARNE SKADE; FOTO: DPA

schon Bedenken, bin aber halt ein Risiko-Mensch. Viele sagten mir damals, das sei die schlechteste Entscheidung, die ich treffen konnte – ein Jahr später habe ich Premier League gespielt. Viele Wege führen nach Rom, und ich würde meinen noch mal genau so gehen.

Der Weg führte Sie von Arsenal über Bremen und Hoffenheim nach München. Waren Sie Bayern-Fan als Kind?

Ich war früher natürlich beim VfB im Stadion, aber nie der Hardcore-Fan, habe immer gern selber gespielt. Ich hätte nicht gedacht, dass ich mal für Bayern spielen werde. Als ich zehn war, gab's mal ein Angebot von Bayern, aber mein Vater hat abgelehnt.

Waren Sie sauer?

Ich hab bestimmt geheult. Aber der VfB war in der Jugend natürlich auch eine Top-Mannschaft. Als wir dann mit Arsenal gegen Bayern gespielt und auf den Sack bekommen haben, dachte ich mir auch: „Wow, FC Bayern. Was für eine Mannschaft!" Hätte nicht gedacht, dass es so schnell passiert, dass ich jetzt hier bin.

Das Team befindet sich gerade in einem Umbruch. Auch wenn Sie noch nicht so lange dabei sind: Spüren Sie, dass sich da etwas ändert?

Als Fußballer machst du dir primär um deine Leistung Gedanken. Was den Umbruch betrifft: Das regelt die Chefetage. Es ist geil, mit Jungs wie Jo, Niki *(Niklas Süle, d. Red.)* und Leon, die ich von früher kenne, zusammenzuspielen und von den erfahrenen Spielern zu lernen, Tipps von ihnen zu bekommen.

Welche Tipps geben Arjen Robben und Franck Ribéry?

Die beiden haben die Flügelzange jahrelang geprägt. Franck gibt mir viel Selbstvertrauen, sagt mir „Geh immer ins Eins-gegen-Eins, auch wenn du hängen bleibst! Wir brauchen das!" Klar gibt es einen Konkurrenzkampf, aber wir verstehen uns, wir sind Mannschaftskollegen. Es ist viel easier, als das viele Medien beschreiben wollen.

Wie trösten Sie Arjen Robben, wenn er Ihretwegen auf der Bank sitzt?

Den muss ich nicht trösten. Er tröstet mich ja auch nicht, wenn ich auf der Bank sitze *(lacht)*.

Julian Nagelsmann, der Sie in Hoffenheim trainiert hat, meinte, Sie bräuchten ab und zu einen Tritt in den Hintern …

Ich fand eigentlich, dass ich Gas gegeben habe – aber dann sagte er in einer Besprechung: „Serge, da muss noch mehr kommen!" Und ich dachte so: „Alter! Ist das dein Ernst?" Aber es hat Wirkung gezeigt: Danach habe ich eine brutale Rückrunde gespielt.

Ist Nagelsmann ein besonderer Trainer?

Ich hab mich vor meinem Wechsel dorthin mit vielen Kumpels, die unter ihm gespielt haben, unterhalten, und alle sagten: „Das ist ein super Trainer." Es ist ja kein Zufall, dass viele seiner Spieler aus dem Nichts gekommen und jetzt gestandene Bundesliga-Spieler sind, dass sich alle verbessert haben.

Was haben Sie von ihm gelernt?

Noch mehr auf Details zu achten, wie man Situationen ausspielt, worüber ich mir vorher nicht so viele Gedanken gemacht habe. Einfach analytischer ranzugehen. Und dass ich noch mehr machen muss, wie Papa gesagt hat.

Was Sie ja neuerdings auch noch machen: Klavier spielen.

Ich habe eins zu Hause, habe Unterricht genommen, bin aber seit dem Winterurlaub nicht mehr so in Stimmung.

Welches Stück haben Sie zuletzt geübt?

„All of me" von John Legend.

Warum gerade Klavier?

Wunderschönes Instrument, auch für den Kopf richtig gut. Hätte auch Gitarre sein können. Mit

„ICH MUSS ARJEN ROBBEN NICHT TRÖSTEN – ER TRÖSTET MICH JA AUCH NICHT, WENN ICH AUF DER BANK SITZE"

Freunden zusammensitzen, fröhlich sein, bisschen Musik machen: Das find ich ganz nice.

So ein Mann am Klavier soll ja eine enorme Wirkung auf Frauen haben. Können Sie das bestätigen?

(Er grinst breit, steht auf, schlägt mit dem Fragesteller ein, setzt sich wieder) Trotz meines Anfängerstatus kann ich das bestätigen.

Möchten Sie ins Detail gehen?

Nein, das reicht schon. Aber ich tue es auch für mich, nicht nur für die Frauenwelt. Ich freue mich brutal, wenn ich besser werde, gerade was die Koordination betrifft. Macht richtig Spaß.

Außerdem machen Sie Yoga, lesen Bücher über gesunden Schlaf – wie sieht bei Ihnen ein total unvernünftiger Tag aus?

Feiern gehen ist ja nicht unvernünftig. Auf jeden Fall schlafe ich lang, esse mal viel Süßes – und sonst? Ein unvernünftiger Tag ist für mich vor allem, wenn ich nichts Produktives mache, nichts dazulerne.

Sie sind in den letzten Jahren sehr viel herumgekommen. Wo und mit wem fühlen Sie sich zu Hause?

Family first! Man vergisst nie, wo man herkommt. Weissach ist immer noch meine Base und wird das auch bleiben.

Woran erkennt man heute noch den Schwaben in Ihnen?

Ich spare gerne! Ich gebe allerdings auch gerne aus … *(lacht)*. Und sonst? Ich liebe die Käsespätzle von meiner Oma: Es gibt nichts Besseres!

Und wie viel Elfenbeinküste steckt in Ihnen?

Hälfte, klar.

Waren Sie schon mal dort?

Zweimal, in diesem Sommer möchte ich wieder hin für zwei, drei Wochen. Ich habe viel Familie dort. Es ist immer wieder gut, diese andere Welt zu sehen. Die Leute dort haben ganz andere Probleme als wir hier und sind trotzdem happy. Das bringt einen total runter, man merkt wieder, was Sache ist, was es eigentlich braucht zum Leben. Es erdet einen brutal. Kann ich nur jedem raten, mal so eine Erfahrung zu machen.

RICHTIG AUFMÖBELN

Sparen Sie sich einen Besuch auf der Mailänder Möbelmesse, investieren Sie lieber in bewährte DESIGN-KLASSIKER. *Hier sind unsere sieben Favoriten*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

1 LICHT-BOGEN

STEHLEUCHTE Als die beiden Brüder Pier und Achille Castiglioni diese Lampe im Jahr 1962 entwarfen, wollten sie damit ein simples Problem lösen: Wie bekommt man direktes Licht von oben ohne Stromzufuhr aus der Decke? Ihre Antwort hieß „Arco" – der Prototyp der Bogenleuchte schlechthin von Lampenhersteller Flos. Damit die Stahlkonstruktion sowohl Haustiere als auch herumtollende Kinder übersteht, wird sie von einem über 60 Kilo schweren Block aus massivem Carrara-Marmor stabilisiert.

2 ESS-SKULPTUR

TISCH Mitte der 1960er-Jahre entwickelte der amerikanische Architekt Warren Platner eine neue Methode, Stahldraht zu verarbeiten. Das Resultat war eine Kollektion aus mehreren Tischen, Stühlen und Hockern (Vertrieb Knoll International). Der „Platner Table" zum Beispiel besteht aus einer kreisrunden Glasplatte sowie einem Säulenfuß, gefertigt aus 60 gebogenen, vernickelten Stahldrahtstreben. Damit war er einer der ersten Esstische, die mehr einer Kunstskulptur als einem Möbelstück glichen.

3 STAHL-POTATO

SITZREIHE Die sogenannte LC-Serie (wie hier das „LC2-Sofa") aus dem Jahr 1928 gehört vermutlich zu den bekanntesten Entwürfen des namengebenden Architekten Le Corbusier (Vertrieb über Cassina). Die kubistische Form und die prägnante Trennung von Lederpolster und verchromtem Stahlrohrgestell zeigt wie kein anderes Möbelstück den Funktionalismus der Moderne – und erweist sich überraschenderweise auch als unheimlich bequem.

4 KASTEN-SYSTEM

SCHRANKREGAL Eigentlich hatte Architekt Fritz Haller das Schranksystem nur für den neuen Firmensitz der Möbelfirma USM entwickelt. Doch der modulare Aufbau erwies sich als so praktisch, dass man es ab 1969 auch in Serie produzierte. Seitdem ist das „USM Haller"-Möbelbausystem aus Büros, Empfangshallen, Kanzleien oder Arztpraxen dieser Welt nicht mehr wegzudenken. Sogar im Museum of Modern Art in New York steht es – sowohl in den Büroräumen als auch als Ausstellungsstück.

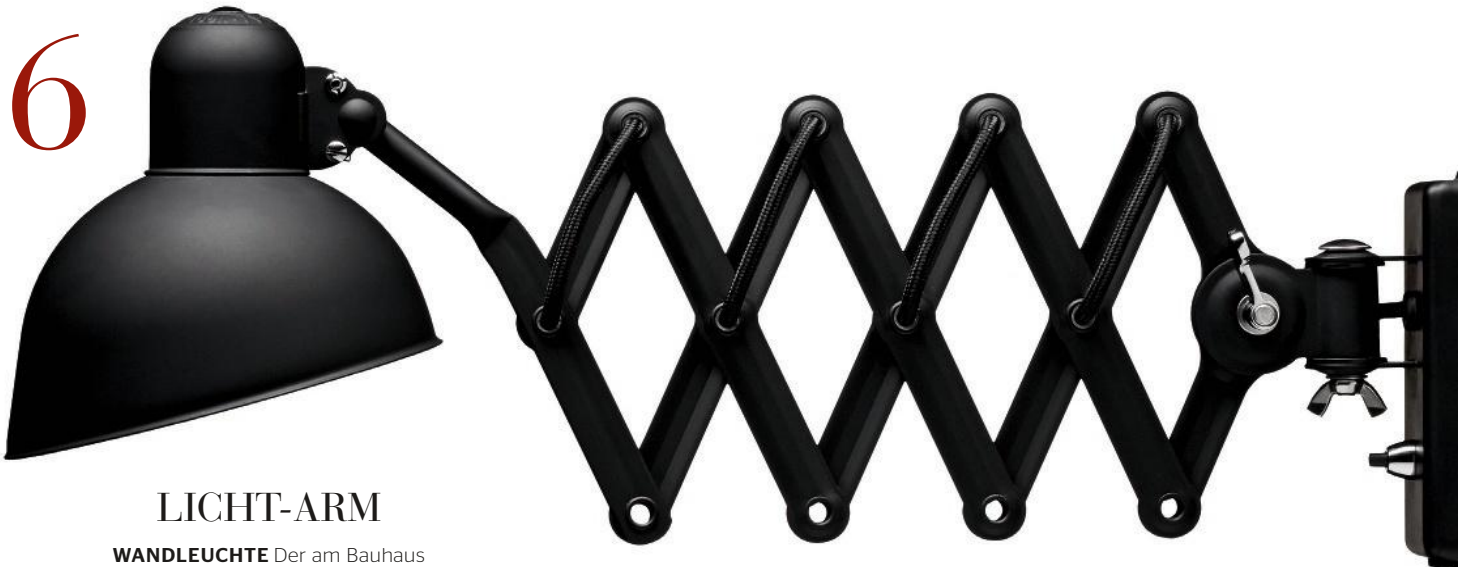
FOTOS: PR

KANDINSKY-SITZ

STUHL Möbeldesigner Marcel Breuer entwarf den Stahl-Clubsessel „B3“ (so die ursprüngliche Bezeichnung) im Rahmen seiner Tätigkeit als Werkstattleiter an der Dessauer Bauhaus-Schule ursprünglich mit einem Bezug aus Eisengarn. Heute wird der Stuhl von Knoll International nur noch als Ledervariante angeboten. Weil dem ebenfalls am Bauhaus dozierenden Maler Wassily Kandinsky der Stuhl so gut gefiel, ließ Breuer ihm ein Duplikat zukommen. So erhielt der Stuhl später den Namen „Wassily Chair“.

5

6



LICHT-ARM

WANDLEUCHTE Der am Bauhaus tätige Industriedesigner Christian Dell entwarf Anfang der 1930er-Jahre für den Leuchtenhersteller Kaiser eine Vielzahl an funktionalen Lampen. Neben der klassischen Schreibtischlampe „6631“ hatte er auch die Idee zu der an der Wand befestigten Scherenleuchte „6718-W“ (Vertrieb über Fritz Hansen), basierend auf einer von ihm entworfenen, speziellen Drehlager-Verbindung. Mit beiden Kaiser-Lampen, verzeihen Sie das Wortspiel, werden Sie quasi zur Lichtgestalt an Ihrem Schreibtisch.

7

LEDER-EI

SESSEL Der „Egg Chair“ (produziert von Fritz Hansen) gilt mit dem „Eames Lounge Chair“ als eines der bedeutendsten Möbelstücke des 20. Jahrhunderts. Arne Jacobsen entwickelte ihn, als er 1958 mit der Gestaltung des „SAS Royal Hotel“ in Kopenhagen beauftragt wurde. Der fast nur aus Kurven bestehende Sessel war als Blickfang für die Hotellobby konzipiert, eignet sich aber auch, wenn Sie in Ihrem Wohnzimmer den James-Bond-Bösewicht geben wollen. Perserkatze nicht inklusive.

TYP-GERECHT

Der richtige Duft für den Mann ist immer eine CHARAKTERFRAGE: WAS PASST ZU SEINEM NATURELL? *Wir haben dreimal fünf Antworten*

DER BESTIMMER

Sie sind selbstbewusst, entscheidungsfreudig und denken in den Kategorien von Problem und Lösung? Dann ist die Duftfrage schon mal kein Problem mehr. Denn die Lösung lautet: Ledrige Noten sind in Ihrem Fall die beste Entscheidung.

1 Montblanc „EXPLORER", EdP, 100 ml, ca. 82 Euro. **2** 2787 „GENETIC BLISS", EdP, 87 ml, ca. 185 Euro. **3** Jo Malone „BRONZE WOOD & LEATHER", EdC, 100 ml, ca. 136 Euro. **4** Leykarar „THREE DAYS FIVE HOURS", EdP, 100 ml, ca. 165 Euro. **5** Mercedes-Benz „SELECT", EdT, ca. 80 Euro

DER VERFÜHRER

Sie erreichen Ziele lieber mit Charme als ausschließlich mit Argumenten, Fakten und Zahlen? Dazu gehört ein starker Charakter mit Erfolgs-, aber auch Feingefühl. Die Notenmischung Ihres Duftes: holzig und zugleich frisch.

1 Dsquared2 „WOOD", EdT, 100 ml, ca. 84 Euro. **2** Armani „CODE ABSOLU", EdP, 110 ml, ca. 102 Euro. **3** Givenchy „GENTLEMAN", EdC, 100 ml, ca. 88 Euro. **4** Penhaligon's „COUSIN MATTHEW", EdP, 75 ml, ca. 235 Euro. **5** Ermenegildo Zegna Essenze „MADRAS CARDAMOM", 100 ml, ca. 235 Euro

redaktion
SABRINA SIEGEL
fotos
ANDREAS ACHMANN

DER SPORTLER

Sie betrachten das Leben meist als Spiel und nehmen es so leicht, dass Sie für Erfolge auch Risiken eingehen? Dann ist die Wiese Ihrer Duftmöglichkeiten groß. Zur klassisch holzigen oder ledrigen Note darf ein blumiger, würziger oder aquatischer Ton kommen.

1 Aigner „FIRST CLASS EXPLORER", EdT, 100 ml, ca. 75 Euro. **2** Issey Miyake „L'EAU MAJEURE D'ISSEY SHADE OF SEA DAY 3", EdT, 100 ml, ca. 40 Euro (ab April im Handel). **3** Trussardi „RIFLESSO BLUE VIBE", EdT, 100 ml, ca. 91 Euro. **4** Mugler Cologne „LOVE YOU ALL", EdT, 100 ml, ca. 60 Euro. **5** Jean Paul Gaultier „LE MÂLE IN THE NAVY", EdT, 125 ml, ca. 90 Euro

BARBERSHOP-LISTE

4/2019

PLAYBOY

Empfehlung

2019

BARBERSHOPS

Im Test: 275 Barbershops in Deutschland

Ausgezeichnete Barbershops sind qualifiziert, das PLAYBOY-*Siegel zu tragen*

Insgesamt wurden rund 14.000 Bewertungen abgegeben. Dabei flossen die Ergebnisse vom Vorjahr mit einer geringeren Gewichtung mit ein.

DIE 100 BESTEN BARBERSHOPS *Deutschlands*

Gut gestylt – so treten wahre Gentlemen auf. Damit auch bei Ihnen jedes Haar am richtigen Platz ist, haben wir DEUTSCHLANDS BESTE BARBERSHOPS *ermittelt. Im Test standen 275 Läden aus der gesamten Republik. Die Top 100 finden Sie hier*

FOTO: MALTE JÄGER/LAIF

● = NEIN | ●● = JA | K. A. = KEINE ANGABEN

BADEN-WÜRTTEMBERG

SHOP / INTERNET-ADRESSE	PLZ / STADT	GESAMTNOTE	SERVICE-ORIENTIERUNG	DIENSTLEISTUNGS-ANGEBOT	ATTRAKTIVITÄT DES BARBERSHOPS	GESAMT-EINDRUCK	ONLINE-RESERVIERUNG	ONLINE-SHOP
Barbershop Herrenhaus am Charlottenplatz herrenhaus-barbershop.de	70173 Stuttgart	1,01	1,00	1,05	1,00	1,00	●	●
Ambers Barber Shop ambers-barber.shop	71083 Herrenberg	1,03	1,05	1,07	1,01	1,01	●	●
Midtown Barbershop midtown-barbershop.com	74189 Weinsberg	1,06	1,08	1,18	1,01	1,01	●●	●
Barbier Maglio maglio-grenzach.de	79639 Grenzach-Wyhlen	1,07	1,14	1,16	1,02	1,01	●	●
Bernd Heier Barber berndheier.de	70499 Stuttgart	1,07	1,05	1,13	1,08	1,04	●●	●●
Barber Girls barbergirls.de	68753 Waghäusel-Kirrlach	1,08	1,12	1,18	1,03	1,04	●	●
Barbershop Marco Holz barbershop-waldkirch.de	79183 Waldkirch	1,10	1,13	1,20	1,05	1,06	●	●
Gentlemen's Club Granit's Barber Shop facebook.com/granitsbarbershop	78050 Villingen-Schwenningen	1,10	1,11	1,20	1,04	1,07	●	●
Le Figaro – Maenneken – Barbershop maenneken-barbershop.de	97996 Niederstetten	1,10	1,13	1,25	1,07	1,03	●●	●
men's need mens-need.de	88045 Friedrichshafen	1,11	1,12	1,30	1,03	1,06	●	●
Barber Stub Blatter barberstub.de	77839 Lichtenau	1,12	1,18	1,41	1,00	1,00	●	●
TIMI Der Barbier in Stuttgart timi-der-barbier.de	70176 Stuttgart	1,12	1,16	1,36	1,00	1,03	●	●
Jack the Ripper Tattoo & Barber facebook.com/tattoobarbershop2015	70190 Stuttgart	1,14	1,16	1,26	1,07	1,11	●	●
Sweeney Todd Premium Barbers barbershop-leonberg.com	71229 Leonberg	1,15	1,20	1,23	1,13	1,10	●	●
Snip-A-Man snipaman.de	74072 Heilbronn	1,20	1,21	1,39	1,16	1,12	●	●●
Klaus Barbershop klausbarbershop.de	72202 Nagold	1,30	1,39	1,45	1,24	1,22	●●	●

BAYERN

Bullfrog Modern Electric Barber bullfrogbarbershop.com	80331 München	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	●●	●
Bader36 laufsteg36.de/bader36	93047 Regensburg	1,03	1,04	1,09	1,00	1,00	●	●
Da-Boda da-boda.de	85435 Erding	1,03	1,04	1,11	1,02	1,00	●●	●
Ludwig Bitto Friseursalon & Barbershop salon-bitto.de	85567 Grafing	1,03	1,04	1,08	1,01	1,01	●●	●
smarthair – Barbershop friseur-aschau.de/barbershop	84544 Aschau am Inn	1,03	1,00	1,05	1,08	1,00	●	●
Da Bader – Männersalon da-bader.de	85276 Pfaffenhofen	1,04	1,05	1,15	1,00	1,00	●●	●●

SO ENTSTAND DIE BARBERSHOP-LISTE

Die Liste der Top-Barbershops 2019 wurde auf Basis von Kundenempfehlungen ermittelt, die Umfrage-Teilnehmer auf Playboy.de und Facebook abgaben. Der Befragungszeitraum umfasste vier Wochen im Oktober und September 2018. Zur Auswahl standen 275 Barbershops. Folgende vier Bewertungskriterien flossen in die Erhebung ein:

SERVICE-ORIENTIERUNG | DIENSTLEISTUNGS-ANGEBOT | ATTRAKTIVITÄT DES BARBERSHOPS | GESAMT-EINDRUCK

● = NEIN | ●● = JA | K. A. = KEINE ANGABEN

	SHOP / INTERNET-ADRESSE	PLZ / STADT	GESAMTNOTE	SERVICE-ORIENTIERUNG	DIENSTLEISTUNGS-ANGEBOT	ATTRAKTIVITÄT DES BARBERSHOPS	GESAMT-EINDRUCK	ONLINE-RESERVIERUNG	ONLINE-SHOP
BAYERN	**Salon Silvio Rosenheim** salon-silvio.de	83026 Rosenheim	1,04	1,06	1,13	1,00	1,00	●	●
	Friseur Kosmetik Hallinger berchtesgadener-haarschneiderei.de/herren/barbershop	83471 Berchtesgaden	1,05	1,06	1,11	1,04	1,02	●	●
	Platzhirsch Bavarian Barbershop platzhirsch-viechtach.de	94234 Viechtach	1,05	1,09	1,16	1,00	1,01	●	●
	Salon Otto facebook.com/XSalonOttoX	83088 Kiefersfelden	1,05	1,07	1,08	1,04	1,02	●	●
	Classic's Barbershop Freising barbershop-fs.de	85354 Freising	1,07	1,00	1,26	1,10	1,00	●	●
	Barber Shop David Fechner davidfechner.de	81541 München	1,09	1,12	1,35	1,00	1,00	●	●
	Don Giuseppe Barber Shop dongiuseppe.de	90762 Fürth	1,09	1,07	1,18	1,09	1,06	●	●
	Hangau's Barbershop hangaus-barbershop.de	90402 Nürnberg	1,09	1,14	1,18	1,00	1,08	●●	●
	Shape Barber shape-barber.de	84028 Landshut	1,09	1,11	1,27	1,03	1,02	●	●
	Helden Macher helden-macher.de	85055 Ingolstadt	1,10	1,10	1,24	1,01	1,07	●●	●
	Jimmy Ray's Barbershop jimmyraysbarbershop.de	90402 Nürnberg	1,11	1,19	1,26	1,04	1,03	●	●
	Barber House barberhouse.com	80469 München	1,15	1,18	1,34	1,04	1,10	●	●●
	Barber House München barberhouse.com	80333 München	1,15	1,22	1,35	1,03	1,07	●	●●
BERLIN & BRANDENBURG	**Beardy Boys Berlin** beardy-boys.de	10437 Berlin	1,02	1,03	1,07	1,00	1,00	●	●●
	Todi's Barber Shop todis-barbershop-berlin.de	10707 Berlin	1,03	1,05	1,08	1,01	1,01	●	●
	Barbershop Pimp my Hair facebook.com/pimpmyhairberlin	14513 Brandenburg	1,11	1,08	1,15	1,13	1,09	●	●
	Halit's Barber Shop halitsbarbershop.de	13507 Berlin	1,12	1,19	1,24	1,07	1,04	●	●
BREMEN & NIEDERSACHSEN	**Golden Barber Hairstyle** golden-barber-hairstyle.de	38350 Helmstedt	1,05	1,08	1,16	1,01	1,01	●	●
	Haarwerkstatt Delmenhorst haarwerkstatt-delmenhorst.com	27749 Delmenhorst	1,08	1,11	1,17	1,04	1,04	●	●
	Joe's Barber Gentlemen's Lounge barbershop-wolfsburg.de	38442 Wolfsburg	1,08	1,10	1,25	1,01	1,02	●●	●
	Bülent's Barbershop barbier-buelent.de	48529 Nordhorn	1,09	1,15	1,16	1,10	1,03	●	●
	Will's Barbershop wills-barbershop.de	28307 Bremen	1,10	1,03	1,22	1,11	1,05	●●	●
	M's BarberShop Hannover ms-barbershop.de	30171 Hannover	1,11	1,16	1,32	1,07	1,00	●	●
	The Barbershop Hannover the-barbershop-hannover.com	30163 Hannover	1,11	1,14	1,32	1,06	1,02	●●	●
	Barbers in the Sky barbersinthesky.de	30159 Hannover	1,12	1,17	1,36	1,00	1,04	●	●●
	Lorenz Barber Shop barber-shop-northeim.de	37154 Northeim	1,13	1,25	1,25	1,03	1,07	●	●

● = NEIN | ●● = JA | K. A. = KEINE ANGABEN

HAMBURG & SCHLESWIG-HOLSTEIN

SHOP / INTERNET-ADRESSE	PLZ / STADT	GESAMTNOTE	SERVICE-ORIENTIERUNG	DIENSTLEISTUNGS-ANGEBOT	ATTRAKTIVITÄT DES BARBERSHOPS	GESAMT-EINDRUCK	ONLINE-RESERVIERUNG	ONLINE-SHOP
King's Barbershop kingsbarbershop.de	24103 Kiel	1,01	1,00	1,07	1,00	1,00	●●	●
Die NordMänner No. 1 dienordmaennerno-1.jimdo.com	25335 Elmshorn	1,04	1,10	1,09	1,00	1,00	●	●
Will's Barbershop wills-barbershop.de	24534 Neumünster	1,06	1,09	1,12	1,04	1,04	●	●
Phil's Barbershop phils-barbershop.de	20095 Hamburg	1,07	1,10	1,21	1,03	1,01	●●	●
Herrengut Barbershop herrengutbarbershop.de	20359 Hamburg	1,08	1,08	1,22	1,04	1,04	●●	●●
Eric: Barbier eric-barbier.de	20095 Hamburg	1,12	1,14	1,25	1,09	1,06	●●	●●
Gentlemens Barber Shop k. A.	20095 Hamburg	1,12	1,16	1,12	1,17	1,07	●	●
Friseur Istanbul – Barbier Shop friseur-istanbul-flensburg.de	24939 Flensburg	1,14	1,65	1,07	1,00	1,00	●	●
Söhne & Väter soehneundvaeter.de	22049 Hamburg	1,14	1,16	1,23	1,11	1,09	●	●
Barber House barberhouse.com	20457 Hamburg	1,29	1,31	1,44	1,20	1,25	●●	●●

HESSEN

Sky Thompson skythompson.com	60489 Frankfurt/Main	1,02	1,03	1,05	1,00	1,00	●	●●
XS-Barbershop xs-barbershop.com	63225 Langen	1,04	1,04	1,13	1,03	1,01	●●	●
Der Bartgeber facebook.com/pg/Der-Bartgeber	35216 Biedenkopf	1,06	1,05	1,06	1,08	1,05	●	●
Barber Shop Gießen barbershop-giessen.de	35390 Gießen	1,07	1,08	1,15	1,03	1,04	●	●
Blckbrd facebook.com/BLACKBEARD.OF	63065 Offenbach	1,10	1,13	1,40	1,00	1,00	●	●

NORDRHEIN-WESTFALEN

Dolly Rockers dollyrockers.de	50676 Köln	1,03	1,05	1,08	1,00	1,00	●●	●
Inglorious Barbers inglorious-barbers.de	53721 Siegburg	1,04	1,03	1,14	1,03	1,01	●●	●
Barbershop Pulheim facebook.com/barbershop.pulheim	50259 Pulheim	1,05	1,13	1,04	1,00	1,04	●	●
Gent's Barbershop Minden gents-barbershop.de/#1	32423 Minden	1,05	1,11	1,09	1,04	1,00	●	●
Rejo der Barbier facebook.com/pg/rejo86	33098 Paderborn	1,05	1,04	1,10	1,07	1,02	●	●
Cut Corner blog.cutcorner.de	40223 Düsseldorf	1,06	1,11	1,17	1,02	1,01	●	●
Joseph's Barber Shop josephsbarber.de	41352 Korschenbroich	1,06	1,07	1,20	1,00	1,03	●	●
Velen's Barbershop facebook.com/barbershopvelen	46342 Velen	1,06	1,13	1,17	1,00	1,00	●	●
Braun Der Friseur – Barber Shop braunderfriseur.de	41564 Kaarst	1,07	1,06	1,15	1,04	1,05	●	●
Scum Barbers facebook.com/SCUMBarbers	32257 Bünde	1,07	1,10	1,14	1,04	1,04	●	●
The Barber Shop Marl facebook.com/pg/thebarbershopmarl	45772 Marl	1,07	1,13	1,12	1,04	1,04	●	●

FOTOS: MALTE JÄGER/ LAIF, PRIVAT

ODE AN DEN BARBIER

Zum Barber geht man – wie zum Friseur – nur wegen der Haare? Nein, wegen allem, was ein MANN SEIN *möchte. Und sei es nur für eine Stunde im Monat*

The first cut is the deepest. Hayden Cassidy war die erste Barbierin, der ich vor fünf Jahren meinen Kopf in die Hände legte. Die Erste vergisst man nicht. Sie überzeugte mich, nichts anderes mehr zu wollen. Auf ihrem Ledersessel habe ich gelacht, geweint, mehrere Nickerchen gehalten und manche Krise bewältigt. Von wem kann man das schon sagen?

Bevor ich Hayden kennenlernte, hockte ich meist als stummer Fremdkörper zwischen Omis unter Trockenhauben oder zwischen Models mit Alu-Folie in den Haaren, während sich die Uschi und der Rainer augenrollend darauf verständigten, wer von ihnen die niedere Arbeit meiner Nackenrasur verrichten würde. Heute steht Hayden Cassidy hinter mir. Und zwar voll und ganz. Brünette Irin mit kerligen Tattoos und einem Messer in der Hand. Und mit einem Glas Whisky für mich. Meine Rasur? Eine Kunst! Mein Befinden? Genau ihr Ding. Nie wieder Friseure – es lebe Hayden und die Barber-Idee!

text
SEBASTIAN TROMM

Dass Barbershops ein solcher Trend geworden sind, wundert mich nicht. Wo, bitte sehr, konnten sich Männer denn bislang ungestört ihrem Äußeren widmen, ohne dafür wichtige Männlichkeits-Insignien zu opfern? Gutes Aussehen, hört man oft, sei bei einem Mann sowieso zweitrangig – Hauptsache, er hat Witz und einen Charakter mit Kanten. Das Resultat waren aber bislang überwiegend Männer mit witzigen Kanten am statt im Kopf, weil sie sich sogar im eigenen Badezimmer mit dem Stylen beeilen müssen. Schließlich finden Freundinnen männliche Eitelkeit unsexy. Kein Wunder, dass sich Flirt-Ratgeber so gut verkaufen.

Zum Glück gibt es jetzt in jeder einigermaßen großen Stadt zwei, drei Barber. Auch wenn die Handelskammer dieses Potenzial nicht erkennt und zwischen den 80.800 Haarspezialisten in Deutschland keinen Unterschied macht – ganz gleich, ob es sich um Friseurläden mit oft haarsträubenden Wortspielen auf dem Eingangsschild („HAIRreinspaziert“) oder um Barbershops handelt. Friseur ist vor dem Gesetz Friseur. Für mich nicht. Haare kürzen ist nicht gleich Haare kürzen. Frauen tragen Frisuren. Männer Schnitte.

In einem Barbershop herrschen eigene Regeln. Die wichtigste: Du darfst hier sagen und trinken, was du willst. Auch einfach mal nichts. Noch wichtiger: Hier ist der einzige Ort der Welt außerhalb von Instagram, an dem du dich schonungslos mit deinem Äußeren beschäftigen kannst, ganz ohne Erklärungen. Dafür sind Barbiere da. Nonverbal. Körper-Therapeuten, die Männern das Gefühl geben, etwas für ihre Gesundheit und ihr Selbstbewusstsein zu leisten – ganz ohne Sport und Optimierungs-Apps. Sobald ich einen Barbershop betrete, schalte ich mein Smartphone und meinen Kopf aus. Keine Pflichten, keine Wünsche. Für 30 Minuten Kobe-Rind sein dürfen.

So wird aus einer Notwendigkeit ein Ritual. Das finde ich elegant. Wie schöne Autos uns nicht bloß von A nach B bringen und Austern mehr sind als Hungerstiller, ist auch der Barber ein Veredler, der Alltägliches in Genuss verwandelt. War er in dunkler Vorzeit noch zusätzlich fürs Zähneziehen und Aderlässe zuständig, leistet er solche harten Jobs heute auf kommunikativer Ebene: nimmt dir während des Schnitts auf dem Ledersessel die Beichte ab. Lässt dich, wenn dir danach ist, fluchen wie auf dem Bolzplatz. Oder interessiert sich für deine Sex-Erlebnisse. Barbiere sind von ihrer männlichen Klientel einiges gewohnt. Besonders Hayden. Außerdem haben wir den gleichen Frauengeschmack. Ich mag sie sehr.

● = NEIN | ●● = JA | K. A. = KEINE ANGABEN

NORDRHEIN-WESTPHALEN

SHOP / INTERNET-ADRESSE	PLZ / STADT	GESAMT-NOTE	SERVICE-ORIENTIERUNG	DIENSTLEISTUNGS-ANGEBOT	ATTRAKTIVITÄT DES BARBERSHOPS	GESAMT-EINDRUCK	ONLINE-RESERVIERUNG	ONLINE-SHOP
Herr Feldmann facebook.com/pg/herrfeldmann	41061 Mönchengladbach	1,08	1,11	1,22	1,02	1,02	●	●
Der Barber derbarber.com	53721 Siegburg	1,09	1,10	1,18	1,06	1,06	●●	●
Guido Bösherz k. A.	45130 Essen	1,09	1,24	1,18	1,00	1,00	●	●
Image Hair Group Barber Shop imagehairgroup-barbershop.de	40212 Düsseldorf	1,09	1,08	1,15	1,13	1,05	●●	●
Deine Baderknechte baderknechte.de	52062 Aachen	1,10	1,11	1,28	1,03	1,05	●	●
Meister Thomsens Kapperei kapperei.de	48153 Münster	1,10	1,13	1,20	1,08	1,04	●	●
Sam's Barber Shop facebook.com/Sams.Barbershop.Image	45964 Gladbeck	1,10	1,16	1,15	1,06	1,07	●	●
Gentlemen Barber Clubs gentlemen-barberclubs.de	50674 Köln	1,11	1,15	1,31	1,05	1,02	●	●
Gents Barbershop Espelkamp facebook.com/Gents-Barbershop-Espelkamp-621726054661313	32339 Espelkamp-Mittwald	1,11	1,17	1,21	1,10	1,04	●	●
Barbier Da Roberto Bonn barbiere-da-roberto.de	53111 Bonn	1,12	1,20	1,35	1,02	1,03	●●	●
Brazilian Barber Shop brazilianbarbershop.de	46483 Wesel	1,13	1,20	1,31	1,04	1,05	●	●
Frankenberger Barber & Social Club frankenbergerbarbersocialclub.resurva.com	52066 Aachen	1,14	1,15	1,27	1,10	1,08	●●	●
Hagi's Barber Shop hagisbarbershop.de	40210 Düsseldorf	1,14	1,26	1,34	1,00	1,04	●	●
Schnipp Schnapp schnippschnapp.net	45701 Herten	1,16	1,21	1,30	1,07	1,11	●●	●
Barbershop Cologne barbershop-cologne.de	50672 Köln	1,25	1,38	1,41	1,24	1,12	●	●

RHEINLAND-PFALZ

Fön-ix artCoiffeur & Barber foen-ix.de	55129 Mainz	1,04	1,05	1,11	1,02	1,01	●	●
The House Of Handsome thehouseofhandsome.de	76756 Bellheim	1,04	1,03	1,17	1,00	1,00	●	●
Merfury's Barbershop facebook.com/pg/merfurysbarbershop	56179 Vallendar	1,15	1,15	1,23	1,08	1,14	●	●

SACHSEN & SACHSEN-ANHALT

Barberholics Der Friseur & Barbershop facebook.com/Barberholics	39108 Magdeburg	1,04	1,07	1,00	1,10	1,00	●	●
The historical Barber historical-barber.de	38899 Stiege	1,05	1,04	1,07	1,06	1,04	●	●●
Hair Schneider hair-schneider.de	08523 Plauen	1,06	1,09	1,20	1,01	1,00	●	●
Men Only Barbershop menonly-barbershop.de	04105 Leipzig	1,06	1,09	1,16	1,01	1,03	●	●
Barbers Of Style facebook.com/Barbers-Of-Style-154573254618321	08112 Wilkau-Haßlau	1,08	1,12	1,18	1,05	1,02	●	●
Corleone Barber Shop corleone-barber-shop.de	01099 Dresden	1,08	1,12	1,13	1,03	1,06	●	●
Gentlemen's Cut gentlemens-cut.de/gentlemen	04109 Leipzig	1,08	1,11	1,24	1,01	1,01	●	●
Maximilian Barbershop facebook.com/maximilianbarbershop	09111 Chemniz	1,12	1,17	1,26	1,05	1,06	●	●

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

EIN SPIEL NACH NOTEN

Wen wir heiß finden, wann und wie lange, können wir uns aussuchen? Nein, unsere Nase entscheidet, sagt SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY – *und lüftet ein paar intime Duft-Geheimnisse aus ihrem Liebesleben*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Sex Circus" (Heyne, 15 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 63) ihrer Kolumne handelt von: Hochzeiten

» Männer sind wunderbar. Und Männer, die ich gut riechen kann, sind noch viel wunderbarer. Viel von dem, was wir als Anziehung oder Lust empfinden, ist eigentlich nur Chemie. Hunde beschnüffeln sich am Hinterteil, um sich kennenzulernen, bei Menschen läuft das glücklicherweise gesitteter. Trotzdem gilt auch bei uns: Mag man sich riechen, wird man heiß aufeinander. 350 Riechrezeptoren, die 10.000 Gerüche wahrnehmen können, sortieren, ob der andere zu uns passt, bevor wir anfangen zu überlegen. Sein Duft dringt ins limbische System ein, unser Steinzeitgehirn, und sorgt dort für Begeisterung oder Abwinken. Die Pille kann dieses System verwirren. Es soll schon passiert sein, dass Frauen die Verhütungsmethode wechselten und daraufhin ihren langjährigen Partner nicht mehr riechen konnten. Dumm gelaufen.

Auch die parfümierten Kosmetikprodukte, die wir benutzen, lenken uns ab. Nicht immer zum Schlechteren. Das richtige Parfüm kann bei einem Mann supersexy sein. Sprüht etwas davon in die Haare und auf die Klamotten, aber nebelt euch nicht ein. Sicher ist: Es gibt keinen guten billigen Duft. Er steht nicht in der Drogerie oder im Supermarktregal, er riecht nicht wie ein Duftbäumchen im Taxi. Auch solche, bei denen ihr an euren Vater denkt oder – noch schlimmer – an eure Mutter, sind tabu. (Wonach sucht ihr eure Düfte aus? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com.)*

Auch sehr unsexy sind miefige Gerüche wegen mangelnder Körperhygiene oder Dingen, die ihr kurz zuvor gefuttert habt. Holt eure Liebste bitte nicht mit einer Dönerfahne am Flughafen ab! Auch bei Dillchips, Fishmacs oder Bieratem bleibe ich auf Abstand. Und starke Gewürze wie Knoblauch dünsten aus jeder Pore. Schwitzt man dann beim Sport oder beim Vögeln, umhüllt den Körper eine Schwefelwolke, als würde die Hölle abfackeln. Apropos abfackeln: Duftkerzen gehen für mich auch gar nicht. Erst recht nicht beim Sex. Ich lag mal mit einem wirklich heißen Latin Lover in den Laken, und Tränen strömten über mein Gesicht. Er küsste mich leidenschaftlich und dachte, die Ekstase hätte meine Contenance hinweggerafft, dabei tränten mir nur die Augen, weil ein Dutzend bestialisch nach künstlicher Vanille stinkender Teelichter auf dem Nachttisch brannten. Wenn ich nach dem Sport in die Umkleide komme und sich 20 nackte Frauen mit Zitrus-Cellulite-Gel, Joghurtbodymilch oder Zimtpeeling einreiben, flüchte ich, so schnell es geht. Keine Ahnung, warum die Industrie denkt, wir Frauen würden alle gern wie ein Adventsteller riechen.

Männer machen ja gern Witze über den Intimgeruch von Frauen. Hier mal die Wahrheit: Wenn eine Möse fischig oder beißend riecht, haltet lieber Abstand, dann stimmt was nicht. Im besten Fall hat sich die Frau mit zu viel Kosmetika die Scheidenflora vermurkst. Im schlechtesten brütet ein Pilz oder Schlimmeres vor sich hin. Eine gesunde gewaschene Muschi riecht nach salziger Meeresbrandung. Immer eine gute Idee: ein Vorspiel in der Dusche. Das macht scharf und wäscht Fremddüfte von der Haut.

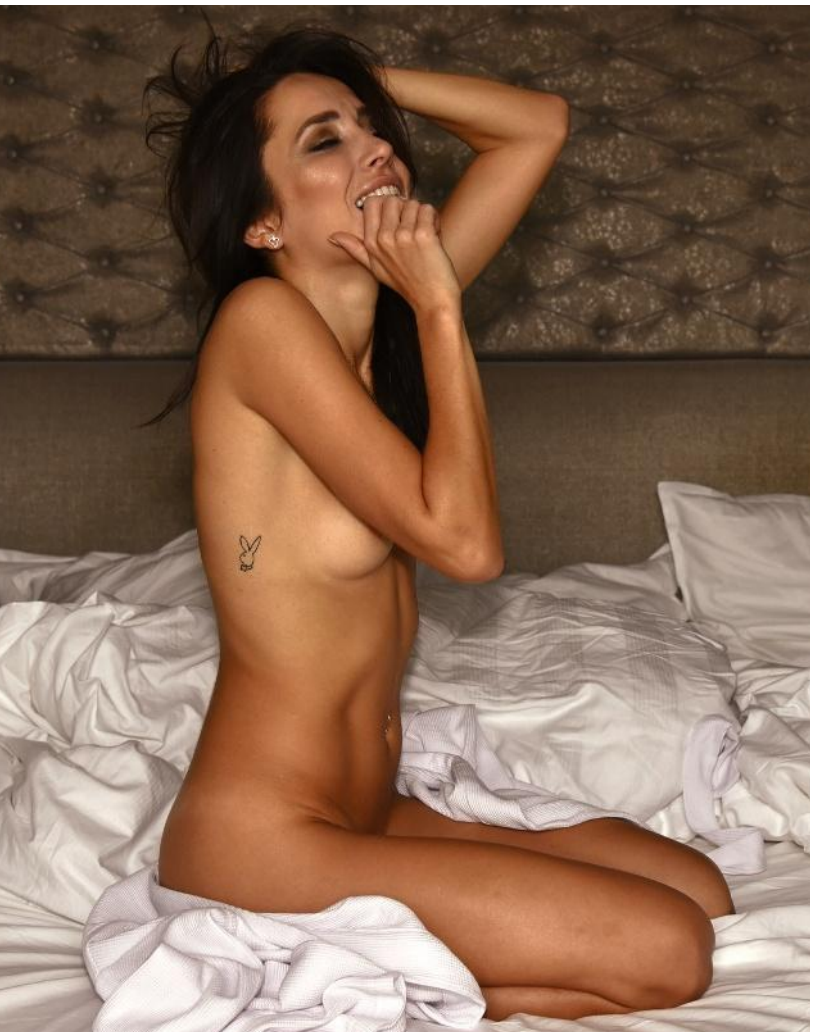
Die eigenen Duftstoffe sind übrigens nicht nur sexy, sondern auch potenzsteigernd: Klappt es mal mit der Erektion nicht so, kann es helfen, die Achselhöhle zu lecken. Das funktioniert aber nur ohne Deo. Und auch für die liebestrunkene Erinnerung ist der Geruch wunderbar. Für mich gibt es nichts Heimeligeres oder Tröstlicheres, als sich, wenn ich allein bin, ein T-Shirt des Liebsten mit ins Bett zu nehmen und mir im Einschlafen vorzustellen, er liege neben mir. Da atme ich dann. Ganz. Tief. Ein.

DIE VERFÜHRERIN

Erst verdrehte sie unseren Online-Lesern auf Playboy.de die Köpfe – jetzt stellt ANASTASIYA AVILOVA *in der RTL-Show „Temptation Island" vergebene Männer auf die Treueprobe. Ob ihr einer widerstehen kann?*

fotos **FLORIAN DEVENTER UND SVETLANA SCHUSTER**

„WAS DAS FLIRTEN ANGEHT,
BIN ICH ALTMODISCH. EIN MANN SOLLTE
AUF MICH ZUKOMMEN"



Unsere Online-Leser wählten sie schon vor Jahren zur Schönsten auf Playboy.de *– im Februar 2012 erlagen sie ihrem Anblick. Jetzt reiste Anastasiya Avilova, 30, als eine von mehreren sexy Single-Damen für die RTL-Show „Temptation Island – Versuchung im Paradies" nach Thailand, wo sich vier Paare dem ultimativen Treuetest stellen: Die Frauen werden von schönen Männern und die Männer von besagten Single-Ladys umgarnt – auf heißen Partys und bei intimen Dates. Die größte Seitensprunggefahr dort, auch aus der Sicht der weiblichen Teilnehmer? Ganz klar: Anastasiya.*

Wie wichtig ist dir Treue?
Sehr! Ich flirte zwar gern, bin aber immer treu. Das erwarte ich auch von meinem Partner. Im normalen Leben würde ich auch niemals einen Mann verführen, von dem ich wüsste, dass er vergeben ist. Aber in dieser Show ist das etwas anderes. Die Paare wissen ja, worauf sie sich einlassen, und wollen ihre Beziehung auf die Probe stellen. Und ich habe es von vornherein als Herausforderung gesehen.

Inwiefern?
Normalerweise bin ich altmodisch, was das Flirten angeht. Ich suche zwar den Blickkontakt und die Nähe, warte dann aber schon darauf, dass ein Mann auf mich zukommt. Was er erobern muss, schätzt er schließlich mehr als das, was er geschenkt bekommt *(lacht)*. In der Show muss das aber schneller gehen.

Die vergebenen Teilnehmerinnen haben dich in der ersten Folge zur gefährlichsten Single-Frau gewählt und dich damit für ein paar Tage geblockt. Ein Nachteil?
Na ja, ich habe ein paar Tage allein im Hotel verbracht und durfte nicht am Dreh teilnehmen, während die anderen Single-Frauen um vier Männer kämpften. Aber ich habe versprochen, dass die Frauen ihre Wahl bereuen werden, wenn ich zurückkomme: Schließlich hatte ich genug Zeit, meinen Jetlag zu überwinden und mich wieder hübsch zu machen …

Nach der Auftaktsendung am 6. März um 20.15 Uhr sendet RTL die Folgen von **„Temptation Island – Versuchung im Paradies"** immer sonntags um ca. 22.15 Uhr und dann noch einmal samstags gegen 0.00 Uhr. Die ganze Staffel ist ab sofort auf TVNOW abrufbar.

NOCH MEHR HEISSE BILDER
von ANASTASIYA gibt's hier:
www.playboy.de/premium

PLAYBOY SEXIKON 2019

text **NINA HABRES**

Was kommt an? Was geht ab? Von A wie ASMR-Porno bis Z wie Zuhälter-App: Mit diesem ABC DER AKTUELLEN LUSTBEGRIFFE *bringen Sie Ihr Wissen über die schönste Nebensache der Welt auf den neuesten Stand*

A

ASMR-PORNO
Die Abkürzung steht für Autonomous Sensory Meridian Response. So wird der wohlige Schauer genannt, den bei manchen Menschen bestimmte Geräusche und Anblicke auslösen, etwa geflüsterte Worte oder Hände, die Haare streicheln. Wie viele Leute da mitfühlen? So viele, dass der YouTube- jüngst zum Porno-Trend wurde.

B

BREASTGASM
Eine wiederentdeckte Mode aus der Welt der Mythen und Wahrheiten über den weiblichen Orgasmus. Seit der Konkurrenzkampf zwischen klitoralem und vaginalem Höhepunkt mit einem klaren Zu-null-Sieg für die Klitoris beendet ist (rein vaginale Orgasmen gibt's bekanntlich nicht), muss jetzt ein alter Bekannter neu antreten: der Orgasmus durch Stimulation der Brustwarzen. Kleine Nippel sollen da (wegen enger beieinanderliegender Nervenenden) von Vorteil sein. Weitere Entdeckungen werden dieses Jahr garantiert folgen.

C

CUCKOLDING
Wer bei dem Gedanken, seine Frau in flagranti zu erwischen, einen Ständer statt einen Schreck bekommt und den gehörnten Ehemann *(engl. cuckold)* mit Lustgewinn spielt? Gar nicht so wenige Männer. Der eigenen Partnerin beim Sex mit

einem anderen zuzusehen, war einst ein SM-Fetisch. Zurzeit ist es eine weithin diskutierte Vorliebe (nicht zu verwechseln mit -> W).

D

DOGGING

Der Begriff leitet sich vom englischen „walking the dog“ (den Hund ausführen) ab und meinte in den 1970er-Jahren „in die Grünanlagen gehen, um Fremde beim Sex im Freien zu beobachten“. Heute verabreden sich Voyeure und Exhibitionisten unter dem Stichwort online zu

Sex-Sessions an abgelegenen Orten: Die einen tun's, die anderen spannen. Weniger spannend als das Seventies-Original, aber weiter verbreitet und gesellschaftsfähiger.

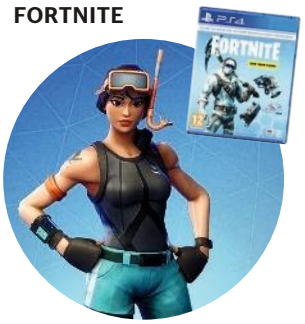
E

ERIKA LUST

Die schwedische Regisseurin ebnete den Weg für feministische Pornos – eine Idee, die bei einigen Sozialdemokraten in Deutschland so gut ankam, dass sie bereits öffentliche Sexfilmförderung forderten. Andere nahmen die Idee ganz praktisch auf. Das Start-up Feuer.zeug aus Freiburg zum Beispiel veröffentlichte im Januar 2019 seinen ersten selbst gedrehten feministischen Porno. Titel: „retour“.

F

FORTNITE



Das im Juli 2017 veröffentlichte Videospiel (FSK 16) kurbelt nicht nur die Ballersucht, sondern auch Sex-Fantasien an: Aus dem Nichts schoss es 2018 an Platz zwei der meistgesuchten Begriffe auf der weltgrößten Porno-Website Pornhub. Auch in Deutschland landeten Sex-Szenen der animierten Spielfiguren in den Trend-Suchen des Jahres.

G

GESID

Das dreijährige Forschungsprojekt „Gesundheit und Sexualität in Deutschland“ der Uniklinik Hamburg-Eppendorf ist die erste wissenschaftliche Sex-Befragung der Deutschen: Welche Erfahrungen und Einstellungen haben sie, welche Beziehungen führen sie? Wie steht es um ihre sexuelle Gesundheit? Repräsentativ befragt werden 5000 Menschen. Die ersten Ergebnisse soll es Ende 2019 geben.

H

HARMONY AI

Künstliche Intelligenz (*englisch: AI für artificial intelligence*) macht auch künstliche Beziehungen möglich: Harmony AI ist eine App der US-Firma Realbotix, mit der sich Nutzer eigene virtuelle Freundinnen bauen können – sozusagen animierte Sex-Chat-Siris fürs Smartphone oder Tablet. Wer mehr will, kann sich auch eine mit der Software ausgestattete Sex-Puppe der Firma zulegen. Die ist beim Sex zwar so passiv wie ihre aufblasbaren Vorgängerinnen, spricht aber vorher und nachher.

I

INTELLIGENTES SEX-SPIELZEUG

Während der Mann mit seiner intelligenten Roboterin kuschelt, kann die Frau mit „Esca“ technisch aufrüsten: Der für dieses Jahr in Aussicht gestellte Bluetooth-taugliche Vibrator soll seine Vibes der Umgebung anpassen können – zum Beispiel Musikrhythmen, Stöhnen, Herzschlag – und sich in Zukunft auch per Sprachbefehl über Amazons Alexa steuern lassen.

J

JOI-PORN

Die Darstellerin im Video oder ein Webcam-Girl gibt Ihnen Anweisungen, wie Sie masturbieren sollen (*engl. jerk off instructions, kurz joi*): ein Porno-Format aus dem Jahr 2000, dessen Anhängerschaft stetig weiter wächst, wie Porno-Seiten-Betreiber feststellen. 2018 war es der sechshäufigst gesuchte Begriff der Deutschen auf Pornhub. Die Reddit-Seite zu diesem Thema wuchs 2018 auf über 54.000 Teilnehmer.

K

KAREZZA

Ein zurzeit schwer in Mode gekommener Begriff *(von ital. la carezza, das Streicheln)* für Sex ohne Orgasmus. Nur der Weg soll das Ziel sein. Schöner Gedanke. Prostata-Experten raten, es beim Gedanken zu belassen.

Die Darsteller Lucy und Miro, die auch im echten Leben ein Paar sind, 2018 beim Dreh von Erika Lusts feministischem Porno „Dirty Feet“

FOTOS: LAIF, PR (2), SHUTTERSTOCK (2), STOCKSY, THE LICENSING PROJECT

L

LÄNGER!
Einen Traum vieler Männer macht seit fünf Jahren der Schönheitschirurg Timo Spanholtz in Bergisch Gladbach wahr – und es ist im wahrsten Sinne auch 2019 ein echter Wachstumsmarkt: Als einer von ganz wenigen Ärzten in

Deutschland verlängert er Penisse. Der Durchschnittspatient komme mit acht bis neun (unerigierten) Zentimetern, sagt Spanholtz. Noch mehr verrät er im Interview auf *playboy.de/interviews/penisverlaengerung*.

M

„MÖSEALE EJAKULATION – DIE VOTZEN SPRITZEN ZURÜCK!“
Nein, wir fischen hier nicht sprachlich in der Gosse, um Sie zu schockieren, sondern im Gegenteil: So hieß ein bewusst provokant betitelter Workshop an der Uni Bielefeld im April 2018, in dem es darum ging, mit Tabus rund um die weibliche Sexualität aufzuräumen und die Vagina als Frauenpowerorgan einer (von falschen männlichen Vorstellungen) befreiten Lust kennenzulernen. Ein Kampf, den wir gern unterstützen und der auch in diesem Jahr weitergekämpft wird!

N

NO NUT NOVEMBER
Ein neumodisch-blödsinniger und für die Gesundheit der Prostata gefährlicher Internet-Hype: Teilnehmer der Bewegung sollen den ganzen November über keine Ejakulation *(engl. no nut)* haben und versprechen sich davon neue Lebenskraft. Wir sagen volle Terminkalender der niedergelassenen Urologen im Dezember voraus.

O

ORGASM-GAP
So wie der Gender-Pay-Gap die schlechtere Bezahlung von Frauen beschreibt, so weist der Orgasm-Gap auf die Ungleichverteilung der Orgasmen hin: In heterosexuellen Beziehungen haben Frauen deutlich weniger sexuelle Höhepunkte als Männer. Oder in Zahlen der kalifornischen Chapman-Universität von 2017: Nur 65 Prozent der Frauen kommen so gut wie immer im Gegensatz zu 95 Prozent der Männer. Diese Lücke weiter zu schließen: einer der besten Vorsätze fürs restliche Jahr 2019!

P

PFEFFERMINZ-BLOWJOB
Er wird weiterhin zu den beliebten Suchbegriffen im Netz zählen: der Oralverkehr, vor dem Ihre Partnerin ein Pfefferminzbonbon lutscht oder einen Pfefferminztee trinkt. Das Besondere daran ist der Mix aus kühler Minz-Frische und warmem Mund.

Q

QUEER
Am 28. Juni 2019 jähren sich die Stonewall-Unruhen von New York zum 50. Mal. Sie waren der Wendepunkt im Kampf um Anerkennung und Gleichberechtigung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgendern. Die Partys zum Christopher Street Day dürften dieses Jahr also besonders bunt ausfallen. Feiern Sie mit, dass heute jeder sein darf, wie er ist!

R

RIMMING
„Er kann mich am Arsche lecken“, hieß bei Goethes „Götz von Berlichingen“, was Sex-Interessierte seit letztem Jahr viel online diskutieren – auch beflügelt durch die Serie „Sex Education“ (seit Januar auf Netflix). Dass dieser auch als Analingus bekannte Lustgewinn bei Homosexuellen verbreiteter sei als bei Heteros, ist eines dieser vielen Vorurteile, die heute herrschen – noch …

S

STEALTHING
Das heimliche Abziehen des Kondoms während des Sex ist nicht nur link, sondern auch strafbar: Im Dezember 2018 wurde in Berlin ein Mann wegen „Stealthings“ zu acht Monaten Haft auf Bewäh-

FOTOS: GETTY, IMAGO, PANTHER MEDIA, PR (2), SHUTTERSTOCK (4)

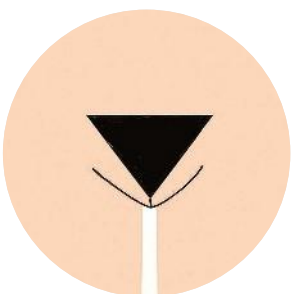
rung und einer Geldstrafe von 3000 Euro verurteilt.

T

TESTOSTERON-BIOHACKING
Seit letztem Jahr treiben gesundheitsbewusste Körper-Narzissten das Thema auf die Spitze: Ihre eigenen Hormone statt künstlich hergestellter Steroide sollen den Body stählen helfen. Immer leistungsfähiger, aber auch immer gesünder: So lautet das Mantra der ins eigene Fleisch verliebten Biohacker. Und es liegt in der Natur ihres, äh, „Charakters", dass sie ihre Bemühungen 2019 toppen werden. Was das mit Sex zu tun hat? Nur so viel: Er ist für sie ein Mittel zum Zweck besseren Aussehens. Neben gezielter Ernährung und Krafttraining soll er den Level des männlichen Sexualhormons maximieren helfen, damit ihnen Muskeln wachsen. Traurig!

U

UNRASIERT



Sich für seine Schambehaarung zu schämen: out. Sie gepflegt stehen zu lassen: wieder in. Frauen wie unser November-2017-Titelstar Katrin Hess machen es seit einiger Zeit vor. Dieses Jahr wird's allenthalben sprießen!

V

VERLOSUNG #FUCKAFAN
Der letzte Schrei der (durchs kostenlose Internet) krisengeschüttelten Porno-Industrie bedeutet genau das, was Sie jetzt denken: Porno-Darstellerinnen haben Sex mit ihren Fans. Vor der Kamera. An die Erfüllung dieser Fantasie kommen Zuschauer per Losverfahren via Social Media: Mit dem Hashtag #Fuck AFan kündigen die Porno-Stars solche Gewinnspiele auf ihren Profilen an.

W

WIFE-SHARING
Anders als beim Cuckolding (siehe -> C) ist bei diesem Liebesspiel mit dem etwas irreführenden Namen der feste Partner nicht Voyeur, sondern Akteur. Irreführend deshalb, weil sich die Partnerin hier ihren Traum vom Sex mit zwei Männern erfüllt und niemand bloß einen anderen Kerl gewähren lässt. Solche Wünsche auszusprechen wird 2019 für Frauen normaler als je zuvor. Und so wird auch dieses Jahr die Männer vor neue Herausforderungen stellen: Seine Liebste teilen geht ja gar nicht. Sie gehört sich schließlich selbst. Und wenn sie zwei möchte? Muss man ein ganzer Kerl sein und

die eigenen Vorlieben beim Namen nennen. Vielleicht passt's ja …

X

XHAMSTER
So heißt die Porno-Website der Zukunft – zumindest wenn es nach deren Marketingchef Alex Hawkins geht: Der will die Seite mit künstlicher Intelligenz (KI) ausstatten, die eine Stichwortsuche überflüssig macht und dem Nutzer auf Grundlage seines Sehverhaltens ausspielt, was er als Nächstes anschauen möchte. Sind wir Männer wirklich so einfach zu durchschauen …?

Y

YONI-EI
Das tischtennisballgroße Edelstein-Ei führen sich manche Frauen in die Vagina ein, um ihre Beckenbodenmuskulatur zu stärken. Im besten Fall wird die Vagina dadurch so muskulös wie die Hand einer Tantra-Masseurin. Weiß keine? Doch! Und zwar seit Hollywood-Schauspielerin Gwyneth Paltrow letztes Jahr eine Debatte damit ausgelöst hat, dass sie die Eier öffentlich anpries. Frauen lesen ja bekanntlich mehr als Männer. Das Yoni-Ei mag 2019 also nicht in aller Munde sein, aber stattdessen vielleicht in … Wir werden es merken.

Z

ZUHÄLTER-APP
Sie heißt Cronosignum und hilft im ältesten Gewerbe der Welt aus. 2018 wurden unter

anderem die Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflicht für Zimmerbelegungen und Umsätze in Bordellen gesetzlich verschärft. Die neue App erledigt solchen Zahlenkram für Puff-Bosse. Ein Beitrag zur Entspannung im umkämpften Rotlichtmilieu …

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

PORTRÄT

MANN MIT MUMM

Er suchte sein Leben lang das Abenteuer. Jetzt spielt NICK NOLTE *im Til-Schweiger-Remake „Head Full of Honey" eine der mutigsten Rollen seiner Karriere. Eine Hommage an den Hünen aus Hollywood*

„Head Full of Honey"
In den USA wurde Til Schweiger (unten, r., mit Nick Nolte) für sein Remake von „Honig im Kopf" mit hämisch-vernichtender Kritik bedacht. Unserem Autor Ulrich Lössl hingegen hat der Film gefallen. Sein Fazit: „Head Full of Honey" (ab 21. März) ist die De-luxe-Version des Originals, das 2015 in Deutschland über sieben Millionen Besucher in die Kinos zog. Eine bittersüße Geschichte voller Empathie und (Galgen-)Humor mit Nick Nolte und seiner Tochter Sophia Lane Nolte (oben, l.) in den Hauptrollen.

» Ein echter Rebell! Der sich nie anpasste, der immer sein Ding machte. Der auf die Konventionen in Hollywood einen großen Haufen gesetzt hat. Der wahnsinnig ehrlich und aufrichtig ist. Ein liebenswerter Mensch und ein fantastischer Schauspieler."

Das sagt Til Schweiger über Nick Nolte. Nicht nur als großer Fan, sondern auch als Kollege. Denn Schweiger verpflichtete die Hollywood-Legende als Hauptdarsteller für seinen neuen Film „Head Full of Honey". Im internationalen Remake des deutschen Kassenerfolgs „Honig im Kopf" spielt Nolte den an Demenz erkrankten Großvater Amadeus. Und lässt einen Didi „Palim-Palim" Hallervorden, der den Opa im Original verkörpert, schnell vergessen. Nach dessen Magerquark-Performance kommt jetzt der Double-Cheeseburger mit extra Bacon: Nolte gibt den in seinem Paralleluniversum gefangenen Alzheimer-Patienten intensiv, mit viel Lebenslust und Humor. Und beweist mit seiner Rollenwahl obendrein eine ordentliche Schippe Mut: Denn dieser hilflose, desorientierte ältere Herr hat nichts mehr mit dem gemein, wofür Nolte in den letzten Jahrzehnten stand.

Mehr als fünf Dekaden lang war der große Blonde aus dem Mittleren Westen der Prototyp des All American Man: athletisch gebaut, betont maskulin. Auch mit Ende 40 sah er noch so aus, als hätten ihn sich zwei Football-Coaches am Telefon ausgedacht. Durch seine beeindruckende Physis war er prädestiniert für die harten Draufgänger-Rollen im US-Action-Kino. „Ich strotzte damals vor Lebenskraft und war stark wie ein Ochse", meint der 78-Jährige heute. „Daraus habe ich lange Kapital geschlagen. Aber ich bin sehr froh, dass ich jetzt im Alter auch noch Rollen finde, die mir wirklich etwas bedeuten."

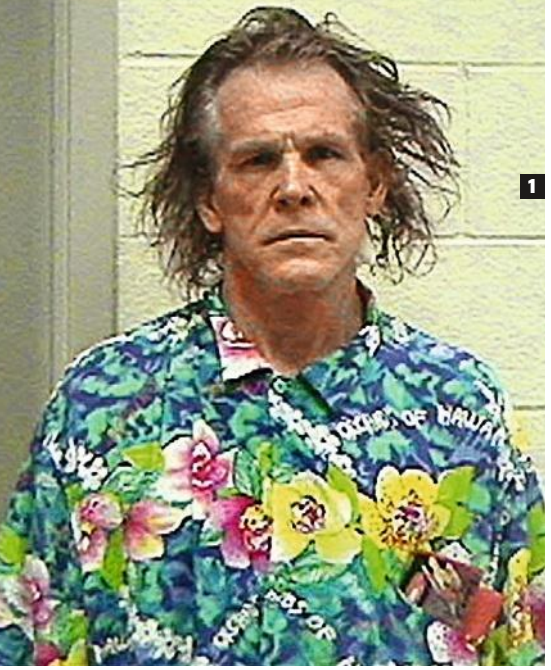
Für seine internationale Version von „Honig im Kopf" wollte Til Schweiger Nick Nolte unbedingt an Bord haben und schickte die DVD sowie das Drehbuch. „Als wir uns dann in Nicks Lieblings-Frühstückscafé im Trancas Canyon in Malibu trafen – Nick kam wie so oft im Schlafanzug –, sagte er mir, er habe sich meinen Film angesehen und dabei sehr geweint. Und er wolle das Remake unbedingt machen."

Beim Dreh gab es dann ein Wiedersehen von Nick Nolte mit seiner Ex-Filmpartnerin Jacqueline Bisset. Die beiden hatten Mitte der 70er-Jahre eine heiße Affäre bei den Dreharbeiten zum Taucher-Thriller „Die Tiefe". In seiner Autobiografie „Rebel – My Life Outside the Lines" erinnert sich Nolte: „Das war eine wunderschöne Zeit. Wir drehten unter anderem auf den Jungferninseln in der Karibik. Ich war total in Jackie verliebt. Allerdings hat sie unsere Beziehung bald beendet, weil sie meinte, dass ich mit jeder Frau auf Peter Island ins Bett gehen würde. Das fand ich ziemlich unfair, weil sie selbst, wann immer sie konnte, zu ihrem französischen Liebhaber geflogen ist." Der Film wurde hauptsächlich aus einem Grund erwähnenswert: Selten haben sich Brustwarzen so steil durch ein weißes, durchsichtiges T-Shirt gebohrt. Vor allem die Unterwasser-Aufnahmen lassen keine Wünsche offen.

Für Nick Nolte war es der Kickstart zu seiner Weltkarriere. Dabei wollte er nie Schauspieler werden. Sondern Football-Profi. „Für einen rüpelhaften und linkischen Jungen wie mich, der irgendwo auf dem Land in Nebraska aufgewachsen ist, war der einzige Ausweg aus diesem ziemlich frustrierenden Dasein eine Karriere als Football-Spieler. Dachte ich jedenfalls. Nur deshalb habe ich mich durch insgesamt fünf Colleges geschleppt. Nicht etwa, um

FOTOS:DPA, J. R. MANKOFF/AUGUST, WARNER BROS.

KRÄFTIG GEWANDELT
Er war der Sexiest Man Alive und sah noch mit Ende 40 so aus, als hätten ihn sich zwei Football-Coaches am Telefon ausgedacht. In seinem neuen Film zeigt sich der 78-Jährige von einer ganz anderen Seite



1 Im September 2002 wurde Nick Nolte wegen Fahrens unter Drogen verhaftet – es war nicht sein erstes Vergehen. **2** In der Buddy-Komödie „Nur 48 Stunden" (1982) spielte er an der Seite von Eddie Murphy einen wortkargen Ex-Häftling – eine von vielen höchst unterschiedlichen Rollen seiner Filmkarriere, die ihm gut zu Gesicht stand. **3** Während der Dreharbeiten zu „Die Tiefe" (1977) hatte Nolte eine heiße Affäre mit Kollegin Jacqueline Bisset. Nun traf er die Schauspielerin beim Dreh von „Head Full of Honey" wieder

etwas zu lernen – ich war ein lausiger Schüler! –, sondern um irgendwann als Football-Star groß rauszukommen." Die Statur und das Talent für einen Profi-Quarterback hatte er. Was ihm fehlte, war Disziplin. Es kommt nun mal nicht so gut, wenn man das Schließfach in der Umkleidekabine mit den bloßen Fäusten schreddert und der Trainer auch noch dabei zusieht.

Gegen Zwänge zu rebellieren ist das eine, das andere Noltes ungezügelte Vorliebe für Alkohol und Drogen. Willensstärke und Ungehorsam, gepaart mit lustvollem, vorsätzlichem Übertreten gewisser roter Linien – genau das bringt ihn schnell mit dem Gesetz in Konflikt. Wegen Gehorsamsverweigerung und Trunkenheit am Steuer wird er mehrmals eingebuchtet. Für den Verkauf von gefälschten Dokumenten wird Nolte 1962 zu einer Geldstrafe von 75.000 Dollar und 75 Jahren Gefängnis verknackt – zum Glück nur auf Bewährung.

Schließlich kriegt er doch noch die Kurve und findet zur Schauspielerei. „Ich wollte raus aus der Realität! Ich hatte seit meiner Kindheit immer Probleme mit dem Alltag. Das wirkliche Leben lief bei mir nie rund. Wenn ich aber auf der Bühne oder vor einer Kamera stand, fühlte ich mich frei. Da spürte ich, dass ich das ganze Leben in seiner Komplexität erfahren kann, ohne dabei zu leiden."

Und Nick Nolte macht seine Sache gut. Schnell mausert er sich vom beeindruckenden Körper- zum Charakterdarsteller und gehört in den 80er-Jahren zu den erfolgreichsten Schauspielern in Hollywood. Scharfzüngig bietet er dem Turbo-Talker Eddie Murphy in „Nur 48 Stunden" (1982) sowie in „Und wieder 48 Stunden" (1990) Paroli und lässt sogar Robert De Niro in Scorseses Rache-Thriller-Remake „Kap der Angst" (1991) alt aussehen. Echte Star-Qualitäten entwickelt er im Psychodrama „Herr der Gezeiten" (1992) von und mit Barbra Streisand. Für die Rolle eines Ex-Football-Trainers, der sich in seine Psychotherapeutin verliebt, bekommt er 1992 seine erste Oscar-Nominierung. Zwei weitere folgen. Nolte ist bei sich angekommen. Ist emotionaler und reifer geworden. Mutig zeigt er die Verletzungen, die ihm das Leben geschlagen hat. „Endlich konnte ich ganz offen zu meinen Fehlern stehen. Von denen ich aber keinen einzigen bereue. Denn aus meinen Fehlern habe ich am meisten gelernt."

Trotz Ruhm und Reichtum lebt Nolte immer noch gern auf Messers Schneide. Rast auf dem Motorrad durch Malibu und liefert sich mit Steve McQueen gefährliche Rennen. Lutscht LSD wie Bonbons, kokst, nimmt Ecstasy – und für die Rolle als drogenabhängiger Glücksspieler in „Der Dieb von Monte Carlo" (2002) auch Heroin. 1992 wird er vom „People Magazine" zum Sexiest Man Alive gekürt. Zehn Jahre später geht sein schockierendes Fahndungsfoto um die Welt: Es zeigt einen abgezehrten, apathischen Nolte mit verfilzten Haaren und leeren Augen. Heute sagt er: „Ich sehe darauf aus wie jemand aus der Irrenanstalt, der zum Spaß ein Hawaiihemd anhat. Damals brauchte ich Hilfe."

Damals, das war die Zeit, in der er mit Neurotransmittern und Ozon-Therapien herumexperimentierte und sich regelmäßig Cocktails aus Vitaminen, Hormonen und anderen Substanzen verabreichte. Damals, das war die Zeit, als wir uns in Los Angeles zum Interview trafen. Er sah aus wie ein Auto mit Totalschaden, seine Stimme klang, als hätte er vorher mit Glasscherben gegurgelt – ein Schatten seiner selbst.

Doch Nick Nolte schafft den Absprung. Er checkt sich selbst in eine Entzugsklinik ein. Seit vielen Jahren ist er mittlerweile clean. 2007 wird seine Tochter Sophia geboren und Nolte damit im Alter von 66 Jahren zum zweiten Mal Vater. 2016 heiratet er Sophias Mutter Clytie Lane, es ist seine vierte Ehe – und nach den vielen Aufs und Abs seiner Biografie das vielleicht vierte, fünfte oder sechste Leben des Nick Nolte. Sophia spielt in „Head Full of Honey" seine Enkelin. Und Old Nick? Arbeitet unermüdlich weiter an seiner Unsterblichkeit – getreu dem Motto von Cervantes' Don Quijote: „Um das Unmögliche zu erreichen, musst du das Absurde versuchen."

Ulrich Lössl

FOTOS: DDP, DPA, GETTY

TREUE ZAHLT SICH AUCH FÜR PLAYBOYS AUS!

Jetzt Laufzeit wählen und bis zu 75 € sichern!

Unser Tipp!
Je länger Sie den PLAYBOY lesen, umso höher Ihre Prämie.

PLAYBOY

Wählen Sie Ihre ganz persönliche Wunsch-Laufzeit.
Treue wird auch bei PLAYBOY belohnt!

Best-seller!

20 € Verrechnungsscheck

6 Ausgaben PLAYBOY lesen für nur 39,60 €*
+ 20 € Scheck für Sie

Aktions-Nr.: 642543E41

45 € Verrechnungsscheck

12 Ausgaben PLAYBOY lesen für nur 79,20 €*
+ 45 € Scheck für Sie

Aktions-Nr.: 642543E42

75 € Verrechnungsscheck

24 Ausgaben PLAYBOY lesen für nur 158,40 €*
+ 75 € Scheck für Sie

Aktions-Nr.: 642543E43

6 Ausgaben | 12 Ausgaben | 24 Ausgaben

Gleich bestellen:

☎ 0180 6 55 61 770** playboy-abo.de/treue

*Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

SITTEN-GESCHICHTEN

In unseren APRIL-TIPPS *steigt ein Puff-Boss zur Legende auf und ein Alien zur Erde herab, ein fiktiver Nobelpreisträger stirbt, und ein realer lässt seinen Helden tief sinken*

MARC ELSBERG: „GIER" (BLANVALET)
Brisanter Ökonomie-Thriller des „Blackout"- und „Zero"-Autors. Auf dem Gipfel einer neuen Wirtschaftskrise wird ein Nobelpreisträger ermordet. Angeblich hatte er eine mathematische Formel gefunden, mit der mehr Wohlstand für alle möglich ist. Mächtige Kreise wollen das verhindern. Rasanter Plot, intelligenter Inhalt.

ROCKO SCHAMONI: „GROSSE FREIHEIT" (HANSER)
St. Pauli, 1960: Wolli Köhler jobbt für Sex-Clubs und Strip-Bars. Er lernt, wie das Geschäft mit Huren und Freiern läuft, und steigt auf zur Kiezlegende. Rocko Schamoni erzählt Köhlers wahre Lebensgeschichte schnörkellos und dokumentarisch. Seine Leser landen in den Hinterzimmern der Puffs.

HANK GREEN: „EIN WIRKLICH ERSTAUNLICHES DING" (BOLD)
Wer wissen will, wie Digital Natives ticken, muss dieses Social-Media-Abenteuer lesen. Eine New Yorker Grafikdesignerin wird über Nacht zum YouTube-Star, weil sie als Erste einen Außerirdischen entdeckt. Furiose Mediensatire über die Radikalisierung im Netz und die Tücken des Berühmtseins.

JOHN STEINBECK: „DER WINTER UNSERES MISSVERGNÜGENS" (MANESSE)
Banker Ethan Hawley muss nach einer Pleite als Lebensmittel-Verkäufer neu starten. Soll er ehrlich arm bleiben oder skrupellos reich werden? Der Roman von 1961 ist ein Lehrstück über Geld und Moral, dem der Literaturnobelpreis folgte. Neu übersetzt.

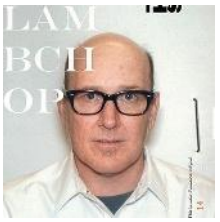
text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PLAYBOY (2), PR (8), LUIS STEINKELLNER

MUSIK

RALPH HEIDEL: „MOMENTS OF RESONANCE“ (KRYPTOX)
Verbinden Musiker Klassik und Pop, stehen sie unter Kitschverdacht. Dieses Album aber ist experimentell, explosiv und hohe Kunst. Ein Werk in sieben Teilen für Instrumente aus Holz, Blech und Computerdrähten.

Für Fans von Joja Wendt



LAMBCHOP: „THIS (IS WHAT I WANTED TO TELL YOU)“ (CITY SLANG)
Vor 26 Jahren spielte die Band aus Nashville Country, aber welches Genre das heute sein soll? Völlig egal. Entspannender Sound voller Elektro-Details, über den die Stimme von Frontmann Kurt Wagner streicht.

Für Fans von Sin City (Original-Soundtrack)

AMANDA PALMER: „THERE WILL BE NO INTERMISSION“ (COOKING VINYL LIMITED)
Die Amerikanerin singt übers Vögeln, über Orgasmen und Selbstbefriedigung, kämpft für Frauenrechte und entledigt sich live gern überflüssiger Kleidung. Die neue Platte: Punk-Cabaret mit Rock und viel Klavier.

Für Fans von The Dresden Dolls

KINO & TV

„WHITE BOY RICK“
Matthew McConaughey als Vater, der versucht, seine Familie zu retten, während sein Sohn mit 14 Jahren zum Drogendealer und jüngsten FBI-Informanten aller Zeiten wird. Eine wahre, packende Geschichte über die Abgründe des Detroit der 80er-Jahre. Ab 7.3.

Für Fans von „Black Mass“

„IRON SKY: THE COMING RACE“
Die Fortsetzung der schrägen Sci-Fi-Komödie von 2012 führt ins Erdinnere, wo die Menschen gegen eine Reptiliengemeinschaft, angeführt von Hitler (Udo Kier), kämpfen. Skurriler Trash trifft auf Action und diverse Verschwörungstheorien. Ab 21.3.

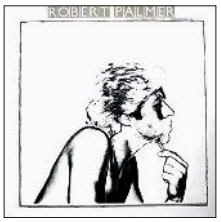
Für Fans von „Iron Sky – Wir kommen in Frieden!“

„THE SISTERS BROTHERS“
Eine raue Reise durch das Oregon des 19. Jahrhunderts – mit einer Besetzung, wie man sie sich heute für einen Western nicht besser hätte wünschen können: Joaquin Phoenix, John C. Reilly und Jake Gyllenhaal kämpfen um Gold, Leben und Männlichkeit. Ab 7.3.

Für Fans von „True Grit“

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich



ROBERT PALMER: „SECRETS“ (ISLAND)
Der Rocker in Schlips und Anzug schaffte 1979 das Kunststück, Blues, Rock, Reggae und Ska als Pop zu verschmelzen – ohne kommerziell zu wirken. Der klare Groove zwingt zum Tanzen, deutlich zu hören sind Einflüsse aus Palmers karibischer Wahlheimat. Veredelt durch die Stimme, die weich wie hart kann.

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Redakteurin Mareike Opitz

„SCHINDLERS LISTE“
25 Jahre liegt der Kinostart von Spielbergs Meisterwerk zurück. Doch die wahre Geschichte von Oskar Schindler (Liam Neeson), der während des Holocaust mehr als 1100 Juden das Leben rettete, ist bis heute unvergessen. Zum Jubiläum erscheint der Film mit neuem Bonusmaterial auf Blu-ray und 4K Ultra HD. Ab 28.3.

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)
REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (Leitung)
MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)
TEXTREDAKTION: Philipp Nowotny, David Goller; Nina Habres (Volontärin), Maximilian Krones (Volontär), Vivian Harris (Praktikantin)
PICTORIALS: Kathrin Stadler (Leitung); Natasa Mermer
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung); Daniela Ferkova (Praktikantin)
BILDREDAKTION: Lea Schmitt, Hendrike Tesch
GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup
HERSTELLUNG/PRODUKTION: Bojan Likic
ONLINE: Christian Puchinger (Developer); Enny Guss (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
SITE MANAGER/EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt
E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick
REDAKTIONSASSISTENZ & CONTENT MANAGER: Britta Geiger
REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Mross
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Andreas Achmann, Sophie Andresky, Marc Bädorf, Thomas Becker, Elmar Brümmer, Rene de Haan, Florian Deventer, Kim Duchateau, Lennart Gäbel, Mareike Hasenbeck, Patrick Heidmann, Katarina Hildebrandt, Ralf Husmann, Christian Kaufmann, Günter Keil, Annette König, Ulrich Lössl, Tim Möller-Kaya, John Munich, Michael Pleesz, Robin Schmidt, Dr. Michael Schmidt-Salomon, Schöttger, Svetlana Schuster, Torsten Sentis, Stefan Skiera, Eric Spitznagel
REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding; **SCHLUSSREDAKTION:** Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer; **REDAKTIONSVERWALTUNG:** Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.); **VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:** Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDA NEWS GMBH: Burkhard Graßmann
MANAGING DIRECTOR NEWS, BURDA NEWS GMBH: Malte von Bülow; **CFO BURDA NEWS GMBH:** Gunnar Scheuer
HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch; **HEAD OF MEDIA SOLUTIONS:** Florian Biechele
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch; **PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER:** Miriam Madlindl
HEAD OF CRM: Michael Zgolik; **JUNIOR PROJECT MANAGER:** Carolin Kraft
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Julia Bauer, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 17, gültig seit 1. Januar 2019.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung: gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:
VERLAG: Playboy Deutschland Publishing GmbH. Alleinige Gesellschafterin: FOCUS Magazin Verlag GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft, Offenburg. Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München, und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE. Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München, und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding Betriebsführungs GmbH.

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **FOUNDER:** Hugh M. Hefner; U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn; **CHIEF CREATIVE DIRECTOR:** Cooper Hefner; **SVP, DIGITAL PRODUCTS:** Michael Phillips; **EXECUTIVE EDITOR:** James Rickmann. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER & HEAD OF OPERATIONS:** Reena Patel; **SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING:** Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,90 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT** (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. 7 % MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2019, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

DATENSCHUTZANFRAGE
Telefon: +49/(0)7 81/6 39 61 00
Telefax: +49/(0)7 81/6 39 61 01
E-Mail: *playboy@datenschutzanfrage.de*

PLAYMATE-CASTING
www.playboy.de/playmate-casting

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

EINZELHEFTBESTELLUNG
(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

FOTOS: CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY, PR

BEZUGSQUELLEN

VIELEN DANK
an das „Roomers"-Hotel München für die tolle Kulisse und Unterstützung unseres Foto-Shootings mit FC-Bayern-Star Serge Gnabry; *www.roomers-munich.com*

» Update

RUCKSÄCKE, SEITE 29

Bally über Network PR, 089/20001180, München, www.bally.com; **Benetton** über Hello Lovebrands!, 089/46221001, München, www.benetton.com; **Fitz & Huxley,** Kundenhotline 030/23523909, Berlin, www.fitzandhuxley.com; **Sandqvist,** 0046/72/2242333, Stockholm (Schweden), www.sandqvist.com; **Tumi,** Kundenhotline 0800/7241205, www.tumi.com

» Titelstrecke

SABIA BOULAHROUZ, SEITE 36–49

Agent Provocateur, www.agentprovocateur.com; **Bordelle,** www.bordelle.co.uk; **Fleur of England,** www.fleurofengland.com; **Les Jupons de Tess,** www.lesjuponsdetess.com

» Stil

MODE, ÜBERGANGSMÄNTEL, SEITE 90–91

Baldessarini, Kundenhotline 0800/4006220, www.baldessarini.com; **Cinque** über Cinque Moda, 02161/9653, Mönchengladbach, www.cinque.de; **Eduard Dressler** über Dressler Bekleidungswerke Brinkmann, 06026/5020, Großostheim, www.eduard-dressler.com; **Joop!,** Kundenhotline 030/99191961, Berlin, www.joop.com; **Karl Lagerfeld** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/9984270, München, www.karl.com; **Mango,** Kundenhotline 0800/6264600, www.mango.com; **Paul Smith** über Loews, 089/21937910, München, www.paulsmith.com; **Reserved,** Kundenhotline 0800/6737979, www.reserved.com; **Selected Homme** über On Time PR, 030/61627300, Berlin, www.selected.com; **Strellson,** Kundenhotline 030/99191962, Berlin, www.strellson.com

PFLEGE, DÜFTE, SEITE 100–102

2787 Perfumes über Peter Sechehaye PR, 089/27272620, München, www.2787perfumes.com; **Aigner Parfums** über E. A. Cosmetics, 089/90000060, München, www.aignermunich.de; **Dsquared2** über Nobilis Fragrances, 0611/928560, Wiesbaden, www.douglas.de; **Ermenegildo Zegna** über Andreas Haumesser PR, 089/8091300 61, München, www.zegna.de; **Giorgio Armani** über L'Oréal Deutschland, 0211/4378381, Düsseldorf, www.armanibeauty.de; **Givenchy** über LVMH Fragrance Brands, 0211/8823220, Düsseldorf, www.givenchy.com; **Issey Miyake** über Shiseido Group Germany, 0211/975540, Düsseldorf, www.isseymiyake.com; **Jean Paul Gaultier** über Puig, 040/46006600, Hamburg, www.puig.com; **Jo Malone** über Estée Lauder Companies, 089/2368660, München, www.jomalone.com; **Leykarar** über Leykarar, www.leykarar.com; **Mercedes Benz** über Nicole Weber PR, 040/4149480, Hamburg, www.douglas.de; **Montblanc** über Nobilis Fragrances, 0611/928560, Wiesbaden, www.montblanc.com; **Mugler** über Clarins, 08151/2 6030, Starnberg, www.mugler.com; **Penhaligon's** über Albrecht & Dill Cosmetics, 040/8009101, Hamburg, ad1950.de; **Trussardi** über Andreas Haumesser PR, 089/8091300 61, München, www.trussardi.com

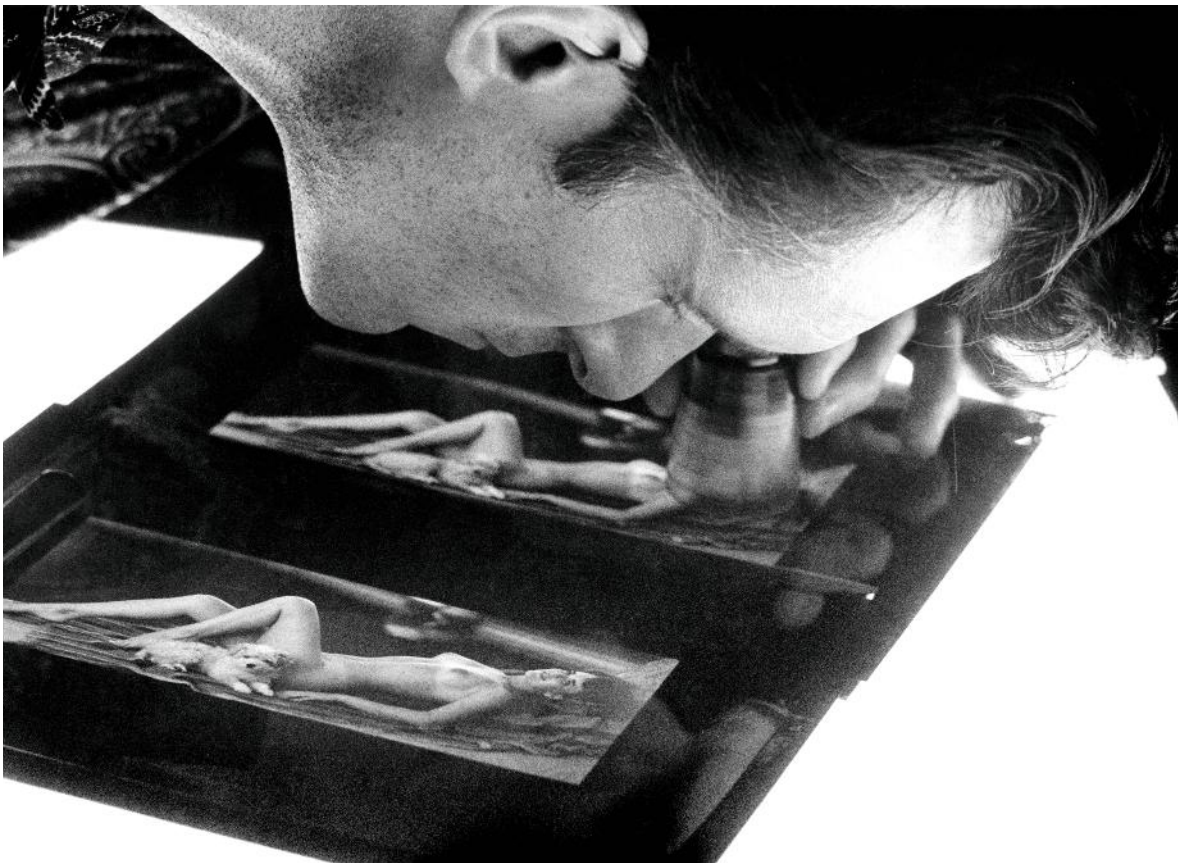


FOTO: BURT GLINN/MAGNUM PHOTOS/AGENTUR FOCUS

CHICAGO, APRIL 1966

Hugh Hefner bei der Arbeit – wenige Tage nach seinem 40. Geburtstag (9. April 1966). Hier begutachtet er Bilder für ein Centerfold, das die 21-jährige Kelly Burke zeigt, die während des Foto-Shootings auf den Mischlingswelpen ihrer Nachbarn („Toy Tiger") aufpasste. Mit Aufnahmen aus dieser Session zierte sie wenig später als Playmate des Monats die Juni-Ausgabe des Playboy

---

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 11. April 2019

Zeig den Bunnies, was läuft.

Fernsehen nah wie nie.

TV SPIELFILM

www.tvspielfilm.de

ABARTH
MEHR STYLE ODER MEHR PERFORMANCE?
PLAY YOUR GAME.
595
turismo
595
competizione
DIE NEUE ABARTH 595 RANGE
LEDERSITZE[1]
DETAILS AUS SATINIERTEM CHROM
GARRETT-TURBOLADER
SABELT® SITZE
RECORD MONZA AUSPUFF
132 kW (180 PS)
Kraftstoffverbrauch (l/100km) nach RL 80/1268/EWG: kombiniert: 6,8–6,6. CO2-Emission (g/km): kombiniert 155–151.
[1] Leder, kombiniert mit hochwertiger Ledernachbildung.
ABARTH.DE